

AB

38 4

K, M



1. Schwedler / M.
Joh. Christ. / Viertes
Buch Job gundigen
Lamben, 1714

2. Pirkers / M.
Joh. / Buß pro.
digt, jerem. VI.
v. 8. 1691

3. Sommer / M.
Joh. Heint. / Die
Lese von der
Buß, Cöthen
1733.



pag. 117 Nr. 294.

o libro

Preter, vera. 4811 pp. c. a. oom
de Stolberg. op. 2, 3.

Gammelbuch 4.

007
e



Mit Jesu Christi Segen!

Richter, Stuhl des Gewissens

Das ist:

Dreier Christl. Theologen
Schriftmäßige Anleitung wie ein
jeder Mensch nach Inhalt Göttli-
ches Wortes sein Herz und Gewis-
sen selbst besprechen und täglich
prüfen muß;

Zur Übung wahrer Gott-
seligkeit und Beförde-
rung deren innerlichen
Wachstums,

Mit einer Vorrede

über 1. Buch Sam. 12/ 7.

Von dem Rechten für dem H. Ern,
mit sich und mit seinen Untergebenen/
insgemein und insonderheit

Und mit einigen Morgen-
abend-Beicht-Communion und täg-
lichen Christen- und Berufs- Bes-
prechen, nebst einem Gesang Buch und einem
Bibl. Calender auf das 1714. Jahr verneh-
ret/ und um dritten mahl aufgelegt.

von

M. Joh. Christl. Schwedlern/
Pred. Christi zu Niederwiesa bey Greiffenb.

Lauban, gedruckt und verlegt
Nicolaus Schill, 1714.

Meine in Jesu Geliebten!

S tretet nun her, daß ich
mit euch rechte vor dem
HERRN, über aller Wohl-
that des HERRN, die er an euch
und euren Vätern gethan hat.
Mit diesen Worten nahm ehe-
mahls ein grosser Prophet u. Rich-
ter in Israhel Samuel das Volk
gleichsam bey der Hand u. führte
sie mit sich für den Richter-Stuhl
GOTTES mit ihnen vor dem HERRN
zurechten über allen Wohlthaten,
die sie und ihre Kinder von dem
HERRN empfangen hatten. Ich bin
wohl kein Samuel, auch nicht über
das leibliche Volk Israhel gesetzt,
aber ein Lehrer bin ich, und Gott
hat mich über ein Volk gesetzt, wel-
ches nicht klein u. ein Theil seiner
grossen Gemeine ist, die er sich durch
das Wort u. die Heil. Saeramen-
ta in dieser Welt samlet drum werd
ich nicht unrecht thun, wenn ich auch
euch damit anrede, und sage: So
tretet nun zc. Ich habe darzu viel-
fältige Ursachen; Es sind heute (den
2 Octobr Donnerstag vor dem 18
Trin.) durch GOTTES Gnade 15.
Jahre meines hier seyns im Ampte
verflossen, und fange heute mit
GOTT

Vorrede vom Rechten 3

GOTT das sechzehende an, ob der
HERR aus Gnaden noch 15. Jah-
re zu meinem Leben setzen, und mich
bey euch lassen wil, wie er an His-
kia und Israel that Es. 38. ist GOTT
bekant, Hiskias erhielt auf sein u.
des Volcks herzliches Gebethe die
Wohlthat, ich an meinem Orte
seuffze mit David u. mit dem Haup-
te J. C. Nimm mich nicht weg in
der Helffte meiner Tage Ps. 102.
Es liegt mir beydes hart an 2c. Phil.
1. Nun hie bin ich, Es. 6. werde
ich Gnade finden für dem Herrn 2c.
2 Sam. 15. 25. 26. So seuffze ich oft
wenn ich meine Arbeit geendiget,
und eine neue anzutretten ist. In-
dessen sind 15. Jahr unter Gottes
gnädigen Beystand und Seegen zu
Ende gelauffen, das erfodert einen
Dancf u. Gebeth, und auch ein
Andencken. Als dorten Assa nach
ausgestandener grossen Noth zu
dancken bereit war, so führte GOTT
den Propheten Asarja zu ihm, der
Ihn zur Reformation u. würckliche
Dancfbarkeit muste auffmuntern,
u. zugleich die Nachricht von dem
nicht nur nahen, sondern auch sehr
fernen Zustande der Kirchen N.

4 Vorrede vom Rechten

E. und zwar der ganz letzten Zeit bringen, da machte sich Aſſa und das Volk auf, und ſagte die Reformation treulich fort, und im 15. Jahr des 3. Monden verſammelten ſie ſich alle gen Jeruſalem, und opfferten, u. tratē in den Bund, daß ſie ſuchten den HERRN ihrer Väter, GOTT von ganzem Herzen und von ganzer Seelen, und wer nicht würde den HERRN den GOTT Iſrael ſuchen, der ſolte ſterben, beyde Klein und Groß, beyde Mann und Weib. Und ſie ſchwuren dem HERRN mit lauter Stimme mit Ehronen, mit Trommeten, und Poſtunen und daſ ganze Juda war fröhlich über dem Eyde; Denn ſie hatten geſchworen von ganzem Herzen, und ſie ſuchter ihn von ganzem Willē, u. er ließ ſich von ihnen ſinden, und der HERR gab ihnen Ruhe umher. 2. Paralip. 15. Meine Lieben. Die Application iſt leicht von euch ſelbſt zu machen. Es hat uns biſher allgemeine und beſondere Noth getroffen, GOTT hat bis hieher geholffen; Nun iſt der Danc̄ nöthig, doch nicht nur der Herzens und Wort, ſondern auch der thätliche Danc̄

Danck, es muß nun an ein reformiren gehen; das Herk, Hauß und Stand, Christenthum und Amt muß reformiret werden. Wir stehen jetzt dazu in grosser Furcht, für Pest, und Krieg, und Theurung. Ach wisset ihr nicht in was für Zeiten uns GOTT aufbehalten hat? Ob wir nun wohl keiner ungläubigen Furcht sollen Platz geben, sondern GOTT zu trauen, daß wenn gleich die Pest, und Theurung, und Krieg noch so nahe kommen, und der unschuldige Theil alles verliere, dennoch GOTT den ungerechten zuletzt stürzen, und dem Wasser und Feuer, u. Gift, und Mangel widerstehen werde; so sollen wir doch nicht sicher seyn, zumahl da wir voller Sünden stecken, und es uns unmöglich bey ausbleibender Busse wohlgehen kan. Ach so laßt uns die funffzehnde Zahl wohl brauchen, und auch diesemahl mit einander in Bund treten, und den HErrn von ganzem Herken suchen, oder daß ich Samuels Worte behalte: für dem HErrn mit einander rechten. Wie lange Samuel damahls im Amte gewesen, ist nicht so deutlich

A 3 aus-

6 Vorrede vom Rechten

ausgedrückt; doch das ist gewiß:
Es gieng damahls eine merckliche
Aenderung in seinem Amte mit ihm
vor, das Volck hatte ihn gleichsam
abgesetzt, und einen König begehret,
den hatte ihnen GOTT gegeben:
Ob nun gleich Samuel damit sein
Amt nicht gar verlohr; so verlohr
er es doch auf eine gewisse Art, und
hatte es auch ins künfftige auf eine
andere Art zu führen, doch ehe sol-
ches geschähe, so nimt er das Volck
und führt sie zuvor für GOTT mit
ihnen zu rechten. Und da ich der-
gleichen mit GOTT zu thun gedencke;
So gebet Achtung

- 1.) auf der Worte Nexum Hi-
storicum. Verbindung.
- 2.) Sensu Exegeticu. Verstand.
3. Usus practicum tum gene-
ralem, tum specialem. Gebrauch.

Welcher letztere zur andern Zeit
mit GOTT erscheinen soll. Jetzt
bitte ich meine Lieben, GOTT, er
wolle mir Gnade zu meinem Schrei-
ben, und euch zum Lesen verleihen.
Das Rechten Samuels mit Isra-
el, und unser Rechten unter einans
zuerkennen..

Es hatte das Volck nicht nur
Samuel

Samuel sondern gar **GOTT** verworffen, und ohne **GOTT** einen König begehret und gemacht, das mißfiel **GOTT** dermassen, daß er auch lange, darnach ihre Bosheit noch straffte. Jos. 8, 4. Indessen ließ er sie wehlen, und gab ihnen einen König im Zorn, c. 13, 11. wie davon das 9. und 10. Cap. des 1. Buch Sam. zu lesen. Er gab auch ein und andern Seegen zu seiner Regierung, um sie dadurch zur Busse zu locken, Rom. 2, 4. wie c. 11. 2. Sam. zu lesen.

Hierauff stellte Samuel zu Gilgal eine Zusammenkunft an, das Königreich zu erneuern, und dabey so zu sagen seine Rechnung wegen seines administrierten Amts vor dem Angesicht **Gottes** und des ganzen Volcks abzulegen; dabey er denn Anfangs seine Sache und Unschuld und also ihr Verschulden wider ihn darthat, von dem 1. v. bis 3. welches sie einhelliglich zugestehen mußten. Nach diesem fieng er auch an **Gottes** Sache und Heiligkeit zu demonstrieren, und was **Gott** vor viele und grosse Dinge an ihnen gethan, und wie sie dagegen sehr böse

8 Vorrede vom Rechten

bös und undanckbar gewesen, und auch noch zuletzt mit der Königs-
Wahl sich sehr versündigt, mit ei-
ner beweglichen Vermahnung zur
Busse und Gottesfurcht und einer
ernstlichen Drohung des Zornes
Gottes, wo sie nicht folgen würden
welches alles GOTT selbst mit
einem schweren Donner und Nie-
gen auf Samuels Gebet versiegelte,
worauff das Volck sich sehr demü-
thigte, welches Samuel tröstete
mit Wiederholung seiner ernstli-
chen und erweiterten Vermahnung
und Warnung. Das ist der Ab-
riß von dieser Berichtigung Samu-
elis für GOTT mit dem Volck;
Er handelt mit ihnen über seiner
Person und Amt, und darnach über
Gottes Sache, Wohlthaten und
Straffen; Doch mit diesem Un-
terscheid, daß er seine Sach und
Amt kurz und mit wenige berühret,
Gottes Sache aber zum Haupt-
Wercke machet; und zu Anfang
dieses letzten Theils setzet was auch
wohl zu Anfange des ersten Theils
hätte stehen können. Damit er
uns weisen wollen, nicht so wohl un-
sere Unschuld als Gottes Heilig-
keit

Zeit suchen zuvertheidigen, nicht so wohl unsere Sache, als Gottes Sache zu handeln; jedoch aber auch in so weit unsere Unschuld und Sache zu berühren: so weit es zur Verherrlichung Göttlicher Ehre gereichen kan. So tretet nun her, spricht Samuel zum Volcke, und machet hiermit den Antritt zu dem Vortrage, daß ich mit euch rechte für dem HErrn 2c. Das ist der Vortrag der bereits gehaltenen und noch übrigen Rede; und das ist auch nunmehr weiter die Sache davon wir zu reden haben. Samuel rechet für dem HErrn mit Israel. Die muntert er auff solches als ein wolchrig Werck, weil es Gott betrifft, nöthig, weil es GOTT befiehlt, und nützlich Werck, weil es zur Stärkung im Glauben, Liebe und Hoffnung dienet, anzusehen. Und nun stehet oder tretet her mit dem Leibe und mit dem Gemüthe; Denn wenn was anzuhören und anzusehen ist, so ist auch die leibliche Annäherung nöthig dasselbe gebührens zuerwegen und zubetrachten; So hieß dort Bileam den Balack zum Brandopffer treten. Num.

24. 3, 15. Wenn denn die leibliche Annäherung in ihrem gehörigen Maasse geschehen; so folget die geistliche Annäherung mit dem Gemüthe; daß man selbiges zusammen samlet, und mit einer Heil. Aufmerksamkeit auf alles achtung giebet was man in acht zu nehmen hat. So sprach dorten Moses zu dem furchtsamen Israel mit eben diesem Worte: stehet fest Exod. 14. 13. u. Josaphat zu seiner Armee 2. Chron. 20, 17. das ist die anbefohlene Zubereitung zu der so gar wichtigen u. Gottes Ehre, und Israel Heil betreffenden Sache, zu dem zur Seeligkeit hochnötigen Werke und zu dem hochnützlichen Vorhaben der Prüfung.

Folget nun die anbefohlene Sache selbst: Und ich wil mit euch rechten: das ist nun die Hauptsache dieses Spruchs, rechten heist: des andern Thun nach der Richtschnur untersuchen, und entweder straffen oder belohnen. Worüber aber wil Samuel mit Israel rechten? über die empfangene Wohlthaten u. ihrem Verhalten; u. was sie nunmehr zu gewarten u. zuthun

Vorrede vom Rechten II

zuthun haben? für wem? für Gott dem Richter alles Fleisches, dessen Gegenwart bey der Bundes-Lade u. Stieffts-Hütten anzutreffen war. Die Wohlthaten heißen im Hebräischen die Gerechtigkeiten nicht als ob wir solche verdienet, sondern weil sie Gott aus Barmherzigkeit verheissen, und es seiner Gerechtigkeit gemäß ist seine Verheißungen halten. Daher auch dieses Wort Gottes Wahrheit bedeutet item das Allmosen welches aus Güttigkeit u. Gerechtigkeit herrühret Ps. 112. 9. Unter dessen Wohlthaten stand oben an die Ausföhrung aus Egypten, darnach die Errettungen von den Feinden in ihrem Erbtheil durch Gideon, Bedan welches Jair seyn soll, Jephthah und Samuel und durch andre mehr; darzu setzte er ihren Ungehorsam und übels Verhalten, und überführte sie der wohl verdienten Straffe Gottes; Die nicht aussen bleiben werde bey Anhaltender Unbusfertigkeit, zu dem Ende er sie zur Busse vermahnet, und vor Ungelück warnete, das ist die Meinung dieser Worte.

Folget numehro derselben Gebrauch,

12 Vorrede vom Rechten

brauch, und zwar Anfangs zur Lehre von dem Rechten mit sich und der Vorgesetzten mit den Untergebenen: Dabey wir folgendemstände betrachten; wer soll rechten? Das sollen thun alle Menschen, vornehmlich aber diejenigen welche Gott über andre gesetzt hat, die sollen mit sich und mit andern rechten, über dem Verhalten gegen Gott, gegen sich, und gegen dem Nächsten. Denn ein jeder Mensch ist eine Creatur, ein Mensch der verbunden ist, vor sich und was ihm anvertraut ist Rechenschaft zu geben; ein jeder stehet unter der göttlichen Herrschaft, u. also auch unter seinem Gerichte, und ist also höchst nöthig, sich täglich nach Gottes Gesetze zu prüfen, und nach der Prüfung also sein Thun anzustellen, daß er rechtschaffen sey, und an jenem Tage nicht verlohren gehe, 1. Cor. 11, 28. u. so hat ein jeder Rechenschaft zugeben, wie er vor seine ihm anvertrauete Seele und Leib sorge, das ist das nöthige und nützliche Gerichte sein selbst über seinen Verstand und Wissen, Willen und Rathschlüsse, Gedanken, Worte und Wercke, ob solches alles mit Gottes Wort überein

ein kommet. 1. Corinth. 11, 31.
Eine Obrigkeitliche Person hat über diese persöhnliche Sorge auch seine Amts-Sorge u. zu sorgen für seine Unterthanen und zu zusehen, daß dieselben in den Geböthen Gottes einhergehen, und so er einige Abweichung findet, so muß er alsbald darum rechten, was böse, böse, was gut, gut heißen, Esaia 5. wo er nicht bey dem Gegentheil Gottes Zorn fühlen wil; Rom. 13. und sie zur Abschaffung und Berrichtung ihrer Pflicht anhalten; dazu gehören fleißige Aufsicht, die er theils selbst in eigener Person vornimmt; wie solches der löbliche Herzog zu Gotha Ernestus gethan, und zu weilen unvermercket, da und dort sich hin begeben, und der Unterthanen Zustand betrachtet, theils durch andere treue Leute, die dazu gebraucht werden. Viele meinen durch Narren solches zu erhalten, welches aber eine ganz verkehrte und unbillige Sache ist; in dem man nichts böses thun muß, daß was Gutes draus entstehe. Ein Diener der Kirchen hat über das Nichten sein selbst auch zu rechten mit seinen Zuhörern

hören worzu denn abermahls nöthig ist: Daß er nicht nur als ein Hirte weide, sondern auch als ein Wächter genaue Auffſicht habe theils ſelbſt, theils durch andere, und dahin trachte, daß er guten Unterſcheid mache, unter denen die da ſollen zum Tode, u. unter denen die da ſollen zum Leben verurtheilt werden, Heſek. 13. Ein Præceptor ſol rechten mit ſeinen Schülern, und genaue Kundschaft einziehen, wie ſeine Schüler leben, ihr Leben nach Gottes Geſetze urtheilen, und nach demſelben ſein Amt mit Unterſcheid führen. Ein Haus-Vater muß rechten mit ſeinen Hausgenoſſen, und ſehen ob ſeine Kinder und Hausgenoſſen in der Wahrheit wandeln, oder nicht? und nach dem Befinden der Sachen ſeine Lehren und Vermahnung anſtellen. Darzu gehören auch die Richter, Geſchwornen auf den Dörffern, Burgermeiſter, Rathsherrn und Zunft-Alteſten in den Städten, die ſollen rechten mit ihren Untergebenen und über Gottes Ehre gebührenden Eifer beweifen. Mit wem ſol gerechdet werden? Mit den Untergebenen; das ſind in Anſehung der D-

brig

brigkeiten die Unterthanen, in Ansehung der Lehrer, Zuhörer und Schüler, in Ansehung der Hausväter und Meister, Hausgenossen, Kinder, Gesinde, Gesellen und Lehrlingē; aller dieser Thun, ja auch ihrer Vorfahren u. Nachkomē so weit ein jeder damit interessiret ist, deren Aufführung von innen und von aussen soll von den Vorgesetzten in Betrachtung gezogen, gerichtet und geurtheilet werden. Für wem soll aber das Rechte geschehen? Für Gott, für welchem jeder wandeln auch jeder sich richten u. richten lassen soll als für dem Ober-Richter aller Richter, denn dieser ist der all gemeine Richter alles Fleisches, und aller Richter auff Erden. Der ist der Richter, der von niemanden dependet und gerichtet wird, und von dem alle dependiren, und der alle richtet, der siehet, und prüffet, und richtet Herzen und Nieren, der kennet einen jeglichen von fernem, und mercket auff die Richter, und Gerichteten, ihren Affect und Zustand des Herzens, Wort und Wercken u. wird alles dermahleins für seinem Gerichte recht richtē, und einem jeglichen

lichen geben nach seinen Wercken. Worüber soll das Rechten geschehen? Über denen Gerechtigkeiten Gottes, die Gerechtigkeit ist das, was Gottes ist, und thut; u. von uns wil gethan haben. Gott ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, und hat aller Welt seinen Willen kund gemacht, so wohl durch das Gesetz der Natur, als auch durch das geschriebene Gesetz, und Offenbarung seines Evangelii. Da ist Gottes Gesetze zu finden in der Natur, das lehret uns, das böse u. gute das Rechte und Unrechte, jenes zu thun, und dieses zu lassen, und durch diese Mittel aus dem Elende zu kommen, u. glücklich zu werden, u. daß Gott diese Richtschnur will beobachtet haben, ist zu sehen aus Rom. 1, 18. seqq. coll: Levit. 19. das thut auch das geschriebene Gesetze und zeigt uns das Böse und Gute, das, was zu thun und zu unterlassen ist, siehe Rom. 2, 12. Die Offenbarung des Evangelii beschreibt gleichfalls Gottes Gerechtigkeit, u. da das Natur-Licht nur auf dieses Leben siehet, so gehet das übernatürliche und unmittelbare göttliche Licht auf

auf das ewige Leben, und weiset die Mittel, aus dem geistlichen Elende, ewig glückselig zu werden Rom. 1, 17. So ist Gott gerecht u. hat seine Gerechtigkeit kund gemacht, und das zu keinem andern Ende als den Menschen wohl zu thun; Daher recht thun, ist wohl thun über Recht halten, über Wohl thun halten so hat Lutherus es recht flüglich mit Wohlthat übersetzt. Weil die Gerechtigkeiten Gottes Wohlthaten sind, und der Gottes Gerechtigkeiten übertritt sein Wohlthun hindert, und der unrecht thut, sich selbst Schaden thut; Und darüber soll gerechdet werden. Es klingen vor Untergebene etwas hart daß sein Oberer gerecht heißet; Allein in der That ist es so viel als gütig; Die elende Natur verstehet ihr Glück nicht, O so ist es was Gutes, über den Gerechtigkeiten v. der Wohlthaten Gottes rechten, O laßt es immer geschehen, gern geschehen und braucht es recht, Amen.

Wie soll aber das Rechten beschaffen seyn? Das ist erklärte Wort und dieses Wort Rechten v. der Rechten stehn mehr als hier beisammen

18 Vorrede vom Rechten

sammen, und heisset alsdenn das erste den Gerechten bey recht erhalten, das andere aber den Bösen gebührens straffen. Obere sollen mit Untern rechten, u. zu dem Ende das Recht u. Unrecht, das Böse u. Gute fleißig denselben vorhalten, und sie zu dessen Beobachtung u. Übung unermüdet anhalten, u. zusehen, das keine Abweichung geschehe das ist, daß weder die Gerechtigkeit, noch die Gürtigkeit verhindert werde, ist aber ein Verbrechen da, so muß der Schuldige überzeugt, zur Besserung vermahnet und auch nach Beschaffenheit gestrafft werden. Solches Rechten geschieht theils besonders, theils öffentl. Da sind Gerichte, die von Regiments-Personen; da sind Kirchen-Gerichte, die von Kirchen-Personen, da sind vermischte Gerichte, die von Haus-Vätern, welche Lehrer und Obrigkeiten im Hause sind; oder von weltlichen und Kirchen-Personen zugleich gehalten werden. Hieher gehören die Reichs-Tage, die Concilia, die Conventa, Commissiones, Visitat. der Länder, Städte, Dörffer, Menschen. Sachen die angestellet werden, die Gerech-

rech-

rechtigkeit zu fördern und in der
 That wohl zuthun, dergleichen Ge-
 richte, Paulus, Menschliche Tage
 nennet. 1. Corinth. 4. Zum Un-
 terscheid des Göttlichen Gerichts:
 Dort richten sichtbare Menschen,
 als Gottes Stadthalter, hier aber
 richtet GOTT selbst. Dieses
 Rechten muß mit guter Vorberei-
 tung geschehen. 1. Sam. 8. Er
 heist deswegen das Volk herzutre-
 ten, stille stehen, Aufmerksam seyn,
 und seinen Vortrag anhören. Es
 muß mit gutem Bedacht und Für-
 sichtigkeit geschehen. Der Richter
 muß auf sich und sein Herz acht ha-
 ben, und auch auf den, den er für sich
 hat, und seines Gemüths = Urth so
 viel möglich forschen, u. auch auf die
 Sache darüber gerechtet wird, de-
 ren Güte und Würde oder Schäd-
 lichkeit und Unwert zu beobachten;
 Es muß geschehen, mit Nachdruck,
 daß die Gerechtigkeit ernstlich ge-
 handhabet, und das Unrecht nach
 seiner Grösse bestraft werde. Das
 ist die Lehre.

Lasset uns aber auch die Worte
 anwenden zur Widerlegung. An-
 fangs derjenigen, welche Theoretis-

cè irren, und meinen ob wäre solches rechten unnöthig oder unnützlich; hier widerleget sie Samuels schönes Exempel. Ihr einwurf ist von der Erfahrung eines und andern Rechten üblen Ausgang, aber was gilt diese *Arth à particulari*? Nichts. Hernach deren die *practicè* irren, u. zwar der Obern, die das Rechten Mißbrauchen, und unschuldige vor ihre Gerichte fordern, und *inquiriren* und sie verdammen, wie man mit *JESU* und seinen Aposteln gethan und seinen Gläubigen noch thut; oder die das Rechten unterlassen, und wenig, oder gar nicht nachsehen und nachfragen und richten, es mögen die Untergebenen leben wie sie wollen, da sind Obrigkeiten, die solten mit ihrem Leben der Unterthanen Gesetze seyn, und sie nicht so wohl mit Regeln als mit ihren Thaten regieren und richten; Allein sie sind Abtrünnige, das Gold ist verdunckelt, das Silber ist zu Schaum worden, sie sind die Ackerhafftigsten und jemehr sie bekandt, destomehr zerstören sie mit ihrem ärgerlichen Leben die Regeln und die Gerechtigkeit. Sie verwandeln Religion und Gottesdienst;

dienst; Sie folgen denen Begierden
 als Sclaven, u. besudeln ihre Herr-
 schafft mit dem Sünden = Dienste
 des Geizes, der Wollust und der
 Hoffart, was vor Staat und Pracht
 treibt nicht der meiste Theil von den
 Obersten bis zu den Untersten, was
 auch noch so unvernünftig und unbe-
 quem, u. auch leichtfertig ist in Haus-
 ben, Röcken. e. g. Reiß-Röcken,
 Fantangen, Kutschen, Pferde, und
 f. f. das wird doch angenommen.
 Was noch so unanständig, sündlich,
 verdamlich als Narren halten, Tan-
 zen, Huren mit eigenem Gesinde,
 Unterthanen, was noch so ungerecht
 und Tyrannisch aussieht, in Drückung,
 Auffaugung u. Verderbung
 der Armen, das wird ohne Beden-
 cken geübt und fortgesetzt. Die
 Gerechtigkeit liegt darnieder, und
 die Ungerechtigkeit theilt die Befehl
 aus, die der Bürger, Bauer und
 Soldate vollziehen muß. O Elend
 über alles Elend! Jener König
 sprach zu seinen Bedienten: Rex
 abest, und alsdenn gieng er mit ih-
 nen, und sie mit ihm als Gleiche um,
 und verübten die größte Leichtfertige-
 keit, und wenn es gnug war, hieß es:

Rex

Rex adest. So hörte solche Gleichheit auf; Wie können solche rechten? da sind Lehrer, die zwar lehren aber ohne Rechten, sie bekümmern sich um ihre Seelen nicht. Wie solten sie für andere sorgen? Sie fragen wohl nach ihren Einkünfte, aber nicht nach dem Wachsthum der Zuhörer in Erkänntniß u. Gottseeligkeit; Sie arbeiten, aber ohne Rechnung; Sie säen, sehen aber nicht wie es fort kommt. Und wie können sie? Ihre Lehre taugt nichts, ihr Leben ist der Lehre zuwider, wen die Lehre nicht tödter, den tödter das Leben; Wer ist so geizig als öffters die Lehrer? wer ist so wollüstig, als sie, die das Fette der Zuhörer essen, und trincken, und sich von ihrer Wolle kleiden? Wer ist so hoffärtig als sie und die Jhriegen? Jetzt wird es mode, sich in die Aemter mit Geld einzukauffen, und dem bösen Simoni nachfolgen; Zugeschweigen der andern krummen Wege, dadurch viele ins Aempt kommen, solche sind ungeschickt zum Rechten, und begehren auch nicht, wie Samuel zu rechten, wolten sie gleich Samuel die Frage abborgen,

so möcht es doch an der Antwort feh-
 len, wo sie nicht solche auch erkauft
 hätten, Da sind Praeceptores, die
 nicht rechten, weder privata noch
 publica examina halten, und die Dis-
 ciplin wenig oder gar nicht treiben,
 da sind böse Eltern, Meister und
 Hausväter, welche wie Eli ihrer
 Kinder, Gesindes ärgerliches Leben
 wissen, aber keine gebührenden Ernst
 im Straffe brauchen, wie Eli 1. Sam. 2.
 Alle diese wiederlegt unser Text wie
 auch nicht weniger, die sich allen un-
 tersuchungen entziehen, u. sich nicht
 gern über der Beobachtung ihrer
 Pflicht inquiriren lassen; Ihr Un-
 terthanen thut unrecht, wenn ihr al-
 lerhand Vortheile braucht dem Un-
 tersuchen euers Vermögens zu ent-
 gehen, und dadurch euer Obrigkeit
 u. den Ihr gehörigen Accis Zins 2c.
 verbortheilt und dem Nachbar die
 Last alleine lasset. Ihr Zuhörer sün-
 diget, wenn ihr euch eure Lehrer nicht
 wollet examiniren lassen, über eurer
 Erkänntniß, über eurer Gottes-
 Furcht und Wachsthum; da doch
 Exploratio Scientia u. Conscientia
 nützlich und nötig ist; Die Augsp.
 Confess. sagt: es werde niemand
 ab solo

24 Vorrede vom Rechten

absolviret als die man zuvor untersuchet u. die Kirchen Agenda fordert es gleichfalls; Wie übel thut ihr, die Ihr auf das Erinnern böse seyd; die ihr auf die Ungereder scheltet, die ihr ihnen alles Unglücke drohet, u. dazu wohl gar die Obrigkeiten anderer Religion misbrauchet; ihr thut etwas, das Samuels und des Volcks Exempel ganz zu wieder ist, wer Aerges thut, der haßet das Licht. Joh. 3. Ihr Schüler, Hausgenossen, Kinder, Gesinde, Gefellen u. Lehrlingen vergreiffet euch sehr, wenn ihr wieder die Inquisitiones eurer Vorgesetzten streitet, und dieselben mit verdrießlichen Herzen annehmet, Ihr thut etwas, das dem Volck Israel u. ihrem Thun sehr ungleich ist, sie ließen sich examiniren u. inquiriren. Hier ist die Frage: Ob auch ein Hauß- oder Amts-Nachbahr mit dem andern rechten darff? Und da ist die Antwort: Ja. Doch NB. nicht aus einer besondern Postulat, sondern nach dem allgemeinen Recht; daher es mit Liebe und Bescheidenheit anzustellen ist. Es ist die Frage: soll sich auch der Prediger inquiriren lassen? Allerdings
und

u. ist das ein Zeichē des Anti-christs, der nicht wil gefragt seyn; Papa quid facis? Und sich so gar über die Concilia erhebet? Den aber der Französische Clerus 1682. ob wohl mit seinem Verdrusse etwas eingeschrencket. Sollen sich auch Obrigkeiten, Könige und Käyser selbst inquiriren lassen? Warumb nicht? Haben sie in weltlichen Dingen niemanden als Gott über sich, so habē sie in geistlichen Dingen diejenigen über sich, die Botschaffter sind an Christi statt. Und auch in weltliche Dingen sind zu dem Ende die Reichs-Gerichte, Convente Parlamente, Lands = Versammlungen angeordnet, da auch solche hohe Häupter mit sich rechten lassen. Ist das Rechten auch mit Verfolgung zum Tode zu gelassen? Ein anders sind Criminalia, die der Obrigkeit zu bescraffen gehören, die das Schwerdt nicht umsonst trägt: Ein anders sind Meinungen und da ist es wieder die Urth Christi und seines Reichs, jemanden deswegen zu tödten; der Väter Spruch ist bekandt: Religionis est Religionem non cogere, und ist das ein sattsam-

26 Vorrede vom Rechten

es Kennzeichen des Antichrists, die Christen mit Feuer und Schwert zu bekehren, oder zu verderben. Hugo Grotius Praef. lib. de jure belli & Pacis rühmt von Ludovico XIII. Daß er den Seelen die in göttlichen Dingen mit derselben Meinung nicht übereinstimmen, keine Gewalt anthue, die Bürgerlichen Gesetze der Jüdischen Republic wieder die Ungläubigen Exod. 22. verbinden uns jetzt zu nichts mehr; als das wieder die bösen Kinder Deut. 21, 18. diese heist uns Gott ziehen Eph. 6. jene meiden Tit. 3, 10. 2. Joh. v. 10. wie man in Nieder-Land, Spanien, Franckreich, Ungarn procediret, ist bekandt, und das Blut schreyet um Rache Apoc. 6, 10. Dardarum wendet auch diesen Text an zur Besserung, der Irrthum und die Sünde muß erkandt, bereuet, abgelegt, und der Verstand und Wille corrigiret, und verbessert, und in die Rechte Ordnung gebracht werden; Thut weg die schädlichen Prajudicia, die bösen Gewohnheiten, die euch an der Besserung auffhalten. Meinert ihr, es gehört euch das Rechten nicht zu, das ist eine falsche Meinung

nung, ein anders lehret der Text! Dem folget; Meinet ihr es sey Vapstisch; so machet nur einen Unterscheid, unter dem rechten Gebrauch und schändlichem Mißbrauch, jenen suchet, diesen fliehet. Seyd ihr gewohnt ohne Inspection und ohne Rechten zu leben, so dencket, daß eine böse Gewohnheit nicht gut wird, wenn sie gleich noch so alt ist, und legget sie heute noch abe, bereuet eure Sünde, denn ihr habt damit Gott erzürnet, und euch Gottes Zorn zugezogen; sucht deswegen Rath bey Jesu Christo, der mit sich hat rechten lassen, um eure Hoffarth u. Faulheit zu büßen, und kommet in die Schrancken, in welchen Samuel u. seine Untergebenen gestanden, und alsdenn, brauchet auch diesen Text, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. Es ist das Rechten ein edler Theil der Gerechtigkeit, da müßet ihr nun euch dazu leiten lassen durch Anwendung der dazu dienlichen Mittel, und Betrachtung der bewegenden Ursachen, unter den Mitteln, ist erstlich ein fleißiges u. sorgfält. Richten sein selbst, ein genaues Acht geben auf seine Untergebenen, eine tägliche gegē ein ander Haltüg der Regel, der Pflicht u.
des

des Lebens, und das thut; Eine Verleugnung sein selbst, eignen Geschicklichkeit u. Frömmigkeit, Vorzuges, Reichthumes, Verstandes, Ansehens u. s. f. ein eifriges Beten, um göttliche Tüchtig-
 Machung, u. das ist nicht eine Sache unserer Freyheit, sondern der Nothwendigkeit, Gott ist Autor, der rechtmäßigen Menschlichen Gerichte: Er hat sie eingesetzt, und wil sie geehret haben, es ist auch nützlich zu seiner und der Untergebenen Nachricht, es siehet ein jeder seine Schwäche und Stärke, und kan sich darnach in der Ausübung richten; Er wird endlich das letzte Gericht auch desto freudiger erwarten, und nicht dürffen zu schanden werden in seiner Zukunft. Das Unterlassen ist höchst gefährlich, ihr werdet weder euer Elend mercken, noch die Mittel brauchen, desselben loß zu werden, und zur wahren ewigen Glückseligkeit zu kommen. Ihr werdet sehen, daß euch immer ein Unglück nach dem andern treffen wird, bis ihr ewig werdet unkommen. An. 1706. den 24. Martii schrieb ein Pfarrer, daß zwey vornehme Theologi in einer vornehm-

men

men Stadt, die Wahrheit sehr freudig vorgefragen, unter denen der erste die Worte 1. Sam. 12. v. ult. auf den damaligen Zustand appliciret, u. die Worte Greg. Nazianz. darzu gesezet: *Impossibile est illum de portare victoriam, qui loco viatici lacrimas & execrationes secū sumserit.* Derselbe gab sich, mir u. andern folgendes morale daraus: Haben diese das Hertz auch für den Majestäten also zu predigen, so solten wir wohl billich auch einen Muth fassen können. Und nun solte auch der specialis Usus folgen, für einen iedweden Stand insonderheit, und auch vor unsere Person, allein es mag solches zu einer andern Gelegenheit ausgesezet verbleiben. Vor dieses mahl last euch begnügen, daß ich euch hier etl. Proben und Fürbilder aus einem erbaulichē Büchl. in die Hände gebe, in welchem dieses Rechten deutlich, gründlich und nothdürfftig abgehandelt wird. Dieses ist 1687. zu Hamburg heraus kommen, der Titul heist: **Richter = Stuhl des Gewissens etc.** aus diesem hab ich hier 1) die Summar. 2)

B 3 die

30 Vorrede vom Rechten

die ausführliche. 3.) Die absonderliche Prüfung hergesezt, die von p. 1. bis 81. stehen. 4.) Die gründliche Gewißens Prüfung derjenigen, die in denen beyden Obern-Ständen leben, von pag. 82. bis 171. welches Herrn D. Speners Arbeit ist, die in seinem Büchlein vom Mißbrauch u. rechten Gebrauch der Klagen über das verdorbene Christenthum 1686 geschrieben angehänget, u. Vit. Ludov. von Seckendorff seinem Christen-Staat einverleibet, und im Büchlein von Natur und Gnade, 1687. gleichfalls wiederholet worden. 5.) Die von p. 172. bis 217. befindl. Prüfung, was Natur- oder Gnaden- Würckungen sind, habe auch dazu gesezt, welches alles ich dem Christliche Leser zu sorgfältiger Prüfung recomendire, der p. 218. bis zu Ende befindl. Spiegel eines wahrhaftigen kekehrten Christen ist an andern Orten zu finden, u. auch schon aus diesen Proben zu erkennen. Bis herzl. betrübt über dein Elend, verlange nach Jesu, jage nach der Heiligung und leide dich, das ist ein Christe. Ich schliesse iest mit der Vermahnüg des Autor. dieses nützlichen Büchleins: Es ist ein nothwendig

wendig Stück des wahren Christen-
thums, alle Tage sich selbst zu Rede
und vor den Richter = Stuhl seines
Gewissens stellen, fleißig überlegen,
und eine genaue Nachfrage halten,
was man von Jugend auf für ein
Leben geführet, ob und wie man dem
mit dem HErrn Jesu gemachten
Tauf = Bund gehalten, wie man
vergangene Woche, den verstriche-
nen Tag, von Morgen bis Abend
eingebracht, was böses man gethan,
und was Guts man unterlassen ha-
be? Dieses befördert die wahre
Buße, giebt Erkänntniß sein selbst,
bessert das Herz, mehret die Andacht,
bringt Ruhe der Seelen, im Leben u.
Sterben? Dis ist ein Stück deren
von Jesu seinen Liebhabern so theu-
er anbefohlener Wachsam = und
Fürsichtigkeit: des nötigen Ernstes
und Fleißes, damit sie trachten hei-
lig und unsträfflich zu seyn, auf den
Tag seiner Erscheinung, und schaf-
fen daß sie selig werden mit Furcht
und Zittern. Ein Haus = Vater
pfleget über sein Einnahme und Aus-
gabe richtige Register und Rechnung
zu halten; Ein Christ, über seine
Gedancken, Worte und Wercke.

Er mercket auf seinen Gang, er prüfet Schritt und Tritte, ob sie zur Rechten oder Linken sich neigen; Sothane tägliche Prüfung, aber unsers Lebens, muß geschehen nicht nach eigenem fleischlichen Gutdüncken, oder nach dem gebräuchlichen Welt-Regeln, dann das sind albere und parteyische Richter, die das Böse gut, und gutte böse heißen? Sondern diese Untersuchung muß eingerichtet werden, nach den Regeln der heilsamen Lehre und des göttlichen Wortes: Dann das ist lebendig und kräftig, und schärffer, denn kein zweyschneidig Schwerdt u. durchdringet, bis das es scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken, und Sinnen des Herzens.

Nun liebsten Freunde! Ich habe dasjenige, was ich aus eigener Erfahrung an mir erbaulich befunden, Euch hierin mittheilen und Anleitung geben wollen, wie man nach den Gebothen unsers grossen Gottes die er uns in seinem Gesetz vorselegt, in vielen Stücken durch seinen lieben Sohn Iesum Christum wiederholen, und deutlicher erklären, auch

auch in seinem Heil. Exempel hat vor Augen stellen lassen, und nach allen Stücken, des Christenthums betreffend die Schuldigkeit gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen dem Nächsten sein Herz und Gewissen ausführlich genau u. wohl erforschen und prüfen soll? Und damit niemand sich über Weitläufigk. zu beschweren hätte, hab ich solche ausführliche Prüfung in einen kurzen Summarischen Begrieff abgefasset, vor und mit beyfügen wollen, das also niemand Ursache haben wird, dieses hochnöthige Werck, auch nur einen einigen Tag zu unterlassen. Weme nun seine Seeligkeit lieb und ein Ernst ist, der trete täglich für diesen Richter-Stuhl seines Gewissens, stelle sich selbst zu Rede, examinire sein Thun und Lassen von innen und außen, er thue solches in der Stille, mit Fleiß und Andacht; Er übereile sich nicht, sondern halte bey einem jedwedem Wörtlein stille, u. nehme dessen Inhalt wohl in acht, er stelle sich gegen sein Herz ganz ernsthaft, wie ein Herr, der von seinem Diener Rechenschaft, Rede und Antwort fordert; So wird er gewahr werden,

wie ihm der Geist Gottes, in dem
 Gewissen, nach des Herrn Wort
 und Gesetz das Urtheil und den Auss
 spruch fällen, ob er ein Christ oder
 Unchrist, ein Kind Gottes oder des
 Teuffels sey, ob er auf dem schma
 len Weg nach dem Himmel, oder
 auf dem breiten Weg nach der Ver
 damnuß zu gewandelt. Ihr habt in
 der Woche 144. Stunden, die ihr
 mit weltlichen Geschäften, Arbeit,
 Essen und Schlaffen hinbringt, ver
 möcht ihr nicht von dieser Summa
 nur etliche Stunden abzubrechen,
 zu redlicher Untersuchung euers Ge
 wissens und geführten Lebens, son
 derlich des Abends, ehe ihr zu Bette
 gehet, solte nicht aufs aller wenigste
 hierzu angewendet werden, eure ge
 wöhnlichen Son- und Feyer-Tage,
 bevoraus wann ihr zum Abendmahl
 des Herrn kommet, da gewißlich
 nach des H. Pauli Vermahnung
 sonderlich nöthig ist, daß der Mensch
 sich zuvor wohl prüffe und richte, da
 mit er nicht unwürdig und also sich
 selbst das Gerichte esse und trin
 cke? Solten nicht die manche
 Stunden, da ihr bey andern müßig
 sit, unnütz Geschwätze treibt, u. an
 dere

dere Leute durchhechst und richtet
 besser und seeliger angewendet seyn
 wann ihr euch um euch selbst beküm-
 mern, euer eigen Thun und Lassen
 euer Fehl und Mangel bereden und
 richten; Kein Geschäft, kein Ar-
 beit, keine Kurzweil solte euch hierinn
 hindern; Ach was würde es euch
 doch helfen, wann ihr die ganze
 Welt gewinnet, und müisset doch
 Schaden leiden an eure Seelen;
 Fürwahr wer so ein wenig es nicht
 begehrt, an seine Seel zu wagen, des-
 sen Verdammniß ist ganz recht, er
 wird den unwiederbringlichen
 Schaden mit ewigen Heulen viel zu
 spat bereuen. Niemand heuchele,
 niemand kühle sich mit seinem äusser-
 lichen laulichten Gottes Dienst,
 wisset daß in Christo Jesu ein rechts-
 schaffen Wesen seyn muß, daß vor
 Gott niemand gelte, er werde dann
 ein neuer, an Herz, Muth und Sinn
 veränderter Mensch, gebildet nach
 Christo in rechtschaffener Gerech-
 tigkeit und Heiligkeit, der in der
 Gottseeligkeit sich übe, der da wache,
 kämpffe, lauffe und nachjage dem
 vorgesteckten Ziel u. s. w. Das ist
 die Lehre, welche unter euch ist ge-
 prediget

prediget worden. Wohlan dann!
 meine Freunde, lasst es euch einen
 Ernst gelten, eilet auch und errettet
 euer Seele, ehe da komme der groß-
 se erschreckliche Tag des Zorns
 Gottes über den ganzen Erd-
 kreis. Sehet, der Richter ist vor
 der Thür, wer Ohren hat zu hören
 der höre, was der Geist der Gemein-
 de sagt. Nun erforsche mich Gott,
 und erfahre mein Herz, prüffe mich
 und erfahre wie ichs meine, und siehe
 ob ich auf bösem Wege bin, und lei-
 te mich auf ewigem Wege. Amen

* * * * *
 * * * * *

**Summarische oder kurzgefaßte
 Prüfung /**

**Wornach ein jeder Mensch
 täglich und alle Abend ehe er
 sich zu Bette leget / sein Herz
 und Gewissen befragen
 sol.**

I.

Wobe ich heute dem Anregen und
 Trieb des in mir wohnendē H.
 Geistes in allem gefolget, und diesen
 Tag nach Christi Geböthen in ste-
 ter

ter kindlicher Furcht Gottes zugebracht? Habe ich in Gedancken, Worten und Wercken anders nicht gelebet, als vor den Augen des allsehenden, allgegenwärtigen, heiligen Gottes des Herzenskundigers und gerechten Richters?

II. Habe ich meinen Gottesdienst und Gebeth heute mit versöhnten Herzen iedesmahl verrichtet? Habe ich vornehmlich um die Zukunft Christi und des Reichs Gottes, u. um die geistliche Wohlfahrt der Christenheit Gott ernstlich angeruffen? Und im übrigen vor alle Menschen, auch vor meine Feinde gebethen?

III. Habe ich meine Arbeit, Amt und Beruff, heute redlich und treulich ausgerichtet, als bloß zur Ehre meines Schöpfers und des Nahmens JEſu und zum Nutz meines Nächsten?

IV. Bin ich heute nach der Regel Christi in Gedancken, Worten und Wercken, gewesen von Herzen demüthig, keusch, nüchtern, mäßig, vergnügt, geduldig, ernsthaft, stille, fürsichtig; Oder wie und wo hab ich dawider gesündigt?

V. Habe ich meinen Nächsten heute geliebet als mich selbst? Bin ich gegen ihn gewesen freundlich, langm. friedfert. versöhnl. aufrichtig getreu, wahrhaftig, nicht rachsüchtig, nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort vergeltend? Hab ich Krancke besucht? Hungerige gespeiset, gegen die Dürfftigen gewesen, von Herzen mit eidig, barmherzig, gutthätig? Ein Haus-Herr der Wittwen, ein Vater der Waisen?

VI. Wil ich nicht, ehe ich einschlaffe, alle meine heut begangene Sünden, meinem Gott ernstlich und von Herzen abbitten, damit ich bereit sey wann in dieser Nacht meine Sterbstunde, oder der Tag des letzten Gerichts kommen sollte, vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi, freudig und getrost zuerscheinen? wil ich auch durch die einwohnende Gnade Christi morgen mich besser vorsehen, und behutsamer wandeln, damit mich der Satan nicht abermahls in solche oder andere Sünden, und folgend in die ewige Verdammniß stürzen möge.

Aus

II.

Ausführliche und genauere Prüfung/ wornach alle Christen insgemein, wo nicht täglich, doch alle Sonntage wenigstens, und wann sie zu des Herren Tische kommen wollen/ ihr Herz und Gewissen zur Rede setzen und befragen können.

I. Bin ich auch geschickt zu einem seeligen Sterbe-Stündlein? wenn mich der Tod etwan diese Stunde, diese Nacht, diese Woche, oder dieses Jahr überfallen sollte? in was vor einer Verfassung stehen meine Geschäfte? in was vor Zustand befindet sich meine Seele? Kan nicht ohn Versehens die Post kommen: Diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen.

II. Getraue ich wohl mit gutem Gewissen und freudigem Herzen vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi zu erscheinen, für allen Engeln und Menschen? Wenn er, der Richter der Lebendigen und Todten in dieser Stunde, in dieser Nacht, in dieser Woche, oder in diesem Jahre plötzlich vom Himmel kommen sollte? Bin ich in meinem Gewissen versichert,

chert, daß ich nicht werde verdammt,
sondern selig werden?

III. Gedencke ich auch, daß kein
Unreiner ins Reich Gottes eingee-
hen, noch Ihn schauen wird? Bes-
dencke ich, daß Gott aus Liebe, JE-
sum Christum in diese Welt gesandt
hat, nicht nur vor mich und meine
Sünde zu dero Versöhnung und
Vergebung zu leiden und zu sterben,
sondern auch mich und alle Sünder
zur Buße zu ruffen, von dem Sün-
den-Dienste los und gerecht, fromm,
rein, heilig und selig zu machen?
Hab ich solchem Beruff gefolget.
Hab ich jemahls vor meine Sünde
gesorget? habe ich alle meine von
Jugend auf, bis hieher begangene
Sünden dem H. u. gerechten Gott
jemahls bekennet und abgebethen,
von Herzen? Mit gebogenen Knie-
en? mit Fasten? mit Weinen? O-
der hab ich niemahls dran gedacht?
Hab ich auch heute solche Reue und
Abbitte wiederholet? Den seeli-
gen Tauf-Bund wieder erneuert?
und mich mit meinem Gott versöh-
net?

IV. Habe ich von vorigen, und
allen Sünden wahrhafftig abgelaf-
sen?

fen? Bin ich nunmehr allen Sünden von Herzen feind? Oder belieben mir noch eine und andere? Welches seynd die Sünden, darzu ich vor allen andern am meisten geneigt bin? schäme ich mich auch vor Gott, und vor mir selbst, daß ich den schändlichen Sünden, dem Teufel und der Welt so eifrig und treulich: hingegen meinem Gott und Schöpfer so wenig und nachlässig gedienet habe? Eifre ich nun von Herzen über alles sündliche fleischliche Weltwesen? Bin ich durch die Gnade Christi an Gedancken, Herz, Muth, Sinn, an inner- und äußerlichem Thun, anders geworden, als ich vorherhin war? Bin ich gänzlich verändert und ein neuer Mensch? Arzte ich nun nach Christo, oder noch nur nach Adam und der Welt? Denck ich auch an das Wort Christi: Wahrlich ich sage euch, es sey denn, daß jemand von neuem (von oben her) gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen?

V. Hab ich etwan heute aufs neue eine schwere Sünde begangen, von was vor Fehlern bin ich übereilet worden? Wo und wie hab ich
mit

mit bösen Gedancken, Geberden, Worten oder Wercken gesündigtet, wider Gott oder Menschen? was gutes, hab ich unterlassen, hab ich mich von den bösen Lüsten überwinden lassen? Oder hab ich den selben in der Krafft Gottes widerstanden, sie gedämpffet, u. meinen böse Willen gebrochen? Wil ich die Sone über meinen Sünden lassen untergehen? Soll mich der Tod oder der Tag des Herrn, heute in meinen Sünden ergreifen? Soll ich mich nicht diesen Augenblick niederwerffen, zu den Füßen meines Gottes, und sagen: Vater! gerechter Vater! Ich habe gesündigtet, im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Kind heisse! Ach Herr, sey mir armen Sünder gnädig!

VI. Erkenne ich die grosse Langmuth, Güte und Barmherzigkeit Gottes meines Schöpfers? Daß er meiner zur Buße bishero erwartet, mich durch seines Geistes und Wortes Triebe gelocket, gereizet, ermahnet? Und Gedult mit mir gehabt, daß ich mich nicht gebessert? glaub und erkenne ich von Herzen,
seine

seine unendliche Liebe, daß er mir meine vielfältige, bereuete Sünden wahrhaftig verziehen, wie er mir durch das Evangelium, oder fröhliche Botschafft **JESU CHRISTI** verkündigen, und durch dessen Blut und Tod versichern lassen? Danc ich ihm auch davor mit Gebeth, mit Gesang, mit Thränen, mit Allmosen, mit gleichmäßiger Langmuth, Gedult und Barmherzigkeit gegen meinen Nächsten.

VII. Stehe ich allezeit auf der Hut? geb ich Acht auf die listigen Anläuffe des Teuffels, wie er Tag und Nacht, durch allerhand Versuchung, Eingeben und Gelegenheit, durch böse Exempel, und meines eigenen Fleisches angebohrne Unart, mich bald zu dieser, bald zu jener Sünde reizet? Welches waren die Stricke, so er mir heute geleget hatte? Hab ich auch im Gebrauch bey vorfallender Gelegenheit zu seuffzen: Hab ich? und sol ich nicht ietzt seuffzen: Herr führe mich nicht 2c,

VIII. Leb ich auch in steter kindlicher Furcht? scheue ich mich von Herzen etwas böses zu dencken zu reden oder zu thun, als vor den Augen und in Gegenwart des Heiligen und
allse

allsehenden Gottes und Herzens-
Kündigers? oder bin ich ohne
Furcht, sicher, frey, epicurisch?
Handle ich ohne Scheu wieder mein
Gewissen? und sündige auff Got-
tes Gnade dahin, vergnügt, wann es
nur Menschen nicht sehen noch wis-
sen? Wie habe ich disfals diesen
Tag zugebracht?

IX. Erkenne ich, daß ich alles gu-
te an Seel und Leib habe allein von
dem wahren GOTT Himmels und
Erden? Liebe ich Ihn als meinen
grundgütigen Vater, von ganzem
Herzen, von ganzer Seelen und al-
len Kräften? Halt und liebe ich
sein Geboth höher als alle Schätze
und Vollust der Welt? Höher
und mehr als alle Menschen, ja als
mich selbst? Such ich seine Ehre,
oder herrschet in mir eigen Lieb u. ei-
gen Ehr. Ziehe ich Ihme dieser
Welt Eitelkeiten vor? und setze sein
Geboth auff eine Seite, wann ich
bisweilen Menschen Freundschaft,
Gunst, Gewinn Ehre, Freude und
Ergößlichkeit haben und genießten
kan? Und wie hab ich mich in die-
sem Stück heute verhalten?

X. Vertraue ich auch von ganzem

hem

hem Herzen dem Allerhöchsten, all-
 weisesten **GOTT** dem allmächtigen
 Schöpffer, Regierer und Erhalter
 aller Creaturen; verlaß ich mich auf
 seine Väterliche Vorsorge, in allem
 Anliegen? Halte ich Seine durch
 Christum gethane Versprechungen
 vor warhafftig? Oder zweifele ich
 an seinen Verheißungen; Beküm-
 mere ich mich und Sorge ängstiglich
 umb die zeitliche Nahrung; Ver-
 traue ich vielleicht mehr auff anderer
 Leut Hülff und Rath; Auff mei-
 nen eigenen Verstand, Sorge, Ar-
 beit, Reichthum? wolte ich mich
 auch wohl betrüben oder verzwei-
 feln, wann mich Haab und Gut und
 aller Menschen Hülffe verlassen sol-
 ten? Oder bin ich allezeit meines
 Gottes Willen gelassen und getrost
 in ihm?

XI. Diene ich dem einigen, ewi-
 gen wahren **GOTT** rechtschaffen,
 nicht nach Menschen-Sakungen,
 sondern nach seinem Worte und der
 Lehre **Jesus Christi**? In reinem
 Gewissen? nicht zum Schein, nicht
 nur mit eusserlichen Gebehrden, son-
 dern innerlich im Geist und War-
 heit, mit williger Seele? Opffere
 ich

ich mich ihm mit Leib und Seele mit allen Kräfften und Begierden, mit allem Ehun und Lassen willigst auf? Hasse ich allerley Abgötterey? den Geis, Verehrung der Bilder, Anrufung der Heiligen, Vogelgeschrey Wahrsager, Zeichendeuter, Tageswehler, Zauberer, Crystallseher, Segensprecher, Siebdreher, Bestmacher, und alle dergleichen Künsteleyen?

XII. Anbete ich Gott allein, und den Herrn Jesum? oder ruffe ich auch Engel und Geister an? Bete ich stets in allem Anliegen, mit Andacht von Herzen im Glauben, und Vertrauen als ein Kind seinen Vater; Im Geist und Wahrheit mit heiligen Händen? Ohne Zorn und Zweifel? Im Nahmen Christi; ohne viel Geplapper? Im Verborgenen? nicht daß ich von Leuten will gesehen seyn Bitte ich umb Weißheit; umb den Heiligen Geist; um ein neu Herz, um ein heilig Leben? Für die Wohlfarth der Kirchen Christi und deren Diener und Glieder? Für die Obrigkeiten; Für die Feinde? Für alle Menschen; Seuffze ich um die Erscheinung u. Offenbarung Jesu

su Christi; Halte ich an am Gebeth mit Wachen, Fasten und Flehen; Hab ich heute mein Gebeth verrichtet wie sichs gebühret, oder hab ichs versäumet, auffgeschoben, weltliche Geschäfte erst vorgenommen? Oder hab ich mit Unlust ohne Andacht und Freudigkeit gebeten? Nur um meine eigene, nur um leibliche Wohlfarth und Güter?

XIII. Bin ich dem heiligen Willen meines Gottes allezeit ganz ergeben und gelassen und wohl zufrieden wie er es mit mir machet, in Glück und Unglück, in Armuth und Reichthum, in Schmach und Ehre? Seuffze ich oft von Herzen: Herr machs wunderbarlich, nur seeliglich! Ruhet meine Seele und mein Herz in seiner ewigen Liebe? Ist mein Geist stille zu Gott? sage ich von Herzen mit Paulo: Wer will mich scheiden von der Liebe Gottes etc. Oder bin ich ungeduldig, murrend, Fleinmüthig, ängstlich, bekümmert, unruhig, Gottes Willen widerstrebend?

XIV. Liebe ich den Herren Jesum Christum von Herzen, weil er aus Liebe in diese Welt kommen,
mich

mich und alle Adams Kinder zur Busse geruffen? Mir den Weg zum Himmel gezeiget, den Willen Gottes, daß ich Vergebung der Sünden habe und ein Mitt-Erbe des Himmels seyn solle, geoffenbahret, u. zu meiner Erlösung, Versöhnung und Bestätigung des Bundes, sein Bluth vor mich vergossen hat, verschmähe ich die Welt mit aller ihrer Lust? Achte ich ihre Herrlichkeit vor Koth, gegen dieser überschwenglichen Liebe und Erkänntniß meines HErrn Jesu?

XV. Achte ich die Lehre dieses Jesu und seiner Aposteln, vor die Himmlische und höchste Weisheit? Glaube ich von Herzen, daß wer seine Worte und Gebote höret, behält und thut, das ewige Leben haben werde? Sage ich oft bey mir selbst: HErr Jesu, wo sol ich hingehen, du hast Worte des ewigen Lebens! Ich habe erkandt und geglaubt, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes? Erkenne, schmecke, fühle und erfahr ich auch, daß wer Christus Gebothe hält, Ruhe, Freude, Friede, Trost, und überschwengliche Bollust im Herzen habe?

habe? Beseißige ich mich zuhalten alles was Christus befohlen hat; Lehre ich auch andere solches zuhalten?

XVI. Halte ich der Aposteln Schrifften, worinne die Lehre Christi verfaßet ist, vor göttlich und die fürtrefflichsten der ganzen Welt? Glaube ich daß darinnen mehr Weißheit, Verstand und Geheimniß zu finden seyn, als in aller Welt klugen Menschen ihren Büchern? Wohnet das Wort Christi reichlich bey mir? Liebe und lese ich es fleißig mit Andacht? Laß ich es mir dienen zur Lehre, zur Besserung, zur Straffe, zur Ermahnung, auf daß ich sey vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt? Bin ich ein Thäter oder vergeßlicher Hörer des Worts? hab ich vielleicht auch etwas ererbet von den Atheistischen Spöttern, welche nicht viel halten von Gott, von wahrer Gotsseeligkeit, von Christi Nachfolge und von der Heiligen Schrift u. s. w.

XVII. Liebe ich die Christlichen Versammlungen, als ein Glied des geistlichen Leibes, dessen Haupt Christus ist; Rede ich daselbst gerne,
 C von

von Psalmen und Lob = Gesängen, und geistlichen Liedern? Singe und spiele ich dem HERRN in meinem Herzen? Laß ich meine Lieder, meine Sprachen, meine Offenbarungen, meine Auslegungen, und was mir GOTT gegeben, als dem Glauben gemäß, zur Besserung der Gemeinde dienen; Helffe ich von Herzen mit verrichten, Bitte, Gebeth, und Vorbitte vor die Obrigkeit, und vor alle Menschen etc. Auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit, und Erbarkeit? Gebe ich auch nach meinem Vermögen etwas hin, zu allgemeinem Allmosen? Prüfe ich mich zuvor, ehe ich bey des HERRN Abendmahl, von dem gesegneten Kelch trincke? Habe ich jemahls unwürdig davon genossen? Bedencke, verkündige, und preise ich dabey den Tod Christi? Erkenne ich die Heilige Gemeinschaft zwischen mir und Christo, und allen wahren Christen? Glaube ich daß wir Gemeinschaft des Leidens, und Gemeinschaft der Herrlichkeit unter einander haben.

XVIII Bedencke ich, daß der
HERR

Herr Jesus die Genade und Gabe, oder den Heiligen Geist, mit welchem er zu einem Herrn und König, von Gott ohne Maas ist gesalbet worden, allen Gläubigen von seiner Fülle wahrhaftig mit theile, ihn in ihre Seele eingiesse, wie die Sonn ihr Licht und Krafft in die Erde, und daß er sie dadurch zu Beherrschern und Königen über Natur, Sünd, Teufel und Tod mache, und die Anwartsung der künfftigen Herrligkeit und Reichs der neuen Welt, bis zu derselben Erscheinung und Offenbarung, in ihrer Seele versiegele und bekräftige? Glaube ich daß er durch diesen Geist und mitgetheilte Gnade unsere in Adam verderbte, sündliche, blinde, sterbliche Natur, erneuere, erleuchte, heilige, from, gerecht und endlich ewig herrlich mache, weil wir solches aus unsern Kräfften zu thun nicht vermögen? Habe ich solche Genade, und solchen Geist Christi dem Wesen nach und wahrhaftig auch in meiner Seelen wohnen? Fühle und folge ich seinem Trieb und Zug, seinem Lehren, Erinnern und Einreden, aus seinem Wort. Zeuget er in mir, daß ich

Bergebung der Sünden habe
 Gottes Kind, Christi Glied und
 Mit-Erbe sey der künfftigen Herr-
 lichkeit? Bin ich göttlicher Natur theil-
 theilhaftig? Bin ich voller Gottes Er-
 tes? voll Licht, Krafft, Leben, Trost, bit-
 Friede und Freude? Habe ich heu-
 te auf dieses einwohnenden Geistes
 Trieb und Würckung genau acht ge-
 gegeben, und ihm gehorchet? Oder
 hab ich ihn mit Widerstreben und
 Sünden betrübet?

XIX. Hange und flebe ich mit
 meinem Herzen und Verlangem
 mit meiner Lieb und Gedancken
 auch stets an Christo, als an meinem
 Haupt, Herrn, Könige und Wein-
 Stock? Bin ich ein lebendig Glied
 und fruchtbarre Neben an Ihm?
 Bin ich sein oder der Welt Diener?
 Hab ich seinen Geist, Sinn, Art und
 Krafft in mir? Hab ich seine Gebär-
 den und Leben an mir? Halte ich
 seine Gebothe? Folge ich seinem
 Leben nach? Oder bin und lebe ich
 nach der Welt und des Fleisches
 Mode, Manir, Art, Gewohnheiten
 und Herkommen? Lebe ich nach
 Adam? Nach der Vernunft? Nach
 dem größten Hauffen? Bedenck ich
 auch

de auch diß: Wer den Geist Christi
nicht hat, der ist nicht sein.

er. XX. Hoffe und verlange ich auch
überhlich auff die Offenbahrung und
Erscheinung Jesu Christi? seuffze,
bitte und flehe ich darum, daß er kom-
men, dieser Welt Reiche auffheben,
und seinen Gläubigen das verspro-
chene herrliche, ewige Reich anrich-
ten wolle? Freue ich mich von Her-
zen meinen Jesum alsdamm zusehen
und in seinem Reich ihme zu dienen?
Ja mit ihnen in solcher Seeligkeit
zu herrschen? Achte ich warhafftig
in meinem Sinn dieser Welt-Rei-
che, Macht Ansehen, Herrlichkeit zc.
vor ein lauters Schatten-Werck?
Ja vor Dreck gegen seiner unaus-
prechlichen Pracht und Herrlichkeit
des Reiches Christi?

XXI Wende ich auch allen Fleiß
zu thun, daß ich bey solcher seiner Zu-
kunft unbesteckt und unsträfflich er-
eunden werden möge? Lauffe, jage,
kämpfe und sorge ich auch daß
ich selig werden möge? Als aus
einem Vermögen das Gott darrei-
sethet? Oder bin ich verdrossen, faul
und kaltfümig, und achte solche Gee-
rigkeit nicht hoch.

XXII. Ube ich mich auch in der Gottseeligkeit und allen guten Wercken? Habe ich bisher darinn gewachsen und zugenommen? Bemühe ich mich durch die einwohnende Gnade Christi von Tag zu Tag heiliger, gerechter und frömmlicher zu werden? Oder bleib ich so im alten Glais.

XXIII. Freue ich mich, schätze ich mirs vor eine Glückseligkeit, bin ich getrost und gutes Muths, wann ich um Christi, umb der Gottesfurcht, umb Frömmigkeit und Gerechtigkeit willen, von fleischlich gesinneten Welt-Leuten verlachtet, verspottet, vor einen Narren und Phantasten gehalten, oder gar verfolgt würde? Halte ichs vor eine feste Regel, daß alle die gottseelig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leyden müssen? Und daß kein anderer Weg sey ins Reich Gottes als der, welchen Christus selbst gegangen, durch Creuz und Trübsal? Oder suche ich bey den Christenthum gute faule Tage, reichen Überfluß, zeitlichen Wohlstand und Welt-Freundschaft?

XXIV.

XXIV. Faste ich auch zu weilen und casteye meinen Leib mit Gebeth und Flehen zu Gott, in meinem Kämmerlein, im verborgenen, nicht daß ich vor den Leuten damit wil gesehen seyn?

XXV. Leb ich in Essen und Trincken mäßiglich? Oder liebe ich Preserereyen und Gauffereyen, hab ich mein Herz mit Speiß u. Franck jemahls beschweret, hab ich nicht jemahls voll u. einen Rausch gesoffen gehabt? Habe ich andere darzu genöthiget, oder mich nöthigen lassen? Glaub ich daß solches eine Sünde sey die außschleust aus dem Reiche Gottes, habe ich solche Sünde bereuet, Gott abgebeten und mich bishero und heute davor gehütet; Hab ich mich etwa heute auff's neue mit Speiß und Franck so übernommen, daß ich zu Verrichtung meiner Geschäften zu herzhlichen Gebeth und Andacht, faul, verdrossen und untüchtig worden?

XXVI. Bin ich keusches Herzens; Bin ich von Herzen feind und meide den Ehebruch, Hurerey, schändliche Brunst, viehische Lust, unnatürlichen Beyschlaff, Blutt

schand, Unreinigkeit, unzüchtige Be-
 meinschaft, Gespräche, Gefänge u.
 Bücher die Zuhleren, Löffelen,
 Betastungen, Küssen u. dergleichen;
 Weide ich solches? Oder hab ich ie-
 mahls Wohlgefallen daran gehabt;
 Oder ein und anders begangen;
 hab ich wahre Busse drüber gethan;
 Hab ichs Gott herzlich und ernst-
 lich abgebeten und mich rechtschaf-
 fen gebessert und verändert; Beden-
 cke ich auch das Wort des Herrn:
 Selig sind die reines Herzens sind.
 denn sie werden Gott schauen?
 Hab ich demnach alle unkeusche Ge-
 dancken gemieden? Ihnen wider-
 standen? Mein Aug', das mich ge-
 ärgert, ausgerissen durch Ablegung
 und Lödtung der Augen-Lust und
 bösen Begierden.

XXVII. Bin ich von Herzen be-
 gnügt mit dem was mir der Him-
 melische Vater giebt in meinem Be-
 ruff und Arbeit an Nahrung, Klei-
 dern und Gütern: Glaube ich von
 Herzen, daß er mich und die Meini-
 gen nach Nothdurfft schon versor-
 gen werde? oder ist mirs nicht gnug?
 Bin ich etwan geizig, begehr u. sorg
 immer um ein mehrers, trachte ich
 auch

auch nach Reichthum, bemühe ich mich auch irdische Schätze an Gold und Silber zusammen, oder bin ich ohne Sorg, zu frieden, was und wie viel mir GOTT geben wil, ist das wohl meine größte und einzige Sorge, wie ich an meiner Seelen, an guten Wercken, an Erkantnuß und Weisheit reich werden, und die Schätze des Himmels überkommen möge?

XXVIII. Begehre ich auch eines andern Gut; Gönne oder mißgönne ich meinem Nächsten das Seinige? Nehme ichs an, wo ich unter dem Schein des Nechten etwas mit Unrecht gewinnen kan, habe ich viellicht ein oder anders in meinem Hause oder Gut, das mit Unrecht erworben ist, von mir oder den Meinen; Habe ich wieder gegeben was ich andern entwendet und unbillicher Weise abgenommen, oder was ich gefunden, so nicht mein gewesen; habe ich meinem Nächsten auf Bucher geliehen, ihn um die Zahlung gedränget, gepfändet?

XXIX. Nehme ich das Creutz, so mir GOTT zu geschicket an, und leide es mit geduldigem Herzen, als

eine Ruthe der liebevollen Vaters Hand, oder werd ich unwilllich, ungeduldig, murre oder fluche ich, dencke ich auch, daß der Himlische Vater mich als sein Kind aus Liebe züchtige, damit ich nicht sammt der gottlosen Welt verdammt werde.

XXX. Bin ich nach dem Exempel Christi von Herzen demüthig, bin ich bey mir selbst gering, arm, und elend in meinem Herzen und in meinen Augen achte ich andre höher als mich selbst? Pflege ich auch wol etwas zu reden und zu thun um eitelere Ehre willen. Wil ich auch gerne von den Leute gesehen, gelobt und gepriesen seyn, in meiner Weisheit, Verstand, Klugheit, Kust, Geschicklichkeit, Ehrenstand, Kleidern, Reichthum, rühme ich mich u. mein Thun selbst ohne Noth? Halte ich mich selbst für klug, u. düncke mich groß seyn, gefalle ich mir selber wohl, verachte ich andere in meinem Sinn, Geberden, Worten, tracht ich nach hohen Dingen? Herrschet Hoffart in meinem Herzen? in meinen Worten und Thaten an meinem Gang und Geberden.

XXXI. Stelle ich mich dieser Welt

Welt gleich, treibe ich Muthwillen, Narrentheidüg, lächerliche Scherz, Zotten, Possen, Spielen, leichtfertiges Tanzen, Gauckeley, weltliche Kurzweil u. s. w. Oder bin ich ernsthaft und erbar.

XXXII. Halte ich meine Gedanken und Sinnen im Zaum, sammele ich sie zu Hauffe und behalte sie bey mir, oder lasse ich sie in der Welt, in dem fleischlichen Welt-Leben frey und nach Belieben herum flattern, bedencf ich auch, daß am jüngsten Gerichte der Rath und die Gedancken des Herzens sollen offenbahret und gerichtet werden, bin ich neugierig, bekümmere ich mich um alle neue Zeitungen, um anderer Leut ihr Thun und Lassen. Weiß ich nicht, daß die Ruh der Seelen dardurch zerstöret wird.

XXXIII. Pflege ich auch jemals die Zeit hin zu bringen mit unnützen Gesprächen und Geschwätz? bin ich ein Plauderer und Wäscher, führe ich unnütze und schandbahre Worte, mißbrauche ich die Sprüche und Redens-Arten. H. Schrift oder geistlicher Lieder, ziehe ich sie aus Scherz auf Uederliche, fleischliche

liche, weltliche Sachen, oder rede ich wenig, und da es Noth thut, was wahrhaftig, was erbar, was nützlich ist, zur Besserung, zur Beförderung des Christenthums und gemeinen Wesens.

XXXIV. Glaube ich von Herzen, daß ich Rechen schafft geben muß am Jüngsten Gericht, von einem ieglichen unnützen, faulen, liederlichen Wort, daß ich jemahls geredet habe, halte ich deswegen meine Zunge im Zaum, und rede nichts ohne Vorbedacht?

XXXV. Führe ich auch ein Geschrey, ein Gegrisch, ein Geflüch, ein Gerüffe, wenn ich bey Mahlzeiten, auf der Gassen, oder sonsten wo bin, oder mit andern eine Sache zu handeln habe, höret man an mir einige Bitterkeit, Grimm, Zorn, Schelten, Schänden, Schmähen, Lästern, oder bin ich stille, mit sanfftem und ohnverrücktem Geist, am innerlichen Menschen des Herzens, befließige ich auch mich der Erbarkeit und Bescheidenheit an allen Orten, gegen jedermann?

XXXVI. Lasse ich mein Wort Ja seyn, das Ja ist, und Nein, das
Nein

Mein ist, oder pflege ich mit vielen vergeblichen Worten eine Sache zu bekräftigen bey Gott und meiner Seel zu schweren, mich bey Teufel holen, Donner, Blitz, Hagel, und dergleichen, grausamlich zu vermessen, Gottes und des HERRN JESU Nahmen, sein Creutz, Wunden, Blut, Marter, Sacramenta u. s. w. zu mißbrauchen und im Maul zu führen, mir, meinem Nächsten, dem Viehe oder andern Creaturen den Tod, Teufel, höllisch Feuer, und dergleichen, an Hals zu wünschen, und wie habe ich disfalls diesen Tag zu bracht?

XXXVII. Wandle und handele ich auch flüglich und fürsichtig unter denen Weltgesinnten fleischlichen Leuten? Gebe ich ihnen etwa Aergernuß, Anstoß, oder Ursach die Lehren Christi zu lästern, schicke ich mich in die Zeit, ist meine Rede allzeit lieblich und mit Saltz gewürzt, daß ich weiß, wie ich einem jeglichen begegnen solle? Werffe ich meine Perln u. Heiligthum vor Sau und Hunde, daß sie dieselbigen zertreten, und sich wenden, mich auch zu verderben, hüte ich mich auch vor falschen

ichen Lehrern, merck ich auf ihre Früchte, thue ich auch sonst meine Dinge mit Rath frommer Herzen mit Anruffung des Höchsten, dencke ich in allem was ich reden und thun wil, obs auch recht und Christi Geboten gemäß sey, dencke ich auch stets ans Ende, an den Tod, ans Gericht, an die ewige Freude, und ewige Verdammniß?

XXXVIII. Liebe ich den Nächsten als mich selbst von Herzen, sehe ich ihn an, oder betrachte ich ihn, nicht nach seinem eusserlichen Zustand, Glück, Kleidung u. s. w. sondern als eine Seele, vor welche Christus sein Blut vergossen hat, thue ich ihm das, was ich wil daß er mir thun sol, bestehet meine Liebe nur in bloßen Worten, oder erweise ichs mit der That, verlange ich von Herzen jedermann zu dienen auch mit meinem Ungemach, suche ich Gelegenheit darzu, hab ich auch heute jemanden aus Christlicher Liebe gedienet?

XXXIX Liebe ich meine Feinde von Herzen? Segene ich und wünsche denen guts die mir fluchen? Thue ich wohl denen so mich hasen? bitte ich Gott vor die, so mich beleidigen

beleidigen und verfolgen? Suche ich Mittel und Wege meine Feinde mit Wohlthat zu gewinnen? Oder stosse ich meine Beleidiger gar übereinander Hauffen? Vergelte ich Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort? Dencke ich auch Mittel und Gelegenheit mich zu rächen? Frage ich heimliche Feindschaft, Zorn, Haß, Groll, Mißgunst, Neid? Lache ich und freue mich wanns meinem Feind übel gehet? Oder folge ich hierinn Christi Gebot und Exempel.

XL. Bedencke ich auch, daß ich von Natur nicht besser bin als andre Menschen? Daß alles was ich hab, von Gott aus Genaden empfangen habe? Halte ich demnach meinem Nächsten seine Fehler zu gut? Habe ich Geduld mit ihm? Helffe ich ihm zu recht mit Sanftmuth, wann er von einem Fehl übereilet wird? Oder stehet mein Sinn ihn gar zu vertilgen? Agire ich ihn oder ziehe ich ihn auf, etwa wegen seiner Einfalt, oder Mängel, daß er lahm, oder scheel, arm, oder preßhafft und so fertig, geschickt und vermögend nicht ist, als ich bin? Dencke ich nicht,
daß

daß Gott mich eben so bald zu einem solchen Menschen hätte machen können, als ihn? Will ich mit Gottes Gaben prangen, stolziren, meinen Nächsten verachten? Ist's mein eigen was ich hab und bin, oder ist's nicht vielmehr ein frembd und entlehntes Gut.

XLI. Bin ich dahero gegen meinem Nächsten auch herzlich, freundlich, sanftmütig geduldig, mitleidig, brüderlich, barmherzig? Lasse ich mich seines Unfalls von Herzen jammern, weine ich mit ihm, komme ich ihm zu Hülff, mit Rath, That, Geld, Vieh, Frucht, Wein, Arzney und all meinem Vermögen, oder bin ich gegen ihn hart, ungütig, unfreundlich, wild, störrig? Schliesse ich mein Herz für ihm zu, wann ich ihn sehe Noth leiden, bin ich heimlich froh, und kügale mich drüber und gönne es ihm wol, wanns ihm übel gehet.

XLII. Bin ich auch von Herzen gutthätig gegen den Armen und Dürfftigen, gebe ich aus Liebe Almosen? Speise und träncke ich die Hungerigen oder esse ich meinen Bissen allein; Führe ich die Elenden

den in mein Haus? Beherberge ich gerne? Kleide ich die Nackenden? Besuche ich die Krancken und Gefangenen, helffe ich den Armern von meinen Gütern; Besuche ich Wittwen und Waisen in ihren Trübsalen, halt ich mich gegen sie wie ein Vater und Haus-Herr? gebe, leihe, und borge ich aus mitleidenden Herzen, dem der mich bittet, ob ich gleich nichts wieder zuhoffen habe? Werde ich auch müde Gutes zu thun, thue ich insonderheit Gutes denen Heiligen und Glaubens-Genossen, den Gliedern Christi, bete ich vor die Nothleidenden, bin ich vielleicht hart, unfreundlich, ungütig, fahre ich sie hart an, bestrübe ich sie noch mehr, rücke ich ihnen mein Almosen u. Gutthat auf, unterdrücke, verwortheile, oder beschwere ich sie etwan noch mehr?

XLIII. Gebe ich meine Almosen aus liebreichen, willigen, einfältigen Herzen, bin ich zufrieden, daß Gott sie siehet und weiß, oder thue ichs, daß ich von den Leuten gesehen und gepriesen werde, vergeß ich meiner Almosen bald, verliere ich gerne, was ich weggelehnt oder geborgt habe

be um **CHRIST** Gebots
willen ?

XLIV. Gebe ich wieder, was ich
von andern geliehen habe, zahle ich
gern was ich geborget habe, bin ich
danckbar deme der mir geholffen
hat, bitte ich bey **GOTT** für meine
Wohlthäter ?

XLV. Bin ich friedfertig und
verträglich, liebe und suche ich von
Herzen Einigkeit, halt ich so viel an
mir ist, Friede mit allen Menschen,
oder bin ich zänckisch, aufrührisch,
unruhig ? Nicht ich auch zwischen
andern Zanck und Hader an, und
helffe wacker zuschüren, glaube ich
was der **HER** sagt: Seelig sind
die Friedfertigen, dann sie werden
Gottes Kinder heißen.

XLVI. Entschlage ich mich auch
in geistlichen oder Glaubens-Sa-
chen alles ungeistlichen Zancks und
Streits, meide ich alle unnütze thö-
richte Fragen, und Disputationes ?
Stehe ich mit allen wahren Chri-
sten in einem Sinn, in einem Geist,
in einer Meinung, in einerley Hoff-
nung, ist da ein Herz und eine See-
le, ein **HER**, ein Glaub, ein Tauff,
ein **GOTT** und Vater unser aller,
richte

richte ich Kotten, Spaltungen und Trennungen an, nenne ich mich nach Menschen oder nach Christo?

XLVII. Bin ich von Herzen treu, warhafftig, aufrichtig, gegen Gott und Menschen, halte ich das, was ich Gott und Menschen zusage, rede und liebe ich die Wahrheit von Herzen, oder gehe ich mit Dieben und bösen Tücken umb, mit Heuchelen, Falschheit, Betrug, gebe ich gute Worte da nichts hinter ist, bin heimtückisch, arglüstig, betrüglich, lügenhafft, hab ich jemals falsch Zeugnuß gegeben wider meinen Nächsten, hab ich ihn heimlich verleumdet, eingehauen, ihm seine Ehr, Ruh, und guten Nahmen suchen abzuschneiden, rede ich anders von ihm in seinem Abwesen, als in seiner Gegenwart, deute ich mit Fingern, wincke ich mit Augen, mache ich verkehrten Mund?

XLVIII. Handele ich treulich gegen meinen Nächsten in zeitlichen Gütern, in Kauffen, Verkauffen, Handel, Wandel, Contract, Bürgschaften u. s. w. Halte ich rechte Gewicht, rechte Elle, rechte Pfund, rechte Wage, rechte Maassen, recht Landte,

Kandte, gute Waaren, oder hab ich zweyerley Gewicht, Scheffel, Maß u. s. w. Setze ich GOTT und mein Gewissen zurück umb eines schnöden Gewinns willen, acht ich das Zeitliche höher als das Ewige? Fürchte ich GOTT nicht in dergleichen Dingen? Habe ich vielleicht jemals, oder heute dergleichen gethan, dencke ich nicht an das Wort Christi: Was hülfte es den Menschen, wann er die ganze Welt gewinne und müste doch Schaden leiden an seiner Seelen?

XLIX. Bestrafte ich meinen Nächsten ernstlich und freundlich, wo ich ihn sehe übel reden oder thun, erinere ich ihn mit Bescheidenheit seiner Fehler, oder schweig ich still, heuchele und stärke ihn in seinen Sünden, und mache mich also fremder Sünden theilhaftig, vermähne, lehre, erbaue, tröste, warne ich ihn vermög meiner Christlichen Pflicht und geistlichen Priesterthums, oder bekümmere ich mich nicht viel umb seine Seele und deren Wohlfarth, decke ich seine Fehler und Schwachheiten zu, so viel das Gewissen leidet, oder vergrößere ich

und

u. schreye dieselbe aus, hüte ich mich auch, daß ich ihm in keinem Stücke irgend ein Ergerniß gebe.

L Nehme ichs mit Sanftmuth an, wann ich von andern gestrafft, ermahnet, gewarnt, meiner Fehl und Mängel erinnert werde? Oder mache ich mich unnäze, zürne, fluche, schände, schmähe, stelle mich ungebärdig.

Absonderliche

Prüfung/

Gewisser Ständen und Personen.

I. Ein Regent und Obrigkeit.

Habe ich Gerechtigkeit lieb? Früchte ich Gott mit Ernst? bin ich sorgfältig vor die Unterthanen, trage ich sie in meinen Armen, wie ein Vater, wie eine Mutter und Amme! Ihr Kind? Bete ich fleißig vor sie? Schütze und belohne ich die Frommen; Straffe ich die Ubelthäter, trage ich das Schwert umsonst, nehme ich mir eine böse Sache für? Sehen meine Augen nach den Treuen im Lande daß sie bey mir wohnen? Habe ich gerne
fromme

fromme Diener, dulde ich die Lügner, Ohrenbläser, und Verläumder, reiße ich weg allerley Laster, laß ich loß, die ich mit Unrecht gebunden hab? Mache ich das Leben der Acker = Leute sauer, wird das Land auch wieder mich schreyen, bedencke ich, daß ich keine Gewalt hätte, wenn sie mir nicht von oben her wäre gegeben worden?

II. Ein Richter/ Rath/ Besampter/ Gerichts = Schöpff. 26.

Ist die Furcht Gottes bey mir, bin ich dem Geiße feind, nehme ich gerne Geschencke? Suche ich mehr Privat = als gemeinen Nutz, helffe ich gern und bald den Witwen, Wäisen, Frembdlingen, Unterdruckten, Klägern und Beflagten, oder schiebe ich die Rechts = Sachen mit Fleiß auf, um eigenen Nutzes willen? Thue ich Unrecht um Gunst und Ungunst, umb Gabe und Geschenck willen? Kühle ich mein Mützhlein wenn ich richten sol, verdamme ich auch, ehe ich die Sach zuvor recht erkandt habe, verhöre ich beyde den Kläger und Beflagten mit Sanfftmuth, sehe ich die Person an, entseze ich mich vor einen Höher

Höheren, spreche ihm zu Gefallen unrechte Urtheil; Ube ich Gewalt, verlaß ich mich auf meine Macht, dencke ich auch daß ich einen Richter über mir habe, deme ich einmahl Reichenschafft geben müsse, daß ich daß Gerichte ihme und nicht Menschen halte, daß er im Gerichte zugesagen sey, mein Herk, dessen Rath und Gedanccken genau forsch und wisse:

III Ein Unterthan

Bin ich von Herzen unterthan der Obrigkeit, so Gewalt über mich hat, bitte ich vor sie, ehre ich sie, gebe ich Schoß, Zins, Zoll und andere Beschwerden, oder fluche ihnen, lästere sie, und widerseze ich mich? Fange ich Auffruhr und Empörung an, gehorche ich ihren Beampten und Abgeordneten eben so wohl als ihr selbst?

IV. Ein Bischoff/ Lehrer/ Pfarrer/ Eltester.

Bin ich unsträfflich, nüchtern, mässig, sittig, gastfrey, Lehrhafftig, regiere ich mein eigen Haus wol und göttlich? Habe ich gehorsame Kinder, ein tugendsam Weib, gebe ich jemanden Aergernuß dadurch mein Ampt verlästert werde, bin ich ein treuer

treuer Knecht und Haushalter Christi? Theile ich das Wort der Wahrheit recht, wende ich die Heerde Christi so mir befohlen ist, sehe ich wohl zu? wache ich stets willig, nicht gezwungen, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzen Grund? Nicht als der übers Volck herrschet, sondern als ein Vorbild der Heerd? Lehre ich die Leute halten alles was Christus befohlen hat? Bleibe ich bey den heilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit? Treibe und lehre ich die Haupt-Summa des Gebots, nemlich: Liebe von reinem Herzen, von ungefarbtem Glauben und von gutem Gewissen? Oder bin ich umgekehrt zu unnützen Geschwätz, wider die Schrift Meister seyn, und weiß selber nicht was ich sage oder was ich setze, oder was ich thue? Bin ich feuchtig in Fragen und Wortkriegen, in disputiren und Schul-Gesänck? Predige ich ein anders Evangelium als Christus und die Aposteln geprediget haben? Straffe ich die Ubertreter? Ermahne ich die Ungezogenen? Die Alten als die

Väter

Väter und Mütter, die Jungen als die Schwestern und Brüder? Trage ich die Bösen mit Sanftmuth? Erwarte ich ihrer Buße und Besserung in Geduld? Gebe ich das Heiligthum den Hunden, werffe ich die Perlen vor die Säue; Halt ich an mit Fasten und Bethen für die Zuhörer, daß sie erfüllet werden mit Erkänntniß göttlichen Willens, daß sie fruchtbar seyn in allen guten Wercken? Halte ich an mit Lehren, Straffen, Ermahnen einen ieglichen öffentlich und absonderlich?

V. Ein Zuhörer.

Habe ich meine Lehrer lieb? Bin ich friedsam mit ihnen? Gehorche und folge ich? Halte ich die Eltesten, so wohl fürstehen, zwiefacher Ehren werth? Bin ich nur ein Hörer des Worts oder ein Thäter? Bewahre ich Christi Worte in einem feinen guten Herzen und bringe Frucht in Geduld; Ist mein Herz ein gut Land, oder ein zertretener Weg, ein Fels, ein vermachter Acker? Sorge ich mehr um Geld und Gut, als umb das Wort und die Seeligkeit; Hüte ich mich für falschen Lehrern; Stehe ich auch in

D

Der

der Freyheit Christi, oder laß ich mich fangen unter das Knechtische Joch der Menschen-Sagungen, derer die da sagen: Du solt das nicht essen, du solt das nicht anhören? Bethe ich vor meine Lehrer? Theile ich ihnen mit allerley Gutes von zeitlichen Gütern, weil sie mir das Ewige geben;

VI. Ein Vater und Mutter.

Ziehe ich meine Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn? Reize ich sie zu Zorn? Erbittere ich sie, daß sie scheu werden; Bethe ich fleißig vor sie; Legge ich ihnen die Hände auf und seegne sie durchs Gebeth? Halte ich sie unter der Ruthe? beuge ich sie, weil sie noch jung sind; Gewehne ich sie zur Arbeit? Laß ich sie etwas redlichs lernen, oder laß ich sie müßig gehen? Versorge ich sie auch mit Nahrung und Kleidern; Bitte Gott vor sie, daß er sie fromm und seelig mache, daß er von Sünden und Verführung sie bewahren wolle; Gehe ich ihnen vor mit gutem Exempel, oder gebe ich ihnen Ergeruß?

VII. Ein Kind.

Liebe

Liebe und ehre ich Vater und Mutter, Lehrer und Vormünder, von ganzem Herzen, bedencke ich auch, wie sauer ich meiner Mutter worden bin, und was für Sorge sie mit mir ausgestanden, da ich unter ihrem Herzen lag, was sie vor Schmerzen erlitten da sie mich gebohren, was vor Mühe, bis sie mich so weit erzogen? Habe ich meinen Eltern gepfleget in ihrem Alter? Hab ich ihnen zu gut gehalten, wann sie kindisch worden? Habe ich sie etwa betrübet oder verlacht, darum daß ich geschickter gewesen? Bedencke ich auch, wie ich meinen Eltern gethan, so werden mir meine Kinder wieder thun? Gehorche ich etwa in sündlichen Dingen meinen Eltern mehr als Gott; Liebe ich sie mehr als den Herren Christum.

VIII. Ein Herr und Frau.

Verhalte ich mich gegen mein Gesind und Tagelöhner, wie ich wil, daß sich Gott gegen mich verhalten sol? Dencke ich auch, daß ich einen Herrn im Himmel habe? Halte ich sie gebürend an zur Arbeit? Beich ihnen zu rechter Zeit ihr Essen und Trincken, ihren Lohn und Ruhe?

he? Habe ich auch jemanden seinen verdienten Lohn enthalten oder abgebrochen? Dencke ich nicht daß solches eine Sünde ist, die gen Himmel schreyet? Hab ich auch veracht das Recht meines Knechts oder meiner Magd, wenn sie eine Sache wider mich hätten? Halt ich mein Gesind an zur Gottesfurcht, zum Gebeth, zu Besuchung der Christlichen Versammlung?

IX. Ein Gesinde und Tages Löhner.

Bin ich meinem Herrn unterthan und gehorsam, nicht nur den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen, diene ich ihnen aus treuem, willigem Herzen, als Christo selbst, nicht nur mit Dienst für Augen, sondern aus Herzensgrund? widerbelle ich auch, verachte ich sie heimlich bey mir selbst, oder hinter rücks? Habe ich auch je etwas veruntreuet? Bedenck und glaube ich, daß was ich ihnen guts thue, das werde mir Christus reichlich belohnen?

X. Ein Alter.

Bin ich erbar, nüchtern, züchtig geduldig; Ergere ich, oder hab ich jemahls

Jemahls geärgert die Jugend? un-
terrichte ich sie zur Gottesfurcht und
Haupthaltung, straff ich das Böse
an ihm;

XI. Ein Junger.

Bin ich unterthan den Eltesten,
ehre ich das graue Haupt; Bin ich
stille und schweige wo ich unter den
Alten bin? Laß ich mich etwa klü-
ger düncken als sie? Verachte ich
das Alter, gedencke ich nicht auch
alt zu werden?

XII Ein Ehemann.

Lieb ich mein Weib herzlich, als
meinen eignen Leib, leiste ich die schul-
dige Freundschaft, erkenne ich, daß
ich meines Leibes nicht mächtig sey,
sondern das Weib, versorge ich sie
mit Nahrung und Kleidern? Bin
ich etwa bitter gegen sie, bin ich ein
Narr und Löw in meinem Hauf,
wohne ich ihr bey mit Sanfftmuth
und Zucht? Gebe ich ihr als einem
schwachen Werckzeug ihre Ehre,
und habe Geduld? Halte ich die
Ehe ehrlich und das Ehbett unbe-
fleckt? Meide ich Ehebruch, Hure-
rey, alle böse Lust und Unzucht?
Sehe oder hab ich jemahls angese-
hen eines andern Weib, ihr zu be-

gehren, glaub ich auch daß das vor Gott ein Ehbruch sey, begangen in meinem lustrenden Herzen? Lausre ich an meines Nechsten Thür in der Demmerung, wann der Mann nicht daheim ist? Sitze ich bey andern Weibern und herze mich mit ihnen? Eifre ich unzeitig über mein frommes Ehe weib, werd ich ihr gram? Such ich ihr loß zu werden, und mich von ihr zu scheiden, oder sie zu verlassen, wünsche ich heimlich ihren Tod?

XIII. Ein Ehe weib

Ehre und fürchte ich den Mann als meinen Herrn? Bin ich unterthan in allen Dingen, erkenne ich daß ich meines Leibes nicht mächtig sey, sondern der Mann? Liebe ich meine Kinder, bin ich sittig, keusch, häußlich, gütig, lehre ich sie in der Stille, ist mein Geschmuck außwendig mit Haarflechten und Gold umhängen, und Kleider anlegen, oder der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanfftem und stillem Geist.

XIV. Ein Reicher.

Verlaß ich mich auf meinen Reichthum, oder auf den lebendigen Gott?

Gott? Sage ich auch zum Gold-
klumpen mein Trost mache ich mir
Freude mit dem ungerächten Mam-
mon, gebe ich reiche Almosen, wer-
de ich auch reich an guten Wercken,
sämle ich auch Schätze im Himmel
da kein Dieb nachgrabet, helffe, ley-
he borge ich gern dem Dürfftigen
und Armen, bin ich vergnügt oder
geizig, denck ich auch an mein End,
denck ich das Gold und Silber nicht
errettet am Tage des Zorns.

XV. Ein Armer.

Bin ich getrost in meiner Armuth?
zu frieden, daß ich durch Christum
reich werde an der Seelen, dencke
ich auch daß Christus umb meinet
willen die äußerste Armuth erlitten,
daß er nicht so viel hatte, da er sein
Haupt hinlegete? Gönnne ich andern
ihren Reichthum wohl, oder neide
ich sie, bitte ich vor sie?

XVI. Ein Handelsmann/

Handwerker/ Wirth

u. s. w.

Liebe ich den Nächsten als mich
selbst? Thue ich ihm was ich wil,
daß er mir thun sol, bin ich treu, auf-
richtig, redlich und billig im Handel
und Wandel, Kauffen, Verkauffen,

Tauschen u. s. w. Halte ich recht Gewicht, Maß, Elle, Kante, Scheffel oder Masse, habe ich betrüglische, nichts taugende verlegene, verfälschte Waaren, verborthteile, überseze ich den Nächsten, bin ich geizig, tracht ich nach grossem Gewinn? glaub ich, daß die da reich werden wollen in Versuchung und Stricke fallen?

Gründlichere
Bewissens-Prüfung
 derjenigen/ welche in den
 nen beyden obern Ständen
 leben.

I. In dem Obrigkeitlichen
 Stand.

S Kstlich, was sonderlich hohe Standes-Personen betrifft, deren hat ieder über folgende Stück sein Gewissen zu untersuchen:

Ob er erkenne, daß er, ob wohl in der Welt hoch, doch vor **GOTT** nichts mehr seye, als der geringste seiner Unterthanen, und ärmste Bettler, ja als ein armer Erdburm vor der hohen Majestät **GOTTES**? (Ob

Ob er sein Amt und Gewalt erkenne allein von GOTT zu haben, dem er am jüngsten Tage davon Rechenschaft geben müsse, oder ob er in etwas glaube eine eigene Macht zu haben, die er nach eigenem Willen führen und brauchen dürffte.

Ob er ohne Unterlaß, als seiner Untüchtigkeit wissend, GOTT den HERRN um seine Gnade und Weißheit anruffe, (wie ein schön Formular Sap. IX. stehet,) und nichts in seinen Regierungs-Geschäften anfangen, ohne vorher Gottes Gnade inbrünstig erbeten zu haben? Ja oder auch bete vor die Unterthanen?

Ob er alles sein Vertrauen in seiner Regierung auf GOTT allein von ganzem Herzen setze, oder ob er sich auf seine Macht, grosse Lande, Kriegs-Volck, Festungen, Bundes-Genossen verlassen, und also Abgötterey treibe, damit aber GOTTES Gericht auf das Land ziehe?

Ob er alle seine Regierung, Leben und Amt führe, als vor Gottes Angesicht mit Erinnerung der künftigen Rechnung und alles dessen (Sap. cap. VI.) gedrohet wird, folglich

D 5

mit

mit gleicher Furcht und Ehrerbietung vor **GOTT**, als er vor seinen Unterthanen erfordert gegen sich in seiner Gegenwart zugeschehen.

Ob er glaube, daß er wie hoch er in die Welt stehe, dennoch an alle die Regeln Christi, die er den Christen, was ihr Leben anlangt, vorgeschrieben, u. von ihnen die Verläugnung ihrer selbst, Sanftmuth, herzliche Demuth, Nüchternheit, Mäßigkeit, Keuschheit, Fleiß, Wahrheit, Gerechtigkeit, Geduld, und dergleichen fordert, gebunden sey, nichts anders als der geringste andere gemeine Christ, oder ob er sich einbilde, daß er von solchen Regeln, oder aufs wenigste von etlichen derselben dispensation habe, und ob er sich schon derselben nicht befleisse, dennoch ein **GOTTgefälliger** Christ seyn möge?

Ob er mit gottseligen und unsträflichen Leben nach allen Stücken den Unterthanen vorleuchte, sie damit erbaue und aufmuntere, auch damit thätlich bezeuge, daß seine eusserliche Sorge vor die wahre Religion, und was er vor Ordnungen in dem Geistlichen den Unterthanen vortragen, auch darüber halten läßt, aus
einem

einem Gottsfürchtigen Herken her-
 köme, nicht aber nur in einer Stats-
 Ration bestehe, (welches, so es ge-
 merckt wird, sie nur destomehr ärz-
 gerte,) so dann durch dergleichen Le-
 ben ihm selbst eine Versicherung ge-
 be, daß er tüchtig sey, ein Tempel des
 Heiligen Geistes zu seyn, und sich
 dessen Weisheit in der Regierung
 zu getrösten?

Ob er mit gottseeligem Leben über
 das Land Segen bringe, oder ob
 durch seine Bosheit göttliche Gerich-
 te über seine Regierung gezogen, und
 er also vieles Jamers Schuld wor-
 den sey?

Ob er davor halte, daß die Unter-
 thanen um seinet willen seyen, da-
 mit er groß, und ihm wohl wäre, o-
 der ob er erkenne, daß er um der Un-
 terthanen willen seye, damit ihnen
 desto besser wäre, dahero auch wo
 diese beyde einander entgegen stün-
 den, er lieber seinen Unterthanen, als
 sich wohl seyn lassen wolte? In
 dem er ja vor der Unterthanen Heil
 auch sein Leben auf zu opffern hat?

Ob er seine Einkünfften suche zu-
 erhöhen, und dergleichen Anschläge
 von den Seinigen gern annehme,

davon seine Cammer sich mehr bereicheret, aber an welchen directè oder indirectè die Unterthanen Nachtheil haben, und aufs wenigste ihnen Vorthail entzogen werden, die ihnen billich gebühreten?

Ob er seine Unterthanen mit einiger weitem Last von Geld=Zufflagen, Frohndiensten und dergleichen belege, die nicht die Wohlfahrt des gemeinen Wesens und die Nothdurfft des Regiments erfordert;

Ob er derselben Freyheit mehr einschrencke, und ihnen öffentlich oder unvermerckt einige Rechten, welche ihnen sonst gehörten entziehe, ohne Noth oder Nutzen des gemeinen Wesens selbst, sondern allein zu Ergrößerung seines Staats oder Hauses, und zu anderen fleischlichen Zweck.

Ob er mit dem jenigen, was er von den Unterthanen erhebt, so sparsamlich umgehe, daß er einem gottseligen Christen, (dessen Urtheil noch be) weitem so streng nicht gehē kan, als die Rechnung G D T Des gehet,) davon Rechnung zu thun getraute, nehmlich nichts anders angewendet zu haben, als zu Erhaltung des gemeinen

nen

nen Wesens, zu Nothdurfft der Regierung, zu sein und der Seinigen nöthigem Unterhalt, und einem, allein zu Erhaltung der nothwendigen Authoritat redlich als vor **GOTT** erfordernten Ansehen?

Ob er hinwider jemahls etwas desjenigen, was seinen Unterthanen sauer worden ist, u. er von ihnen empfangen hat, unnützlich verthan, zu überflüssigem Kleiderpracht, Banquetten, Balletten, Tänzen, Comödien, Feuer = Wercken, prächtigen Aufzügen und Einzügen, Lust = Gebäuden überflüssiger Hoffhaltung an Bedienten, Tractamenten, Pferden, Hunden, und dergleichen?

Ob er seine Zeit fleißig anwende zu Gottesdienst und Übung der Gottseligkeit, zu den Regierungs = Geschäften und Sorgen, auch denjenigen Dingen, dadurch er ie länger ie mehr zu seiner Regierung werden könne, oder ob er nicht viele Zeit mit schlaffen, Taffelhalten, spielen, sagen und andern eiteln, und nicht eben zur Gesundheit des Leibes, und ziemlicher Ermunterung des Gemüths, nöthigen Erlustirungen, unnützlichem zugebracht, und davor **GOTT** nicht Rechenschaft geben könne.

Ob er seine Regierung, so viel als einem Menschen möglich ist, und in allen Stücken dazu er eine Eüchtigkeithat, bestießen sey in eigener Person zuverrichte, oder ob ers gern alles auf Rätthe und Bediente ankommen lasse, um die Verdrüßligkeit nicht zu haben?

Ob er, weil er nothwendig Rätthe und Bediente haben muß, allezeit am meisten sich nach solchen bestrebe, wie sie David Psalm 101. beschreibet, von denen er nicht weniger ihrer Gottseligkeit, daß sie GOTT und den Unterthanen treu seyn würden, versichert wäre, als ihre Geschicklichkeit, und was die Welt an ihnen sucht? Oder ob er nur auf ihre Geburt, eusserliches Ansehen und dergleichen sehe: sonderlich ob ihm mehr angelegen solche Leute zu haben die in allen Stücken schmeicheln oder mehr auf Vermehrung des Staats und Einkünfften, als die Ehre Gottes, des Landes Bestes und die Gerechtigkeit sehen werden?

Ob er treuer Rätthe guten Anschlägen und Erinnerungen folge, oder aber seine Ehre darinn suche, alles allein nach eigenem Kopff zu thun?

thun? Oder ob er auch treue Rätthe, wo sie frey die Wahrheit reden, mit Ungnaden ansehe, oder wohl gar abschaffe und sich nichts eingezedet haben wolle?

Ob er auf solche Rätthe und Besdiente fleißig acht habe, und an die Rechenschafft gedencken, die Gott nicht nur von ihnen, sondern auch von ihm fordern werde?

Ob er seine Hoffhaltung also anrichte, daß sie ein Exempel der Gottseligkeit und Tugend dem ganzen Land gebe, oder ob er daselbst der weltlichen Uppigkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, oder allerhand Lastern den Schwang lasse, daß die am nechsten umb ihn sind, dasjenige ohne Straffe begehen, was an den Unterthanen gestrafft wird, oder um solches Exempels willen auch nicht gestrafft werden kan, das also sein Hoff der Baum werde, daraus die Gottlosigkeit und böses Leben, vermittels der scheinbahren Vergernüßes in das ganze Land ausbricht?

Ob er diejenige, wie vornehm von Geschlecht und wie lieb sie ihm sonst sind, so sich mit Lastern vergrieffen

grieffen, ohne Schonen und Ansehen der Person zu desto schwerer Straffe ziehe, als mehr ihr Aergernuß schadet, oder ob er sie durchwischen, ja sich gar von ihnen regiren lasse? Damit er alsdann ihre Sünde auf sich ladet (siehe 1. Kön. 20, 42.) und seine Seele vor Gottes Gericht an stat der andern stehen muß. Ob er die wahre Lehr, reinen Gottesdienst und rechtschaffne Gottseeligkeit, bey seinen Unterthanen eyffrig und kräftig befördere, mit fleißiger Handleistung und Aufsicht auf das Predigampt, in demselben die Säumige und Sträffliche auch zu straffen, durch alle Christliche Mittel, die ihm Gott gegeben, damit er seine Gewalt, auch darinnen des jenigen Ehre heilige, der sie ihm verliehen hat, oder ob er glaube, daß das Geistliche ihn nicht angehe? Ob er neben der Kirchen auch auf die ihm unterworffene hohe oder nidrige Schulen fleißig acht, gebe, daß darinnen mit der Jugend recht umgegangen werde?

Ob er sowohl darüber eyffere, da Gott und dessen Ehre beleidiget und angegrieffen wird, als er thut, da es seine Person betrifft?

Ob

Ob er der Religion wegen jemanden verfolget und Leids zugefüget, also sich des Regiments über die Gewissen angemacht, und GOTT eingegriffen habe?

Ob er in der Sorge vor das Geistliche und seiner Ober-Aufsicht auf dasselbige, in seinen Schrancken bleibe, und nicht entweder dem Predig-Amt, die von GOTT ihm gegebene Gewalt nehme oder hemme, also Gottes Diener zu seinen Dienern in Amts-Sachen machen wolle, oder der Gemeinde, daß ihr eben sowohl von Gottes wegen gebührende Recht in dem Geistlichen entziehe, oder vorenthalte, und sich also der schädliche Cæsareo-Papiz schuldig mache?

Ob er die von GOTT anbefohlene Sorge vor die Kirche darzu gebrauche, davon Genuß zu haben, oder einigen Nutzen, allein zur Ehre Gottes und dero selben Besten?

Ob er die zum Geistlichen gestiftete Güter, Renten und Einkünfften treulich verwalte, und vor sich nicht einen Heller, sondern alles an Kirchen, Schulen und Arme, (dero Sorge sonderlich nicht zu vergessen,)

unter seiner genauen Obſicht, zu dero Verpflegung verwendet werden laſſe, oder ob er etwa derſelben zu ſeinem weltlichen Gebrauch, wohl gar zur Pracht, Uppigkeit, Luſt anwende, und mit ſolchem den Fluch auf ſeine übrige Mittel, ja gar ganze Lande, (welchen leider bisher ſo viel erfahren haben, und noch erfahren, ob ſie es wohl nicht gläuben,) auf ſeine arme Seele aber die höllischen Flammen herbey ziehe?

Ob er in Entſtehung deſſen, daß die ordentliche Geiſtliche Einkünfften u. Stifftē nicht zu allem erſlectlich ſind, was die gemeine Erbauung der Unterthanen erfordert, von ſeinen weltlichen Intraden zu ſolchem nothwendigſten anwende, und lieber an ſeinem Staat etwas abgehen, als die Dinge verſäumen laſſe, ſo zu der Seligkeit der Unterthanen nöthig ſind, weil er ja alle ſeine Einkünfften, Gewalt, Kron und Scepter von dem groſſen Könige JEſu hat, und alſo ſchuldig iſt, alles zu deſſen Ehren anzuwenden?

Ob er bey dieſem Stück und allen ungerechten Laſten den Unterthanen auflegt, ſich erinnere, daß ihm ſeine Sünde niemahl gültig vergeben werden,

werden, er erstatte denn **GOTT** dem Herrn in den Seinigen, und denen mit Unrecht beschwerten, das mit Unrecht entzogene? Weil die Regel, non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum, nicht nur andere, sondern auch die Grosse der Welt angehet, auch ihr Raub so viel erschrecklicher ist, weil er unter dem Nahmen **GOTTES**, das ist, mit Vorwand der von **GOTT** anvertrauten Bothmäßigkeit geschiehet?

Ob er jemand seiner Benachbarten, oder wer der seyn mag, einige Lande, Ort, Güter, Rechten mit Unrecht entzogen, entweder durch ungerechte Kriegs- und sonst offenbare Gewalt und Verdringung, oder durch Furcht, daß sich andere zuschwach wissende selbst weichen müssen, oder unter dem Schein des rechten durch Prozesse, oder wie es Nahmen haben mag? Damit er sich das Göttliche Bild und Obrigkeitliche Gewalt über dergleichen acqvisita, so ihm **GOTT** nicht gegeben, selbst geraubet.

Ob er einigen unnöthigen Krieg angefangen, oder sich darein ohne Noth gemischet, und das Schwerdt
anders

anders gebraucht, als zu Verthei-
 digung seiner von GOTT anbes-
 fohlenen Unterthanen, sonder zu sei-
 ner Ehr und Glorie zu Vermehrung
 Land und Leut, und der Einkünfften,
 zur Rache, und aus dergleichen
 fleischlichen Ursachen? Wo er
 wissen muß, daß in solchem Fall alles
 beyderseits vergossene Blut, alles
 Land-Verderben, alle dadurch ver-
 anlaßte Sünden, aller erfolgte Jam-
 mer, auf seine Rechnung vor GOTT
 komme, nicht anders, als hätte er al-
 le solche Dinge mit eigener Faust be-
 gangen, und liegen also viel tausend
 gottloser Leute Sünden wahrhaff-
 tig zugleich auf ihm.

Ob er den Sünden und Lastern
 bey seinen Unterthanen, ohn Anse-
 hen der Person, mit allem Fleiß und
 Ernst auch mit gnugsamē Straffen,
 wo nicht anders helffen wil, steure,
 oder das Böse ungescheuet thun u.
 überhand nehmen, daher dz Land mit
 Sünden besleckt, und die Göttliche
 Gerichte, so mit ernstlichen Straffen
 abgewendet werden können, über al-
 le gezogen werden lasse?

Ob er in dem Straffen mehr
 auf den darvon habenden Vorthell
 in

in den Geld = Straffen sehe, oder auf die Handhabung der Gerechtigkeit, Verwehrung der Sünden, anderer Abschreckung, und der sündigenden Besserung?

Ob er sonsten Recht und Gerechtigkeit ohn Ansehen der Person, und suchen eigenes Nutzens, aufs schleunigste aber mit wenigsten Unkosten, unter seinen Unterthanen administrire, und von andern administriren lasse, auch auf diejenige, welche solches thun sollen genau acht geben, daß sie nichts wieder die Gerechtigkeit thun, und durch die Rechts = Sachen die Unterthanen nicht berauben?

Ob er seinen Unterthanen einen freyen Zugang zu sich lasse, welche eine Sache, sonderlich aber Klagen haben, über seine Bediente und untergesetzte Befehlshaber, damit sie von diesen nicht unterdrückt werden?

Ob er gute Gesez und Ordnungen bey seinen Unterthanen nicht nur gemacht, sondern ernstlich, daß sie auch im Schwang bleiben, drüber gehalten, oder aber seine von Gott habende Autorität prostituiert habe, da er zwar Geseze lassen einführen,

ren,

ren, aber keinen Fleiß zu dero Bewahrung angewendet?

Ob er, da er Kinder hat, die sonderl. einmahl succediren sollen, dieselbe also erziehen lasse, daß sie lernen den **HERN** fürchten, und von Jugend an nicht zu der Eitelkeit der Welt und hohen Sinn, sondern solchen Dingen angeführet werden, welche ihnen zu ihrem Christenthum u. löblichen Regiment dienlich seyn mögen? Wo dieses nicht geschiehet, muß er Rechenschafft davor geben, was aus solcher Versäumnüß die Nachkömmlinge dermahleins sündigen und böses thun.

Ob er seine und seiner Vorfahren Schulde nach Vermögen bezahle, daß diejenige, so aus gutem Glauben, das Ihrige dargeben, nicht vor **GOTT** über Unrecht zu seuffzen habe? Dann dieses Seuffzen drückt hart, und ist besorglich die Ursache vieles dessen, daß es bey Großen nicht fort wil, daß sie so viel Fluch auf ihren Rent-Cammern liegen haben.

Ob er in solchem Stande, da die Last solcher Schulden groß, lieber vieles seines Staats so lang ablege,
bis

bis andern das Ihrige wieder gegeben werde, oder er von frembdē Gütern prange, u. also andern das Ihrige liederlich verthue? (Ich muß hie bey sorgen, daß die meisten der Großen in der Welt, welchen dieses gilt, das allermeiste nicht werden vor nöthig, sondern es vor eine albere Einfalt und abgeschmacktes Wesen achten, daß man dergleichen Dinge, die so gar von ihren gemeinen Maximen entfremdet, ihnen, nur zumuthen sollten. Ich bitte aber um des HErrn, ja um ihrer von dem HErrn erlösten Seelen willen, sie nehmen die Geduld und untersuchen selbst, ob nicht alle diese Dinge, darüber sie sich zu prüfen erinnert werden, in Gottes Wort völlig gegründet, und glauben alsdann in dem Nahmen des HErrn nicht mir, sondern ihrem und meinem HErrn, daß sie nach ihrem Tode nicht nach demjenigen, was man sich in der Welt vor Freyheiten selbst genommen, sondern nach der scharffen Regel Göttlicher Gebothe müssen gerichtet werden. Wohl allen die sich bey Zeiten solches vorstellen!)

Anderere Regimentz=

Personen/

in Städten und sonsten/ so
nicht in eigenem Nahmen die
Regierung führen.

D Eren ieglicher Prüfe sich erst-
lich nach allen den vorigen
Prüfungs= Regeln, als viel dersel-
ben sich auch auf seine Person schi-
cken: nechst deme möchten noch et-
liche folgende Stücke zu seiner fer-
nern Prüfung dienlich seyn:

Ob er in sein Amt und Regentens
Stand auf rechtmäßige Art gekom-
men, und also von G D E darein
gesezet worden, oder sich selbst ein-
gedrungen, und auf einige unziemli-
che Weise, durch Gaben und son-
sten dazu gelanget sey? Welches
sein Gewissen auf die ganze Zeit ver-
legete.

Ob er in seinem Amt seine Ehr,
Nuzen, Lust und Bequemlichkeit, o-
der auch der Seinigen, und seiner Fas-
milie zeitliche Wohlfarth, vornehm-
lich suche, und denenselben etwas der
gemeinen Wohlfahrt nachsetze?

Ob

Ob er also der gemeinen Einkünften zu der Seinigen Bereicherung mißbrauche, und sich an demselbigem auff offenbahre kennliche oder geheimere Art vergreiffe?

Ob er in Ampts-Sachen, sonderlich wo es die Berechtigtheit oder Bestellung der Dienste betrifft, einige Geschenke und dero Vorspruch annehme, und damit entweder dem Gerechten unrecht gebe, oder ihm sein Recht, so er umsonst haben und genießen sollen, verkäuffe, also auch die der Dienste würdige ausschliesse, oder zu ungebührlicher Vergeltung anhalte?

Ob er mit andern seinen Collegien in freundlicher harmonie stehe, oder factionen errege, und ihm einen Anhang mache, alles nach seinem Willen durchzuführen? Oder auch anderer, denen er nicht gewogen ist, Meinungen mit Fleiß widerspreche und sie hindere, da sie der gemeinen Wohlfarth dienlich gewesen. (Das übrige ist alles aus dem vorigen zu wiederholen.)

III.

In dem so genannten
Geiste

Geistlichen Stande.

I. Pfarrherren / Prediger und Superintendenten.

Eren hat jeglicher sein Gewissen als vor Gott zu untersuchen.

Ob er auch sein Theologisches Studium in einer redlichen Absicht auff Gottes Ehre, und der Menschen Seeligkeit, nicht aber in der Welt Reichthum und Ehre zu erlangen, und in eine vor andern Lebens- Arten bequemere sich zu setzen, angetreten, und also Gott oder sich selbst zum Zweck gemacht habe?

Ob er von der Zeit, als er sich solchem Studio gewiedmet, so bald getrachtet habe, der Welt und ihm selbst abzusterven, und ein tüchtiges Gefäß Göttlicher Gnaden zu werden?

Ob er sonderlich die Zeit seiner Academischen Studien dem Herrn recht geheiligt habe, daß er nichts anders, als was zu dessen Preis, und der Zuhörer Besten und Erbauung Fonte dermahleins angewendet werden, und allemahl unter solchen Dingen

gen die wichtigste und nöthigste am meisten und fleißigsten zu erlernen sich befließen, und in allen solchen nicht seine Ehre und Ruhm gesucht habe?

Ob er sonderlich getrachtet der heiligen Schrift Verstand recht gründlich einzunehmen, und also diejenige Studia am höchsten gehalten, die mittelbar oder unmittelbar dazu führten?

Ob er seine Studia auch mit herzlichem Gebet zu Gott geheiligt, und gegläubet habe, daß an dem Gebet so viel, als inermehr an seinem Fleiß gelegen, ohne dasselbige aber dieser ohne himmlischen Segen wäre?

Ob er auch ein Christliches Leben solcher Zeit geführet, und sich der auff hohen Schulen sehr gemeinen Sünden, der Trunckenheit, Schlagens, Prachts, Zeit-Verderb, Unreinigkeit und aller Eitelkeit, mit altem Ernst enthalten und gegläubet, daß zu seinem Studio er des Heiligen Geistes Liecht und Einwohnung bedürfftig, derselben aber kein mit der Welt-Liebe erfülltes und derselben dienendes Herz fähig sey?

Und also ob er damit zu Frieden gewesen, allein von Menschen gelehrter Theologus zu werden, oder getrachtet von Gott aus seinem Wort und durch seine Lehrer gelehret zu werden?

Ob er seine Præceptores und Professores, da sie ihm die einfältige Glaubens- und Lebens-Lehre ohne hohe Wort vorgetragen, und ihn darzu vermahnet, darüber verachtet, und nichts von ihnen lernen wollen, was nicht nach hoher erudition schmeckte?

Ob er seine in solchem Academi-schen Leben begangene, und nach vorrigen Prüfungen gefundene Sünden, seit dem bußfertig erkandt, Gottes Gnade darüber gesucht, und getrachtet habe, in übrigem seinem Leben eine desto beqvemere Werckstatt des himmlischen Lehrers zu werden?

Ob er in sein Ampt rechtmäßig eingetreten, oder sich eingedrungen, eingeheyrathet, eingebettelt, eingeschmeichelt, eingekauft, und also gelauffen, da er nicht gesandt worden? Da er auch dergleichen Fehler findet, ob er auff eine bußfertige



Art dieselbe zu bessern, und sich Göttlicher Gnade wieder zu versichern, befließen habe?

Was er abermahl in Annehmung solches Ampts zur Absicht gehabt, sich selbst und dasjenige, was sein Fleisch suchen mögen? oder mit einer Aufrichtigkeit seines Herzens Gottes und der Menschen Seelen?

Ob er in Antretung und fernerer Führung seines Ampts allezeit dessen Wichtigkeit und Schwierigkeit erkannt und fleißig bedacht, oder es vor eine leichte Sache gehalten? Worauffer sein Vertrauen gesetzt in Antretung desselben, auff seine erudition und Geschicklichkeit, Patronen, Freunde, und andere dergleichen fleischliche Gründe? oder allein auf seines Gottes Führung und Willen, seinen Namen aller Orten zu verherrlichen, auch darüber gegebene Verheißungen?

Ob er seine größte Sorge lasse seyn, daß er nicht selbst derjenige sey, der aus sich sein Ampt verrichte, sondern sich von GOTT zu einem Werkzeug gebrauchen lasse, und immer mehr und mehr trachte dem

jenigen näher zu kommen, daß er Paulo nachsprechen möchte, Röm. 15, 18. Ich dürffte nicht etwas reden, wo dasselbe nicht Christus durch mich würckete, und 2. Cor. 2, 17. Wir sind nicht wie etliche viel, die das Wort Gottes verfälschen, sondern als aus Lauterkeit, und als aus Gott für Gott reden wir in Christo?

Ob er von Anfang seines Ampts und immerfort GOTT umb seinen Geist und Gnade inbrünstig angeruffen, und solches Gebet allemahl mit der Erkantniß seines eigenen Unvermögens gethan? also niemahl an sein studiren, an sein Bibel = Lesen, an das meditiren der Predigten an derselben öffentliche Haltung, an andere heilige Ampts = Verrichtungen gegangen, daß er nicht vorher umb Göttliche Krafft und Licht gebeten, mit solchem Gemüth und öfterem Seuffzen unter aller Arbeit fortgefahren und sie damit beschloffen, damit wie er stets des himmlischen Einflusses bedorfft, auch seine Seele als ein dürres Land stets darnach gelechzet und Verlanget habe?

Ob

Ob er in solchem Gebet auch allezeit nach Gottes Willen gebetet, nichts anders, nichts mehrers, und auff keine andere Art das Verlangte begehrende, als wie es der Herr ihme zu Erhaltung des Zwecks, dazu er ihn gesezet, werde nützlich erkennen, nicht aber sich damit groß zu mache, und in mehr Ansehen zu kommen?

Ob er auch vor seine Gemeine unauffhörlich gebetet und erkannt, daß er damit derselben wol so viel Treue als mit übriger seiner Arbeit, erzeigen könne und solle, und zwar vor dieselbe sämptlich, und vor diejenige welcher Noth ihm kund worden, absonderlich?

Ob er auch dabey inbrünstig gebetet vor die Noth der gesampten Kirchen, und dero erbärmlichen Zustand, da er ihn angesehen, mit wehmütiger Seele dem Herrn befohlen, daß er eine Hülffe schicken, und alles bessern wolle?

Ob er seine Lehre allein nach der Regel göttlichen Worts, und wie er dessen Grund uach fleißiger dessen Prüfung erkannt, geführet, und so wohlwissendlich nichts Falsches

oder Irriges gelehret, als auch allen Fleiß angewendet, nicht unwissend etwas Falsches vorzusagen?

Ob er in den Predigten sonderlich sich befließen mit einer Gewißheit seines Herzens das Wort vorzutrage, daß er als aus Gott für Gott dasselbe redete, ja auch sonderlich, was eben dißmal zu dieser Zeit, bey dieser Gelegenheit der Gemeinde, das Erbaulichste wäre, deswegen auch Gott sonderlich angeruffen, sein Herz, Hand und Zunge hierinn zu regieren? oder ob er allein was ihm obenhin eingefallen, oder er in andern Büchern gefunden, ohne Untersuch der Gewißheit desselben, oder ob es bey seiner Gemeinde dienlich, aufgesetzt und gepredigt, oder seinem eigenen Verstand getraue?

Ob er das Wort mit hoher Worten menschlicher Weißheit, seine Kunst damit zu zeigen, und eine Ehre darinnen zu suchen, geprediget, und also eben so viel Regeln der Rhetoric, als an den Grund Göttlichen Wortes gedacht, oder vielmehr mit Einfalt und Vermeidung alles dessen, was ein prächtiges Ansehen haben möchte, aber in der Krafft des Herrn

Herrn, vor der Gemeine zu reden getrachtet?

Ob er sich befließen so deutlich und verständlich, als es ihm möglich u. seine Gabe mitbringet, zu predigen, ob mit Fleiß eine hohe Redens Art, umb Ansehens willen, affectiret und also einen Ruhm gesucht?

Ob er in seinen Predigten den zuhörenden Ohren ein Genüg zu thun, oder seine Geschicklichkeit zu zeigen, vieles von weltlichen Weißheit, weltlichen Historien und dergleichen Dingen, die er erkennet, daß sie zur Erbauung nichts thäten, eingeführet? oder ob er sich bey dem gnugreichen Wort Gottes aus der Schrift allerdings gehalten, und aus dessen Schatz seine Lehre hervor gebracht?

Ob er insgesampt in seinen Predigten der Menschen Gunst und Liebe, und etwas Irdisches, oder Gottes Ehr und die Erbauung lauterlich ihm zum Zweck vorgesezt?

Ob er seine Predigten ohne Noth und redliche Ursach seiner zu schonen, und müßigere Zeit zu haben, mehrmahl andern, und sonderlich solchen Personen anvertrauet habe, von de-

nen er der Gemeine wenig Erbauung hoffen können?

Ob er in den Predigten beflissen gewesen, nicht nur das Gesetz zu treiben, sondern auch vornehmlich das Evangelium, dazu wir eigentlich beruffen sind, dem Volck Gottes vorzutragen, damit es die Liebe Gottes, und seine Heyls-Güter deutlich lernet in dem Licht des Herrn erkennen, und also der lebendige Glaube, und aus demselben die Liebe Gottes, der Grund alles übrigen Guten, gewürcket, gestärcket, und vermehret, folglich nicht ein gezwungener, daher unwilliger und heuchlerischer gesetzlicher Gehorsam bey den Menschen zu wege gebracht, sondern in ihnen ein gläubiger, liebevoller, williger, freudiger Fleiß nach Gottes Geböthen einher zu gehen, gewürcket, also des Evangelii Krafft erwiesen, und die Menschen zu einer beständigen Liebe und Lobe Gottes auffgemuntert würden?

Ob er unter solchen Schätzen und Güthern des Evangelii einiges nothwendiges seiner Gemeine entweder mit Willen vorenthalten, oder selbst nicht verstanden, sonderlich weil es

ihm

ihm an der Erfahrung gemangelt, und er daran Schuld gewesen?

Ob er aber auch des Gesetzes nicht vergessen, sondern daraus den Menschen den innersten Abgrund ihres verderbten Herzens recht geöffnet und gezeigt, so dann ihnen sonst das geistliche Gesetz Gottes also deutlich erkläret, daß sie in solchem Spiegel ihr sündliches Wesen klar merckten, und zu einer seligen Reue und Buß gegen die Sünde bewogen würden, als welcherley Herzen, die nicht obenhin, sondern in der Wahrheit ihr böses Wesen erkannt, allein zu der lebendigen Krafft des Evangelii, solche zu fühlen, tüchtig sind?

Ob er nur allein von der Rechtfertigung, aus dem alleinigen Glauben geprediget, darneben aber nicht was der rechtfertigende Glaube seye klar aus der Schrift vorgestellt, oder aber mit gebührendem Fleiß, solches Glaubens Natur, Art, Eigenschaften, Früchte und Kennzeichen so hell und gründlich vor Augen gelegt habe, daß jedermann, der sich prüfen wollen, gewiß habe finden können, ob er in dem Glauben, und das, was er davor achtet, eine

menschliche Einbildung, oder aber solches himmlische Licht seye, niemand aber sich selbst in seiner Sicherheit zu betrügen, von ihm Anlaß gelassen worden? Ja ob er auch gezeiget, wie man in solchen Glauben in der wahren Busse kommen und gestärcket werden müsse? Wie dann ohne diese Lehr die Lehr der Rechtfertigung aus dem Glauben nicht anders als in irrigem Verstand gefasset werden kan.

Ob er auch die Wiedergeburt ernstlich getrieben, wie solche keine Einbildung, sondern eine wahrhaftige Würckung oder Schaffung eines neuen Menschen, oder neuen Natur in uns seye, und also niemanden in der Rechtfertigung die Gerechtigkeit Christi zugerechnet werden könne, in dem nicht durch solche Wiedergeburt der Glaube (als die Hand so solche Wohlthaten annehmen solle, und aus deme die übrigen Kräfte der neuen Creatur, die darnach stets erneuert werden sollen, ferner entstehen,) gewürcket worden wäre? daß also zwar unsere Gerechtigkeit vor Gott bloß die zugeeignete Gerechtigkeit Christi ist, aber dieser fähig

hig

hig zu werden, muß würcklich in uns das himmlische Licht des gläubigen Vertrauens aus dem Saamē Göttlichen Worts gebohren seyn: das aber nicht unsere Gerechtigkeit selbst ist, sondern jenes Geschenk annimmet.

Ob er in der Vorstellung eines gottseligen Lebens bey dem äußerlichen geblieben, und meistens die äußerliche Erbarkeit und Tugenden der andern Taffel, oder auch mit gebührendem Ernst das innerliche getrieben, als dasjenige, woraus wir vor GOTT gerichtet werden, sonderlich unsers Herzens Bewandniß gegen GOTT selbst, nach der ersten Taffel, wie dasselbige im Glauben, Liebe, Furcht, Ehrerbietung, Vertrauen, vor GOTT stehen, und sich in denselben sencken müsse, damit das Leben nicht ein heydnisches moral = Leben, sondern ein wahres Christen = Leben werde?

Ob er auch mit seiner Lehr dem Fleisch Anlaß gegeben, die Regeln Christi und göttliche Gebot zu verdrehen, daß sie nicht in ihrer Schärffe erkannt und practiciret würden. Oder vielmehr diejenigen Ausflüch-

te und Entschuldigungen, damit man sich insgemein davon gern ausreden und ihm also Polster unter die Arme legen will, nach allem Vermögen zu wiederlegen, und also den Leuten den Schlaf der Sicherheit, ob wäre die wahre thätliche Gottseligkeit nicht äusserst nöthig, (ob wol nicht eine Ursach unserer Seligkeit,) außzutreiben getrachtet?

Ob er auch gegen das verderbliche opus operatum, und Vertrauen auff das bloß äusserliche, und die Gnaden-Mittel, ohne Annehmung dero Krafft, gebührlich geehrt, und gezeiget habe, daß alles insgesampt, Verdienst Christi, Tauffe, Abendmahl, Absolution, Gottesdienst, bete u. s. f. keinen Menschen selig machen könne, bey dem nicht der wahre Glaube, und er also in demselben wiedergeboren ist, (so sich in den Früchten, die, ob sie unvollkommen sind, doch redlich seyn müssen, zeigen solle) sonderlich das keine Absolution einziges Predigers dem Menschen die Vergebung der Sünden gebe, der nicht warhafftig bußfertig und also bewandt ist, wie er sich in
seiner

seiner Beicht bekennet oder bekennen sollte?

Ob er auch die Irrthüme, so wieder die Evangelische Wahrheit streiten, nach dem Maß der Nothdurft seiner Gemeinde, fleißig gestrafft und wiederlegt, daß diese davon überzeuget, und also vor der Verführung verwahret, die Irrende selbst aber, so einige da gewesen, betrogen würden? Und zwar solches alles, wie mit götlichem Eyser, also auch durch eine mit Liebe und Sanftmuth, (die vornehmlich die bewegende Krafft haben,) temperirte bescheidene Art des Vortrags, ohne Einmischung fleischlicher Affecten und Bitterkeit?

Ob er auch in den Predigten wieder die im Schwang gehende Sünden und Laster herzlich geeysert, derselben Greuel und Gefahr beweglich vorgestellet, vielmehr aber mit Bezeugung einer erbarmenden Liebe gegen diejenige, welche ihre Seele so gar gefährlich verlesen, und mit Fleiß sie zu gewinnen, als einem Zorn gegen diejenige, die also gesündigt haben? Oder ob er Gunst zu behalten, über alles geschwiegen? oder hingegen privat-affecten in dieses heil.

heil. Werck gebracht, damit aber allen dessen Nutzen verdorben habe?

Ob er selbst eine Andacht habe, und in seinen Predigten bewegt werde? wie er seine Gemeinde zu bewegen verlangt? oder ob es nur Zungen-Werck sey, das ihm selbst nicht zu Herzen gehe, sondern er allein aus Gewohnheit, als aus seinem Handwerk, rede.

Ob er in den Predigten die Leute auch fleißig in ihr Herz, über dasjenige, was er ihnen vorgetragen, geführet, umb sich zu prüfen, wie sie dieses und jenes bey sich finden, zu ihrer kräftigen innerlichen Überzeugung, und damit das Angehörte tieff eindringe? oder ob ers bey einem kaltem und obenhingehenden Sagen gelassen, daß sie selbst kaum in acht genommen, daß sie es angehe?

Ob er die Leute von sich ab, und auff die Schrift weise, von den Zuhörern nicht verlangende, daß sie ihm umb seines Willen glauben müssen, sondern ihnen das Wort des Herrn so kräftig vorstellende, damit sie in ihren Seelen überzaget würden, es sey nicht sein, sondern das unfehlbare Göttliche Wort, deme sie glau-

glauben und gehorsamen müsten?

Ob er die Catechismus-Lehre mit Jung und Alten, öffentlich und absonderlich, als viel er dazu Anlaß gehabt, mit herzklichen Fleiß getrieben, wo sie gewest, fortgesetzt, oder wo sie nicht gewesen, sie einzuführen getrachtet, und also denjenigen Grund treulich geleet, auff welchen nachmahl alle seine übrige Lehr der Predigten zu bauen wäre? oder ob er darinnen Mühe, Arbeit und Verdruß gescheuet, und das Werck des Herrn versäumet?

Ob er auch in solcher Sache klüglich verfare, und dasjenige der Jugend und in Einfalt vornehmlich einzutrucken bestiesen seye, was ihnen das nützlich und nöthigste zum Glauben und Leben ist, davon sie im Leben und Todt ihre Erbauung haben, oder ob er sie auff fürwitzige Sachen gewiesen, so dann allein die Gedächtnuß mit auswendig lernen beschweret, nicht aber den Verstand in die Herzen zu bringen gesucht?

Ob er die Jugend bald in solcher Unterrichtung dahin weise, daß sie den Grund ihres Glaubens, den sie in dem Catechismo finden, lernen
aus

aus Gottes Wort erkennen, daß er ihnen alles klar daraus zeige, und sie selbst nach Möglichkeit in der Bibel sich zu gründen, und dieselbe, auff's wenigste das Neue Testament, zu lesen anführe?

Ob er auch die Heil. Sacramenten, da er gleichfals an Gottes Stelle stehet, mit herzlichem Andacht verrichte, mit Vorstellung der Heiligkeit derselben, u. der Göttlichen Gegenwart? oder ob er ohne Andacht Ehrerbietung, u. welches erschrocklich wäre mit einem überflüssigen Trunck beladē, einigen solchen Göttlichen actum ie verrichtet?

Ob er in Anhörung der Beichte vorsichtig seye, und also zum fördersten nach seinem Vermögen dahin trachte, daß die nöthigste Christliche Ordnung in der Kirchen, zu Ausschliessung der Unbußfertigen eingeführet und befördert würde, nechst deme in dem Zuspruch, so er jedem thut, ihme beweglich die Nothdurfft seiner Seelen vorstelle die Buß bey ihm zu befördern, wo er Sorge der Unwürdigkeit träget, die grosse Gefahr darein er sich stürze, deutlich weise, sich an dem Heiligen nicht

nicht zu vergreifen warne, und wie weder Absolution, noch Communion den Unbußfertige nütze, sondern schade, zu Überzeugung der Herzen einschärffe, und sich in allem also verhalte, daß ja mit seiner Schuld auß der Absolution der Sichere sich zu stärcken keine Ursach habe, sondern er sein Gewissen rette? oder ob er etwas dessen unterlasse, was er vor seine Person wieder die Stärckung der Sicherheit zu thun vermögte?

Ob er außser seiner kirchlichen Berrichtung auch auff seine Zuhörer acht gebe, und nach aller Müglikheit sein Hirten-Ampt an ihnen verrichte, so wohl die Unwissende, so viel er deren findet, zu unterrichten, als die Betrübte und Angefochtene zu trösten und die Träge zu ermahnen? Nach dem Exempel Pauli. Apostel Gesch. 20, 20. 30.

Ob er, wo er einige Aeltiste, Vorsteher oder Kirchen Censores zu dessen Behuff hat, dieselbe ihres Ampts auff die Gemeinde zu sehen, treulich erinnere, und ihnen an Hand gehe, oder ob er trachte, dergleichen zu bekommen, oder wo ers nicht haben kan, die Gemeinde, sonderlich die
Christe

Christlichste unter derselben, ihres geistlichen Priesterthums, dasselbe an ihren Mitbrüdern desto fleißiger ohne Unordnung zu üben, angelegentlich erinnere, und dazu selbst Anleitung gebe, damit das Werk des HERRN von statten gehe, oder ob er solches alles vielmehr hindere, und vor einen Eingriff halten wollte?

Ob er da er Gelegenheit hat, seine Zuhörer zu diesem Zweck zu besuchen solches thue, oder die ungefähre Gelegenheit, die ihm GOTT zufüget, auch darzu weislich anwende? Hingegen allen Verdacht eines andern fleischlichen Gesuchs, des Nutzens, Zeitvertreib, Trinckens und dergleichen dabey klüglich vermeide?

Ob er sonderlich diejenige, welche er sträfflich weiß, deswegen ernstlich zur Rede setze, und solches ohne Ansehen der Person, und also diejenige, welche in den Stricken des Teuffels gehen, daraus zu retten suche, oder sich aus Furcht davon abhalten lasse?

Ob er bey den Krancken beruffen und unberuffen dasjenige verrichte, was derselben Heil erfordert sie zur Busse zu bringen, in dem Glauben

ben zu stärcken, in der Gedult zu be-
 fästigen und zu seligem Absterben zu
 disponiren, und solches nach aller
 Weißheit, die er von Gott erbeten
 kan, oder ob er nur alles obenhin
 thue, das H. Abendmahl auff be-
 gehren zu reichen, und so dann es da-
 bey bleiben zu lassen?

Ob er in der Gemeinde sich zu den
 Gottseligsten, am freundlichsten und
 vertraulichsten halte, hingegen der
 Bösen und Hartnäckigen, ohne was
 zu ihrer Besserung nöthig ist, mehr
 entschlage, dadurch diese heilsamlich
 zu beschämen, jene auffzumuntern,
 auch daß er jenen an die Hand gehe,
 unter sich selbst zur gesamten Er-
 bauung eine so viel genauere und
 vertraulichere Kundschaft und Um-
 gang zu machen, dadurch eines jegli-
 chen Gabe an den andern Mitbrü-
 dern desto mehr Frucht schaffen,
 und dero Exempel die übrige mehr
 und mehr überzeugen möge?

Ober hingegen mit lasterhaftten
 Personē, weil si reich und ihm leibl.
 gutes erzeigen, vertrauliche Freunds-
 schafft zu der andern Alergernüß pfe-
 ge, und sich damit jener Sünden
 mit theilhaftig mache?

Ob

Ob er in seinem eigenen Leben sich befeisse, nach den Regulen Christi treulich einher zu gehen, und der Gemeine ein Vorbild zu werden, dem sie nachfolgen mögen? oder ob er Geiz, Ehrgeiz, Müßiggang, Trunckenheit, delicate Tractament Kleider, Pracht, kostbare und prächtige Haushaltung, Neid, Haß, Ungerechtigkeit, Unzucht an sich merken lasse? Sonderlich ob er auff einigerley Weise in seinen Ampts-Berrichtungen auff Geld und Gaben sehe, umb derselben Willen eigentlich sie zu thun, oder gar in denselben umb solcher Ursach willen die Regel zu überschreiten, so dann auß andern ihm unanständigen Sachen Vorthel zu suchen, und sich also schändlichen Gewinns schuldig zu machen?

Ob er sich sonderlich der Vertragssamkeit befeisse, und sich mit den Zuhörern alles Streits und Zancks umb weltlicher Dinge willen enthalte, ja lieber Unrecht mit Gedult leide, als sich in dergleichen einlasse?

Ob er gern seines Lusts wegen zu Gastereyen, Hochzeiten und dergleichen gehe, sich dabey lustig mache an üppigen

üppigen Gespräch eine Freude habe, sich mit Essen und Trinken überlade, oder gar truncken trincke? Mit welchem Vergerniß, obs auch schon selten und aus Veranlassung geschehe, (so vielmehr, da noch darzu Gelegenheit gesuchet würde, und er sich in den Zechen niedersetze) ein solcher sich zu seines Ampts Schandflecken, und dessen allerdings unwürdig machet.

Ob er mit Spaziergehen, Haushaltungs Geschäften, oder anderer frembder Arbeit, (sollte es auch in Studiis seyn die zu dem Hauptzweck nichts thun, diejenige Zeit verderbe, welche er zu seinen nöthigen Amts-Geschäften anwenden sollte? denen doch alles übrige weichen, und nichts anders, als ohne Abgang des nöthigsten vorgenommen werden mußte?

Ob er auff diese Weise geheyraethet, daß man keine bloß fleischliche Absichten darinnen wahrnehmen können, sondern auff dasjenige, was er zu dem Hauptzweck seines Christenthums und heiligen Ampts am dienstsamsten erkant?

Ob

Ob er sein Weib also regiere, daß sie der Gemeine nicht ärgerlich seye, sondern sein Ampt selbst mit gutem Exempel ziere? auch ob er mit ihr friedlich und einträchtig lebe?

Ob er seine Kinder erziehe in der Furcht und Vermahnung zu dem HErrn, nicht aber zu der Welt Eitelkeit, daß sich niemand daran zu stoßen habe?

Ob er sein Hauß und Gesinde also regiere, daß solches andern Häusern und Vätern zum Modell einigerley massen diene, und eine feine Hauß-Kirche sich bey ihme antreffen lasse?

Ob er seine Besoldung und Einkünfften welche ihm zwar von Gott und Rechtswegen gebühren, auff solche Art gesucht, daß er sich Geizes, Unvergügsamkeit, Unbarmherzigkeit gegen die Dürfftige mit grossen Schein verdächtig gemacht, oder zuweilen lieber etwas daran zurück gelassen, als dergleichen Verdacht auff sich gezogen habe?

Ob er auch gegen die Arme nach seinem Vermögen oder Armuth gutthätig und milde sich erzeiget,
und

und also, der solches seine Zuhörer lehren sollen, in demselben eben so wohl ihnen vorgegangen?

Ob er von andern Mitbrüdern, ja auch seinen Zuhörern, aus Liebe hergekommene, bescheidene und wolmeinende Erinnerungen freundlich angenommen, entweder wo ein Mißverstand gewesen, und also seine Unschuld solchen gezeiget, oder da er sich schuldig befunden solches gebessert, und es als eine Wohlthat von den Erinnernden danckbarlich angesehen, nicht aber deswegen Unwillen gegen sie getragen?

Ob er gegen die Obrigkeit sich gehorsam bezeiget in allen Dingen, darinn er derselben Gewalt unterworffen ist, auch darinnen andern mit gutem Exempel vorgegangen, hingegen an derselben sein Ampt auch treulich, als vor Gott gethan, mit dem Eysen vor dessen Ehre, mit einer Ehrerbietung gegen sein Bild das ihnen angehänget, und mit einer inniglichen Liebe vor die Seeligkeit?

Ob er mit seinen Collegis einig und friedlich lebe, als viel es das Gewissen zulasset, hingegen mit Brüdern verlichen

derlichen Erinnerungen an ihnen sein Ampt thue. (Alle diese Stücke, denen noch viel andere gleiche mögen beygefüget werden, sind von jeglichem fleißig in acht zu nehmen, sich darnach zu prüfen, was ihm sein Gewissen Zeugniß geben werde; mit Versicherung, so viel es hieran mangelt, so viel habe er auch seines Orts Schuld an dem allgemeinen Verderben in dem Christenthum: Daher er auch in wahrer Buß solches zu erkennen und zu bessern hat?)

III.

Welche in hohen und andern Schulen der Jugend zulehren verordnet sind/ Professores, Præceptores, Rectores, Schulmeister.

Diesen gelten die meiste vorige Prüfungen nicht weniger, es möchte aber jeglicher zu seines gewissens Regierung noch diese fernere setzen?

Ob er die Jugend stets also angesehen habe, als solche, welche zu Gottes

tes

tes Ebenbild erschaffen, von Christo erlöset, und in der Heil. Tauff zu Gottes Kindern wiedergeboren worden, daher die Wichtigkeit seines Ampts fleißig erwogen?

Ob er sich angelegen sein lasse, nicht nur in Künsten und Sprachen sie zu lehren, sondern vornehmlich das göttliche Bild in ihnen zu erneuern, und sie ferner zu rechtschaffenen Christen zu machen?

Ob er also seine Arbeit an ihnen nicht nur umb des Gelds oder Besoldung willen, sondern in herzlichster Liebe zu Gott und der Jugend ihr zeitlich u. ewiges Heyl zu befördern, verrichte?

Ob er sich sorgfältig hütete, daß die anvertraute Jugend an ihm weder in Worten noch Wercken einigeg Vergerniß fässe? der Drohung Christi eingedenck Matth. 18. 6. Absonderlich ein Professor ob er sowohl allezeit trachte, in einem solchen Stande zu stehen, daß er sich der gnädigen Einwohnung des Heil. Geistes, und also dessen Werkzeug in der Bereitung anderer Werkzeuge der Gnaden zu sein, versichern könne, als auch seine Haupt-Absicht dahin

richte, aus den studiosis solche Gnaden-Gefässe zu machen?

Ob er denen Studiosis treulich und oft vorhalte, daß es mit allem ihrem Fleiß in dem heiligen Studio noch nichts seye, wo sie nicht dabey der wahren Gottseligkeit befließen seyen? Weil die wahre Erkenntniß Gottes und die Weißheit dieselbe andern wiederum bezubringen nicht mit menschlichem Fleiß erlanget werden kan, sondern des H. Geistes Licht darzu nöthig ist, dieses aber unmöglich gefunden werden kan bey denjenigen welche nach der Welt Weise und ihren Lüsten wandeln: ja daß die ohne solche Heiligung erlangende Theologische Wissenschaft zu dem Zweck, wozu sie verordnet ist bey weitem noch nicht alles ausrichte, sondern oft aus Gottes gerechtem Gericht zu einem Schwerdt in der Hand eines Unsinigen werde, mehr Schaden als Nutzen zu schaffen.

Ob er ihnen deswegen nicht nur was zu einem rechtschaffenen Christen gehörig, und wie man sich von dem Heil. Geist zu seinen weiteren Würckungen bequem machen lassen

lassen müsse, aus Gottes Wort fleißig vorhalte, daß sie es wissen, sondern auch neben dem Unterricht des Verstandes den Willen zu bewegen sich befließige, mit liebreichen treuherzigen, und ernstlichen Vermahnungen zum Gebet, Verläugung seiner selbst, sonderlich auch der eigenen Ehr, (welches Gift auch bey den Besten am tieffsten steckt,) Enthaltung alles Gleichstellens der Welt, und insgesampt einem bußfertigen andächtigen und geistlichen Leben?

Ob er auch den Nachdruck solcher Vermahnungen zu befördern, mit einem gleichen Leben vorgehe, daß sie an ihm das Bilde sehen, nach welchem sie sich arten sollen? vornehmlich, daß keine Ehrsucht in seinen Verrichtungen, Information und Schrifften hervor leuchte.

Ob er deswegen diejenige, welche gottselig sind, sollten sie auch nur gering, ja von wenigern Gaben seyn, seiner wahren Liebe und Freundschaft würdigen, die Welt-Herzen aber, deren Leben solchen ihren Sinn verräthet, ob sie schon vornehm und geehrter seynd, sein Mißvergnügen

und Unwillen offenbahrlich zeige, diese zu beschämen, jene auffzumuntern, und andere zu dem Guten zu reizen?

Ob er die Studiosos dessen fleißig erinnere, daß sie ihm vor seine Person nicht zu glauben, sondern dahin zu trachten hätte, dessen, was sie von ihm höreten, aus dem Göttlichen Wort und Sprüchen die er anführet und erkläret, in der Seel überzeuget zu werden, auch des Heiligen Geistes Versiegelung darüber zu haben, damit sie also nicht nur von Menschen, sondern von Gott gelehrt werden mögen?

Ob er den Studios treulich rathe, was jeglichen, nach Betrachtung seiner Person, natürlicher Fähigkeit, Mittel und Zeit auff Universitäten zu bleiben, vermuthlicher Hoffnung in dem künfftigen, worzu er etwa möchte gebraucht werden, das dienlichste in Studiis und Collegiis sey, damit als viel an seinem Rath liegt, jeglicher seine Zeit wohl und zu solchen Sachen anwende, die ihm dertmahleins in seinem Ampt und Leben werden nützlich seyn, nicht aber zu solchen Studiis die zwar an sich gut, aber

aber zu feinem Zweck wenig dienlich? daraus gefchehen möchte, daß einer in feinem Ampt von feinen Acedemifchen Studiis feinen Vortheil hingegen darüber dasjenige verfäumet hätte, was ihm in denselben am nöthigften ift, und also in dem Ampt gleichfam erft zu ftudiren anfangen müfte. Welchen ziemlich gewähret würde, wo man kurze Anleitung gebe, welche Studia und Collegia jedem nützlich oder nicht fo nöthig feyn würden.

Ob er auch in aller feiner Information und ganzem Ampt fich gegen die Studiosos treu bezeuge, mit Rath, oder auch nach Gelegenheit, Lehnung der dienftlichen Bücher, Anhandgebung der Vortheil und compendiorum in den Studiis, und insgefamt, was er in folchem Stand von feinem Profefloribus verlangen würde?

Ob er die Studiosos fonderlich zu gründlicher Begreifung der thefeos meistens aber zu gründlichem Verstand der H. Schrift, als des Haupt-Werck führe, defwegen ihnen folche nicht nur auff eine philologische Art, oder ad finem polem-

cum in denen in Streit gezogen dictis, sondern etwa nach ganzen Büchern derselbē erkläre, daß er den Handgrieff weise, wie in jeglichem auf den Haupt = Zweck der ganzen Schrift, u. auf die Aneinanderhängung aller materie u. also die ganze œconomiam eines Buchs, so dann in den dictis selbst auff die Wort und dero Nachdruck Achtung zu geben, wie aus denselben die rechte Gebräuche, zu Gründung der Glaubens = Artikel, Wiederlegung der Irrthüme, Darstellung allerhand nützlicher Lehren, wie auch Vermahnungen, Bestrafung, Trost, Prüfung u. s. f. gezogen, und also ein Text recht ausgesucht werden könne, damit die Studiosi hieran gewehnet, ihr Lebtag mit der Schrift also umzugehen wissen, daß sie sich des Heil. Geistes Sinnes, ihn gefast zu haben versichern, und das Wort reichlich und deutlich, daß jeder sehe, das alles aus der Schrift fliesse, der Gemeinde zu ihrer Erbauung vortragen mögen? Wie dann gewiß dieses die vortrefflichste ja einig nöthigste Arbeit sein würde, damit wir rechtschaffene Theologos in grosser Zahl

Zahl

Zahl bekommen könnten, wozu das an sich selbst wichtige und nöthige Studium polemicum nicht genug ist, von diesen Übungen aber selbst eine stattliche Beförderung hatte.

Ob er, deßwegen den Studiosis das Studium der Griechischen und Hebräischen Sprach fleißig recommendire als welches zu dem Hauptzweck eine vortreffliche Bereitung ist?

Ob er auch da er Leute an dem Tisch hat, das Ampt eines Christlichen Vaters verrichte, und nicht nur allen Schein des Geiges fliehe, sondern insgesamt als viel an ihm ist, denselben die Gelegenheit zu überflüssigen Kosten, unmäßigem Leben und anderer Uppigkeit, ob er auch davon Nutzen haben könnte, abschneide, und in seine Tisch-Gesprächen sie nicht ärgere, sondern mehr erbaue?

Ob er mit seinen Collegis friedlich und einmüthig lebe, und darinnen eine Verträglichkeit, Sanftmuth, und Gedult, zum Exempel den Studiosis, von sich leuchten lasse, oder durch Uneinigkeit zu Aergernissen nicht mit Gelegenheit gebe?

Ober auch mit testimoniis, dieselbe Unverdienten zu geben, andere betriegen helffe, welche darauff trauende, solche Leute, die doch un-
tüchtig sind, zu geistlichen Stellen befördern; dessen Verantwortung auff die unvorsichtige, so vielmehr wissendlich falsche Zeugen vor Gott antonnet.

Prüfung

Was Natur = oder Gnaden = Wirkungen.

S. I.

WErstehe ich was Natur, oder Gnade heiße? Erkenne ich, das die Kräfte des Menschen nach dem Fall, welche man Natur nennet, sündlich, unvollkommen und dem Heil. Gott mißfällig sind? Bin ich in meinem Herzen gewiß, daß für GOTT nichts gilt, als was sein heiliger Geist in den Wiedergeborenen neues geschaffen hat, und Gnade heisset? Glaube ich aber auch, das der H. Geist unsere verderbte Natur und deren Kräfte

Kräftten, erneuern, heiligen, und zu seinem Zweck brauchen könne und wolle? Untersuche ich alle meine Werck ob sie allein aus natürlichen Kräftten geschehen, oder von dem H. Geist gewürcket werden? Führe ich mein Leben auch aus und nach der Gnade Gottes, oder würcket der Heilige Geist bloß durch mich als einem Unwiedergebohrnen Bilegm? Bin ich behutsam fürsichtig in dem urtheilen ob ein Werck von der Natur, oder Gnade herühre? Versteh ich die Kennzeichen aller Werck der Menschen, ob sie aus blosser Natur, oder auch von der Gnade kommen?

S. 2. Welches sind die allgemeyne Kennzeichen, so sich bey allen Wercken des heil. Geistes finden? Ist das Werck dem Wort Gottes gemäß? aus lauterer Absicht Gottes Ehr geschehen? Ist es durch ein plötzlichen Trieb veranlaßt worden? oder mit vorhergegangener reiffer überlegung obs an selbst recht, und alle Umstand Gott angenehm? Ist es aus blossem Vertrauen auff Gottes Beystand bey ungemeynen Hindernissen ange-

fangen, u. in dem Segen vollbracht worden? Auch mit Überwindung meiner natürlichen inclination und niedrigen Neigung? geschiehets zur Vereinigung meiner Seelen mit Gott, und Verläugnung aller Welt-Lieb? Auch bey einer ungefahren zufälligen Gelegenheit? Zu der Zeit wenn andere Gnaden-Würckungen in uns stärker gewesen als zu andernmahlen?

S. 3. Hab ich denn alle meine Werck dem Wort Gottes gemäß geführet, und aus solchem Herzen, das gern alle Gebot Gottes erfüllete? Kan ich mich des trösten, wann meine und anderer Erkänntniß göttlichen Worts und Willens schwach und unvollkommen, daß gleichwohl Gottes Geist in mir würcke, und nicht alles aus der blossen Natur entspringe, was ich Gutes thue, wann mir nur im Grund des Glaubens richtig, und in der uns geschencften Gerechtigkeit Jesu allein unser Seligkeit suchen? Erkenne ich aber auch den Betrug meines Fleisches wie gern es über Gottes Gebot und Willen dispensiren, und das für erlaubt oder mittel Ding

Ding halten wil, welches meiner Natur angenehm? Enthalt ich mich in zweiffelhafften Sachen eine Zeitlang desjenigen, was ich nicht versichert weiß nur in Gottes Wort erlaubt zu seyn, biß mir Gott davon mehr Erkantniß und Gewißheit giebet?

S. 4. Finde ich bey mir eine lautere Absicht in allen meinen Berichtigungen auff Gottes alleinige Ehr? Thät ichs auch wo ich den geringsten Nutzen davon nicht hätte, sondern vielmehr Nachtheil und Schaden? spüre ich solches in meinem Gebet, Rathschlägen, Wercken Beförderungen des Nächsten, von dem ich mehr Undanck als Danck zugewarten? Und da ich ja aus übereilung oder Versehen die erste Motiv meiner Berrichtung eigen Ehr und Nutz hab seyn lassen, giebt mir das Herz Zeugniß, das ich nu mich bemühe das Werck in der Gnade Gottes mög besser einrichten, und allein zur Ehre Gottes hinaus führen.

S. 5. Spüre ich in mir bey Gelegenheit, zu gewissen Zeiten einen plößlichen Trieb zum guten, dessen ich mich sonder Zwang nicht wol ent-

brechen kan! Hab ich solche starcke Bewegung für ein Kennzeichen götlicher Gnaden-Würckung erkandt, und der gefolget?

S. 6. Überlege ich all mein Vorhaben in der Furcht Gottes, ehe ich was angreiffe, obs an selbst recht seinen Umständen nach Gott an genehm? Obs mir lauterlich umb den HERRN darinn zu thun sey? halt ich alles für verdächtig und Naturwerck, welches weder aus unges meinen Trieb, noch solcher Überlegung geschiehet.

S. 7. Vertraue ich GOTT in wichtigen und für Menschen Augen unmöglichen Beruffs-Sachen, daß er mich darinn stärcken, und alle Hindernissen werde überwinden helffen? Greiff ich das wichtigste Werck in solchem Glauben getrost an? Kämpffe ich wieder mich selbst, meinen natürlichen Wiedervillen, Furcht, Trägheit, dabey spürende Schwierigkeiten; Nehme ich in Obacht seinen verborgenen Beystand in der Noth?

S. 8. Trachte ich darnach, das durch all mein Werck und Ber richtungen ich u. der Neben-Mensch selan-

Je länger je mehr mit Gott vereinigt, und von der Welt-Lieb abgezogen werden. Verstehe ich auch, das durch Ausübung der Lieb in dem irdischen Beruff, die Seel so wohl mit Gott könne vereinigt werden, als durch die Speculation und geistliche Betrachtungen. Treibe ich meinen irdischen Beruff aus bloßem Gehorsam gegen Gott der mich darein gesezet, und zum Dienst meines Nächsten, ihme dadurch Liebe zu beweisen. Empfinde ich auch in meiner Beruffs-Arbeit nach Gottes Ordnung eine Krafft des Heil. Geistes in meiner Seel, ein Wachsthum im Glauben, Lieb, und Gedult als ich sonst etwa fühle bey der unmittelbahren Betrachtung göttliche Worts? Erhebe ich auch mein Herz unter allen meinen irdische Geschäften zu Gott, umb seine Regierung, Beystand und Seegen?

S. 9. Hat der Heil. Geist auch wohl jemahl etwas guts an mir oder durch mich zu alliger Weise gewürcket, darauff ich nicht gedacht, oder dazu Gelegenheit gehabt, wie Augustin. in seiner Befehung durch Aufschlagung des Spruches Rom.

13, 11. geschehen, und mancher Christlicher Prediger etwas auff der Tangel mit grossem Nachdruck und Krafft redet, darauff er zuvor nicht meditiert?

S. 10. Hab ichs für ein Zeugniß der inwohnenden Gnade gehalten, wenn ich auff ein gut Werck gefallen zu der Zeit da ich brünstig im Geist, starck im Glauben, freudig im Gewissen, freudig in der Liebe Gottes seines Worts, oder heil. Sacrament gewesen?

S. 11. Weiß ich auch welches die absonderliche Kennzeichen der Tugenden sind so von Gott herkommen? des Glaubens, der Liebe, der Demuth, der Gedult, der Selbstverläugnung, der wahren Freud, des erhörlichen Gebets, der Vergnüglichkeit im irdischen und geistlichen, so dann des ganzen Christenthums?

S. 12. Halte ich den Glauben für die Haupt-Tugend? Gehet mein ganzes Leben aus dem Glauben, mit allen meinen Verrichtunge? Opffere ich mich mit allem was ich hab und selbst bin Gott auff aus Erkantniß seiner mir erwiesenen Lieb in Christo

Christo? Hab ich das gläubige Vertrauen das mein Leben und Thun Gott umb Christi Willen gefalle, ob gleich an demselbē noch viel sündliche Schwachheiten sind? Verlasse ich mich auff dieses lieben Gottes Beystand in Sachen da mich mein allgemeiner oder absonderlicher Beruff treiben, daß ich ohngeacht alles Unvermögens, Gefahr und Sorg dieselbe getrost antrete, nur darum weil es Gott befohlen, der alle Gefahr und Hinderniß kräftig abtreiben wird? Bin ich auch getrost, wo es mir in dem Beruff nicht allezeit nach Wunsch gehet, zu frieden wann Gott weiß das ich daran keine Schuld habe wenns fehl geschlagen, Versichert das meine redliche intention dem Herrn gefalle, oder murre ich über den unverhofften schädlichen Ausschlag der Sach? Habe ich das Zeugniß meines Gewissens, wann mein Werck übel geendet sol werden, das ich dabey lauterlich auff Gottes Ehr und Willen gesehen, oder es zum wenigsten mit Überwindung meiner selbst angegriffen?

S. 13. Ist mein Glaub durch
die

die Liebe thätig? Liebe ich Gott
 von Herzen, und meinen Näch-
 sten als mich selbst, Hab ich auch die
 Brüder lieb, giebt mir das Ge-
 wissen Zeugniß daß ich GOTT von
 Herzen liebe? Thue ich alles, was
 ich thue darum bloß weil es dem lie-
 ben Gott gefället, gehorche ich mei-
 nem Gott willig und von Herzen
 gern, nur allein deswegen, weil er
 das höchste Gut, aller Liebe würdig,
 und sich umb mich so hoch verdienet
 hat, obs gleich kein Mensch weiß und
 erfähret, freue ich mich wann Got-
 tes Ehr befördert wird von mir und
 andern, wenns gleich die Welt nicht
 erkennet, und ich dafür nichts als
 Schmach und Verachtung zu ge-
 warten habe? Hab ich in allem mei-
 nem Thun die blosser Absicht auff
 Gottes Ehr und Willen, ohn einiges
 Gesuch meiner Ehr oder Nutzens?
 Thue ich die Sach so gerne, so willig
 wann ich den geringsten Vortheil
 davon nicht hab, und mir versichert
 bin, daß Gott dadurch geehret wird,
 sehe ich in meinem Werck auch nicht
 auff einige Vergeltung von Gott,
 die er verheissen unserer Trägheit
 auffzuhelffen, sondern wolte lieber
 sterben

sterben und verdammt werden, da es von Gottes Seiten könnte geschehen als böses geschehen lassen wieder seinen Willen? Unterlasse ich dieß oder jenes nur darum, weil ich zweifele obs dem Herrn gefällig sey, oder meines mercklichen Schadens halben, spüre ich eine innigliche Freude an Gott und seinem Wort, freue ich mich so herzlich wann Gott geheiligt wird durch andere, als ich mich freuen würde, wemms durch mich und die Meinigen geschehe? Hasse ich das böse so wohl an mir und den Meinigen, als an denen die mir zuwider sind, Eysere ich wider alle Sünden bloß darum weil sie Gott zuwider sind, ob wol ich davon keinen Nutzen habe, denselben wohl selbst noch zugethan bin, oder von der Welt für gering geachtet werden? Hasse ich die Sünden mit einer innern Erbarmung gegen den Sünder, daß ich für ihn bitte, ihn zu bekehren suche, alle Lieb und Treue ihm beweise wann es ohne Stärkung seiner Bosheit geschehe kan? Bin ich über meine und der Meinigen Sünden auch von Herzen betrübt, nur weil das höchste Gut

Gut

Gut damit beleidiget worden, oder
 geschiehets umb der befahrenden
 Straffe? Murre ich auch wohl
 wieder Gott, wenn er mich für an-
 dern Sündern grösseres Maass der
 Traurigkeit fühlen lässt, und damit
 anhält? Mißgönne ich den Näch-
 sten der gleich wie ich gesündigtet,
 das ihn Gott nicht so eine harte und
 lange Traurigkeit umb seiner
 Schwachheit willen fühlen lässt?
 Nehme ich alle Züchtigung des lie-
 ben Gottes mit Zufriedenheit an?
 Freue ich mich der Leiden Jesu, um
 seines Worts und H. Nachfolge
 willen, oder bin ich doch zu frieden
 mit göttlicher Schickung? Seh-
 net sich mein Herz mit Gott täglich
 inniglicher vereiniget zu werden?
 Hab ich Lust zum Wort, Gebet, zum
 Abendmahl, durch welche meine
 Seele mit Gott vereiniget wird?
 Bin begierig nach des Leibes Erlö-
 sung, nicht so wohl in böse als in gu-
 ten Tagen? Verlang ich zu ster-
 ben meines Leidens abzukommen, o-
 der mit Gott auff's das allervoll-
 kōmenste vereiniget, und von Sün-
 den ganz gereiniget zu werden, bin
 ich Gott gelassen zu leben oder zu
 sterben

sterben nach seinem heil. Gefallen?

S. 14. Hab ich auch eine wahre Liebe zu dem Nächsten, die von GOTT gewürcket, nicht natürlich, nicht sündlich ist, findet sich in meinem Herzen eine Hochhaltung und Gewogenheit aller Menschen, weil sie Gott geschaffen und geliebet hat? Ist meine Liebe unparteyisch gegen einen Menschen wie den andern, und ich von Herzen willig, all in wo es möglich wäre, gutes zu thun? bin ich auch liebeich gegen meinen Feind gesinnet, fühle ich eine herzliche Neigung zu ihm, eine Krafft GOTTES welche die natürliche Niedrigkeit und zornige Bewegungen überwindet? Begegne ich ihn mit aller Sanftmuth? bestraffe ich ihn zur Besserung ohn einige seine Beschimpfung, ersuche andere umb seine Befehring, da ich ihm unleidentlich scheine, bete ich herzlich für seine Seligkeit, thue ich ihm auch leibliches gutes, wo ich weiß daß ers vor keine Schimpff cuffnimet, oder dadurch ärger wird? Laß ich mich keine Mühe, Unkosten, Schaden von dergleichen Wohlthun abhalten? Suche ich durch alle das gute nicht einiges Ansehen

Ansehen oder Nutzen in der Welt? Thue ich deswegen gern denen guts die mich nicht kennen, von mir nichts erfahren, noch mirs wieder vergelten können? Werde ich nicht müde guts zu thun, wo es die Leut nicht erkennen, sondern Undanckbar sind, freue ich mich so herzlich wenn der Neheste gesegnet, gerühmet, begabet wird, als wann es mir oder den meinen geschehe? Kan ich leiden das mir dadurch etwas abgehe, wann nur Gott dadurch geehret, und der Menschen Seligkeit befördert wird, befließige ich mich auch des Nehesten Seligkeit zu befördern, oder laß ichs nur bey denen leiblichen Wohlthatē betwenden, finde ich in mir eine Lieb, Trieb, an dem Nehesten mit lehren, vermahnen, warnen, trösten, zu arbeiten, ohngeacht ich davon weder Nutz noch Danck habe? bestraffe ich den Nehesten bescheidenl. aus bloßer Liebe göttl. Ehre, zu sein selbst Erbauung, zu Abwend. schweren ärgernüßes? Laß ich mich die Verderbniß unserer Zeit, da man die brüderliche Bestrafung nicht mehr leiden wil, der Menschen Ungunst, das auch einige dadurch mehr schlimmer als besser

besser werden, von solcher Schuldigkeit Christ-kluger Bestrafung abwendig machen? Führe ich solch Straff-Ampt mit freundlichen Gebärden, liebreichsten Worten, ohne Bitterkeit und Strenge, auch gegen die so mir untergeben sind, betrübe ich mich auch da es mir an Gelegenheit oder Erkantniß mangelt den Nehesten zu bestraffen, suche ich seine Seligkeit so viel ernstlicher im Gebet, und mit erbaulichem Exempel? Laß ich mir des Nehesten Begegnissen zu Herzen gehen, werde ich dadurch zum Mitleiden oder mit Freud zur Fürbitt oder Dancksagung bewegt?

S. 15. Hab ich auch die Brüder lieb? Erkenne ich die allein für Brüder, welche von Gott wiedergeboren sind, und in denen Gott wohnet, hab ich zu allen denen eine herzlichliche Neigung die Gottes Kinder sind, wann ich sie auch dem Fleisch nach nicht kenne, noch einiges gute von ihnen hoffe? Spüre ich eine Wohlgewogenheit auch gegen die schwache Brüder, welche mich oft mehr niederstossen als aufrichten? tilget die Mißverständniß unter den Brüdern

Brüdern die HerzensLieb und Neigung nicht, ziehe ich die Brüder Christi meinen Nehesten Anverwandten nach dem Fleisch für, breche ich lieber den meinigen ab, als das ich leiden wollte, das Gottes Kinder Mangel solten haben, vertraue ich mich eher den geistlichē als leiblichē Brüdern? Spüre ich in meinem Herzen eine innigliche Bewegung der Liebe, eine Neigung, sympathie wenn ich unwissend unter fromme Kinder Gottes komme, gleich wie die Blut-Liebe sich herfür thut, wann Eltern, Kinder Brüder, von ohngefähr zusammen kommen? werde ich über wahrer Christen Wohlseyn inniglich gerühret?

S. 16. Bin ich von Herzen demuthig, ist meine Demuth ein Gnaden-Würckung Gottes des H. Geistes? erkenne ich mein eigenes Unvermögen in allem guten Vorhaben, und wie höchstnöthig mir Göttliche Hülffe sey, gedencke ich mittē in der Berrichtung an meine natürliche Untüchtigkeit? schreib ich nach Vollbringung dessen, das gute GOTT allein zu, nicht meiner Fürsichtigkeit, Sorgfalt, Geschicklichkeit,

ligkeit, mir aber die begangene Fehler? Such ich in meinen Verrichtungen den geringsten Ruhm nicht, noch einigen Verdienst? Bemühe ich mich rechtschaffen daß andre nicht viel von mir halten, und niemahlen mehr als ich für Gott bin? Halt ich den Hochmuth für das ware Bild des Satans? Erkenne ich in meinem Herzen keiner Ehrerbietung würdig zu seyn? Gewehne ich die Ehr nicht mir, sondern Gott allein zu geben? Schäme ich mich von Herzen wo bey irgend einer Verrichtung mir eine Reizung aufsteiget zu eigener Einbildung oder Hoffarth? Demütige ich mich so vielmehr für Gott und Menschen? Thue ich gerne dasjenige, wovon ich keine Ehr zu hoffen habe? Greiff ich das mit Freuden an, dadurch ich in Verachtung für der Welt kan gerathen? Thue ich gern gutes da kein Mensch von weiß? Bete ich am liebsten im verborgenen? Sehe ich gern daß der Höchste in Gemeinschaft der mir gehörigen Ehr komme? Wehle ich lieber im verborgenen gutes zu thun, als öffentlich, auß Sorg daß ich an mir selber möcht Gefals
 G en

len haben? Entäußere ich mich nach
 dem Exempel Christi einiger meiner
 Gaben, so die Liebe und Gehorsam
 Gottes nicht allezeit fordern, um
 weniger Ruhm zu haben? Trete
 ich gern etwas stattliches ab denen
 jenigen welche es so gut als ich, ja et-
 wa nützlicher ausführen können,
 freue ich mich wenn Gott andern
 mehr Gaben und Segen giet et als
 mir, und er daher mehr gelobet wor-
 den, und meine Ehr verdunckelt?
 Lob ich nicht allein selbst den Näch-
 sten, sondern hör es auch gern wenn
 er von anderen gelobet wird? Bin
 ich von Herzen geneigt meine Feh-
 ler der Nachwelt zu offenbahren,
 wenn es zum Preiß der Barmher-
 zigkeit Gottes geschehen kan? Be-
 kenne ich sie auch gern so mündlich
 als schriftlich, laß ich mich so wohl
 durch meine vorgesezte als gerin-
 gere Leute straffen, so es auch von
 vergaleten Herzen aus Haß und
 Bitterkeit geschehe, dulde ich gern
 das Unrecht, verantworthe mich be-
 scheidentlich bloß darum daß durch
 mein Stillschweigen göttliche Ehr
 und die Erbauung nicht gehindert
 werde? Feinde ich die Leute nicht
 an

an wann sie mich straffen, lasse ich mir gern sagen was zu meiner Besserung dienet, bessere ich mich so mercklich daß der so mich bestrafft es sehen kan, offenbare ich gern aus welches Anweisung, Erinnerung, Bestrafung, Exempel, Schrifften ich was gelernet, da aus solcher Eröffnung dem guten kein Hinderung geschiehet? Lasse ich meine Herzens Demuth auch in äußerlicher Kleidung, Gebärden, Wohnung und übrigen Dingen herfür leuchten? Geh ich in Kleidern noch weit unter weltlicher Gesez und Ordnung Erlaubniß, bilde ich mir etwa ein, daß die wahre Demuth in geringen Kleidern, niederträchtiger Art, schlechten Muster bestehe, dabey ich mir selbst gefalle, und andere so nicht eben nach meinem Sinn gekleidet gehen richte, und aus dem bloß äußerlichen für hoffärtig halte? Trag ich Kleider nach Stands gebühr mehr aus Noth der rohen Leut, bey welchen dieschuldige Ehrerbietung durch das äußerliche zuwegen zubringen, oder aus Gehorsam gegen meine Vorgesetzte, auch etwa nachdrücklicherre Berrichtung der mir aufgetragene

tragenen Geschäften halben bey den
 Hohen und Herrlichen dieser Welt,
 als aus Bollust, und mich über
 meines Gleichen zu erheben? Gibt
 mir mein Herz Zeugniß, daß ich mich
 der Kleidung unwürdig achte, an-
 dere, so viel geringer als ich gehen,
 höher als mich schäze, daß ich mich
 für eine Beschwerde halte aus Noth
 köstlichere Kleider zu tragen, dem
 Pracht so viel immer tragender
 Würden halben thunlich, abbre-
 che? Hab ich bey allem äußerlichen
 prächtigen Wesen das Zeugniß
 meines Gewissens, daß ich vor Gott
 mit Wahrheit sagen könne mit der
 Königin Esther: Du weißt Herr
 daß ich nicht achte den herrlichen
 Schmuck den ich auf meinem
 Haupt trage, wenn ich prangen muß
 sondern halts wie ein unrein Tuch.

S. 17. Bin ich Geduldig:
 Hat Gottes Geist die Geduld in
 mir gewürcket? Ist meine Geduld
 so beschaffen, daß ich Sachen mei-
 nes Beruffs, darauf viel und schwe-
 re Leiden vorzusehen, zu Gottes Eh-
 re gern und willig übernehme; Laß
 ich michs nicht reuen, wenn die Noth
 grösser wird, daß ichs angefangen,
 sondern

sondern fahre darin freudig fort; Dulde ich das Leiden etwa nur darum, weil ich ihm nicht entgehen kan, oder daß ich es mit meiner noch grössern Berunruhigung ablehnen müßte, oder auch nur daß ich der Leute Mitleiden und Beystand so viel leichter erlange? Freue ich mich der Leiden Christi, oder überwinde ich wenigstens mit Christlichen Motiven die natürliche Wiederseßlichkeit, oder Traurigkeit über solche Leiden, bin ich zu Frieden mit Gott, dancke ich ihm darum? Wie verhalte ich mich bey meinen natürlichen Gebrechen, Kranckheiten, Schwermuth, Schaden, Verlust, Verdruß, widerseze ich mich dem lieben Gott, murre ich wieder ihn, erbittere ich mich gegen den Nächsten, klage ich viel darüber, dulde ich etwa nur das Leiden, weil dem unmöglich zu entgehen, oder ich dadurch ein Lob, vielleicht ein Verdienst für Gott wil erwerben, oder weil die Leiden mir aus langer Gewohnheit erträglicher fallen? Oder bin ich entschlossen geduldig alles auszuhalten, weil es des HERN Will, dem ich zu wieder ge-
lebet, der da Macht hätte das mein

ganzes Leben in viel schwererem Leiden zugebracht würde, der mir sonst viel Gutes gethan, und auch durch dieses Leiden meine Heiligung suchet? Empfindelich in meinem Leibe ein innerliches Vergnügen und Geringschätzung der äußerlichen Unruhe? Wolte ich wohl lieber all mein Creuz behalten, da ich wüßte daß es dem HErrn gefiele, als es wieder Gottes Willen ablegen, wo es in meinem Willkühr stünde? Brauche ich die verordnete Mittel wieder alles Leiden mit einer redlichen Gelassenheit Gottes ob er sie dadurch wegnehmen wolle oder nicht? Gedencke ich anbey an meine Menschliche Schwachheit wie leicht in schweren Versuchungen mit ungeduldigen Geberden, ungeschickten Reden und Thaten mich versündigen könne, hüte ich mich so viel sorgfälliger für Vermessenheit, bete ich so viel ernstlicher für Beständigkeit?

S. 18. Verläugne ich mich auch selbst nach dem Befehl Christi: Thue ich um Gottes Willen dasjenige was sonst meinem Willen zuwider, oder mir wenigstens unangenehmlich

nehmlich wäre? Bestreite ich meinen eigenen Willen, mit Ausschlagung desjenigen was wir ohne Sünde nach unserer Neigung hätten haben können? Brauche ich in Sachen meines Berufes gern die dazu dienliche Mittel, welche meine natürliche Zuneigung und alten Adam am heftigsten creuzigen? Bin ich mir in wichtigen Dingen auch selbst verdächtig? Uebergebe ich gern Christlicher Freund Rath und Wahl was ich thun oder lassen sol? Nehme ich dero Ausschlag auch gern an, wann er meinem Fleisch auch nicht unnehmlich ist? Thue ich der natürlichen Zuneigung zum Bösen auch Gewalt an, mit Hindansetzung der Gesundheit, Ehr und Nahrung? Thue ich so bald was Gott von mir fordert, es betreffe viel oder wenig, Reiche oder Arme, vornehme oder geringe Leute? Oder bin ich trauriger wann ichs mit wenigen und geringen Leuten zu thun habe? Werde ich auch verdrossen ein Ding mehr zu thun, wo ich meine eigene Absicht nicht erreiche? Kan ich auch anderer Leut Urtheil über mich leiden, oder wil ich alles besser denn andre

wissen? Da ich gleich der Sach aus Gottes Wort nicht unfehlbar gewiß bin? Stehe ich auf Menschlichem Entschluß ohne Wort, oder laß ich mich gern aus der Schrift überführen?

S. 19. Freue ich mich auch in dem H. Erren? Ist meine Freude eine Wirkung des Heil. Geistes? Kommet meine höchste Freud daher wo mir Gott Gelegenheit giebet seine Ehr zubefördern? Fühle ich nach vollbrachten guten Werck eine Freud und Vergnügung in der Seelen, bloß darum weil es wol gerathen und Gott angenehm, oder bloß deswegen weil ichs gethan, ich davon Ehr und Vortheil haben könnte, oder die Sach an selbst annehmlich gewesen?

S. 20. Bete ich auch ohn Unterlaß; Hat der H. Geist das Gebet in mir gewürcket; Fange ich alle meine Werke mit Gebeth an, um göttliche Regierung und Fürsichtigkeit; Bete ich nach Gottes Willen; Bin ich im Gebeth fürsichtig u. bescheiden, Dinge zu bitten welche mir nicht ausdrücklich befohlen; Gehe ich gern ab mit Bitten in Sachen

chen darin Gottes Rath anders zu seyn gemerckt wird; Suche ich im Gebeth fürnehmlich mein leiblich geistliches, oder bloß das woran Gott und dem Nächsten am meisten gelegen: Solte es auch mit meinem Nachtheil geschehen; Bitte ich gern vor die von welchen nichts zu hoffen? Die nichts von uns wissen; Für die Feinde so mir fluchen; Besete ich für mich und die meine aus redlicher Absicht göttlicher Ehr und des Nächsten Bestens?

S. 20. Bin ich vergnügset in meinem Leben? Ist meine Vergnügbarkeit im Grund ein Geiz oder sündlich, daß ich mit wenigen vorlieb nehme, damit nicht viel aufgehe, oder ich mir dadurch keine Gemüths Unruhe, noch Schwächung des Magens verursache? Gebrauche ich der Creatur bloß zur Nothdurfft und göttlichem Lob, nicht zum Überfluß oder Verderbung, zu Erweckung unordentlicher Begierden, Fleisches Lust und dergleichen? Gebrauche ich bey vielen Gütern und habenden reichen Mitteln, die blosser Nothdurfft aus freyer Wahl und nicht aus Noth, gleich ich thun müste

Da ich kein Vermögen hätte? Haben die geistliche und ewige Güter mein Herz also mit Liebe und Durst erfüllet, daß es sich von den vergänglichlichen nicht läst gefangen nehmen, u. ich sie nicht höher achte, als ich sie zum Gebrauch göttlichen Lobes dienlich halte; Lebe ich darumb mäßig daß ich denen Armen so viel reichlicher mittheilen kan? Genüsse ich köstliche und niedliche Speisen, so ohn mein Besuch von GOTT bescheret werden, der Süßigkeit GOTTES mich dabey zu erinnern, und nach ihm den Ursprung so viel inniglicher mich zu sehnen?

S. 22. Weiß ich auch, welches in Anfechtungen die ohnfehlbare Proben des wahren Christenthums? Habe ich die in meiner Seelen; Nehmlich eine herzkliche Sorgfalt für meine Seeligkeit; Verlangen nach der Gnade GOTTES dem HERRN treu zu dienen, Betrübniß über die begangene und anklebenden Sünden, Reu über die Versäumniß voriger Zeit des Lebens, die Demuth für GOTT und dem Nächsten, die Geduld in Trübsalen, ein heimliches Seuffzen in der Seelen, über
die

die täglich grössere Erkänntniß meiner Mängel und Gebrechen, Dancßsagung daß uns Gott zu Werckzeugen seiner Gnade um Christi willen gewürdiget, hingegen alle anklebende Mängel und Gebrechen gebüßet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam geseßet.

Mit Jesu Christi Seegen!

Morgen-Bebeth.

HERR fröhe wollestu meine Stimme hören/ fröhe wil ich mich zu dir schicken/ und darauf mercken. HERR mein Gott der du Tag und Nacht geschaffen Licht und Finsterniß unterschieden/ ich erkenne deine Güte und Treue/ die alle Morgen neu wird/ und sage dir von Herzen Lob und Dancß/ daß du mich die vergangene Nacht und mein Lebenlang so gnädiglich behütet/ und auch diesen Tag erleben lassen. **D**

G 6

wie

wie sol ich dir solche Wohlthat
 vergelten! Ach du hast mei-
 nem Leibe Ruhe gegeben/mei-
 ne Seele in deiner Gemein-
 schafft erquicket; Durch dei-
 ne Engel mich bewahret/das
 der Satan und seine Werk-
 zeuge mir nicht schaden kön-
 nen; Und durch deine väterli-
 che Vorsorge sind ich wieder-
 um auf das Neue mein Le-
 ben die Reinigen und was du
 mir gegeben hast. O daß ich
 dich doch gebührend des wegē
 preisen könnte. Ach aber lieber
 Vater vergieb mir meine
 Sünde/wo mit ich mich auch
 diese vergangene Nacht im
 Schlaffen und Wachen an dir
 versündigt habe. Und laß
 mir Jesu Christi H. Un-
 schuld und schmerzlichen Tod/
 absonderlich sein Heiliges
 Nacht-Wachen/Bethen/und
 Leiden/auf das allerkräftig-
 ste zu statten kömnen/und siehe
 mich in Ihm auch diesen Mor-
 gen

gen mit neuer Gnaden an.
Ach mein JESU die Morgen-
röthe bricht an/ der Tag kö mit
herbey/ ach brich doch auch mit
deinem Licht und Glanz in
mir an; Ach gehe doch auch du
Sonne der Gerechtigkeit in
meinem Herzen auf/ und
mache es in mir eitel Tag. daß
ich ein Licht in dir sey und blei-
be. Ach du GOTT H. Geist;
du Geist der Gnaden und des
Gebeths/ des Glauben und
der Liebe und der Hoffnung/
ach würcke doch in mir einen
rechtschaffenem wahren leben-
digen Glauben/ eine rechte in-
brünstige eyffrige Liebe / und
eine feste standhaftige Ge-
duld. Reiß von mir alles hof-
färtige zornige/ grüßige/ wol-
lüstiges/ unkeusches/ geiziges
und eigennütziges Wesen/ und
gieb mir doch einen demüti-
gen sanfftmüthigen/ freundli-
chen mäßigen/ keuschen/ und
vergnügten JESU S. Sinn/

G 7

daß

daß ich auch heute einen Sieg
 nach dem andern erhalte/ ies
 mehr und mehr seinem Bil-
 de ähnlicher und von einer
 Klarheit zu der andern ver-
 kläret werde. Gib mir Gna-
 de meinen Beruf treulich
 auszurichten/ behüte mich vor
 schweren Krankheiten und
 grossen Schmerzen des Lei-
 bes/ und erhalte mich bey Ge-
 sundheit u. gnugsamen Kräf-
 ten. Heilige meine Augen/
 Ohren/ Hände u. Füße zu dei-
 nem Dienste. Und mache
 mich willig zu thun was du
 mir befohlen hast. Sieb auch
 deinen reichen Segen zu al-
 lem was ich nach deinem Bil-
 len in meinem Stande aus-
 zurichten habe/ und laß mich
 von einer Krafft zu der andern
 gehen. Steure dem Satan
 und seinen Werkzeugen/ und
 ihrer List und Macht/ daß sie
 mich nicht hindern/ richte viel-
 mehr alles was mir zustossen
 möchte durch deine Gnade zu
 För

Förderung deiner Ehre und
meines Nächsten Erbauung
und zu meinem Heile. Herr
mein Gott behütte mich in al-
len Gnaden vor schweren
Sünden und Ungelücke der
Seelen/ des Leibes/ der Mei-
nigen u. dessen was du mir ge-
geben hast; Laß mich hinge-
gen durch deine Güte in allem
meinem Thun und Lassen ge-
seegnet seyn. Erbarm dich
auch aller deiner Creaturen/
und sonderlich aller Menschen
Juden/Türcken und Heyden/
und bringe sie zu deiner Er-
känntniß; Vornehmlich aber
denen/ denen du dein Wort
anvertrauet hast/ und inson-
derheit unsern Glaubens. Ge-
nossen. Ach heilige uns alle
daß wir in einen wahren le-
bendigen Glauben und heili-
gen Leben für dir erfunden
werde/ er barme dich unserer
Lehrer/ Obrigkeiten und
Haußvätter und Haußmüt-
tern/

tern/ und stehe ihnen bey/ ih-
 ren Beruff treulich auszu-
 richten; Des Satans Reich
 zu zerstören/ dein Reich zu bau-
 en/ und deines Gnaden- = Loh-
 nes theilhaftig zu werden/
 Erbarme dich auch über alle
 die lieben Meinigen/ und ver-
 leihe ihnen allen den H. Geist
 daß wir dir dienen mögen in
 Heiligkeit und Gerechtigkeit
 unser lebenslang/ und mache
 uns fertig in allen guten Wer-
 cken zu thun den Willen/ schaf-
 fe in uns was für dir gefalle/
 und wenn unser Zeit aus/ so
 hole uns durch ein sanfftes u.
 seliges Ende zu dir in deine
 ewige Freude/ das alles thue
 lieber Vater durch IEsu
 Christum deinen lieben Sohn
 in der Krafft des H. Geistes
 AMEN.

Abend- Gebeth.

Herr ich russe zu dir/ eile
 zu mir/ verniehme meine
 Stimme/

Stimme/ wenn ich dich an-
ruffe/ mein Gebeth müsse für
dir tügen wie ein Rauch-Opf-
er/ meiner Hände Aufheben
wie ein Abend-Opffer. HERR
mein Gott wie sol ich dir doch
vergelten alle deine Güte u.
Treue/ die du heute diesen ver-
gangenen Tag an mir gethan
hast. Wie treulich hastu nicht
vor mich gesorget? Was hast
du mir nicht vor gutes erwie-
sen? An Leib und an der
Seele/ in meinem Leben Chri-
stenthum und Stande? Wie
viel böses hastu nicht von mir
abgewendet? Ach HERR ich
weiß sehr viel Wohlthaten die
du mir erzeiget hast? Und
wie viel mögen seyn/ die ich
noch nicht weiß/ sondern her-
nach erst erfahren werde/ und
was hast du nicht allen Men-
schen und sonderlich auch den
Meinigen guts gethan. Nun
mein Gott sey vor alle deine
Güte/ Treu/ und Allmacht
von

von mir gelobet und gepreiset.
Ach aber mein Gott wilt du
mit mir ins Gerichte gehen;
So werd ich für dir nicht blei-
ben können. Denn ich habe
auch heute viel Böses gethan/
viel gutes hab ich versäumet;
Oder doch unvollkommen
verrichtet. Und wer weiß
wie viel Sünden ich gethan/
die mir noch nicht bekandt
seyn. Ach so bitt ich dich mein
Gott/ stelle mir doch alle mei-
ne Sünden hier noch unter
die Augen/ und gieb mir eine
göttliche Traurigkeit darüber/
daß ich solche ernstlich bereue/
habe und meide/ gieb mir aber
auch deinen H. Geist in mein
Herz; Der mich auf Jesum
weise/ der das Lamm ist/ daß
der Welt Sünde/ Er auch
meine Sünden getragen hat.
Lerne auch denselben recht er-
kennen und an ihn gläuben/
und durch ihn ein gut Ver-
trauen zu dir haben/ daß du
mir

mir um seines willen um sei-
ner Genugthuung und Für-
bitte willen werdest genädig
seyn. Lehre mich aber auch
thun nach deinen Wohlgefals-
len/ denn du bist mein Gott/
und dein guter Geist führe
mich auf ebner Bahn. Mein
Gott laß mich dir auch diese
Nacht befohlen seyn/ und laß
mein Leib und Seel in dir al-
lein ruhen/ und hilf mir wie-
derum zu den verlohrenen
Kräften/ Und wenn der mü-
de Leib schläfft/ so laß doch die
Seel in dir wachen; Und be-
wahre mich mit Leib und Seel
Hauß und Hoff/ und allen
den lieben Meinigen in deiner
Hand. Du Hüter Israel/
der du weder schläffest noch
schlumerst/ beschirme mich
doch unter dem Schatten dei-
ner Flügel wieder den Teufel/
wieder seinen Anhang/ und
wieder alle ihre List und Bos-
heit/ und wende ab von mir/
Feuer

Feuer/ Wasser/ schweres Un-
gewitter/ Zheurung/ Pest/
schmerzliche Kranckheit/ und
bösen schnellen Tod. Und
schaffe mir Beystand in der
Noth; Laß deine Engel sich
um mich herlagern und mir
ausheiffen; Und stärke mich
durch die Ruhe mit neuen
Kräfte/ und laß mich zu
rechter Zeit zu deinen Ehren
und zu des Nächsten Erbau-
ung/ und zu meiner Seelen
Trost erwachen. Mein
Gott laß dir auch alle Men-
schen und unter den allen un-
sere Lehrer/ Obrigkeiten und
Vorgesetzten/ und sonderlich
alle deine Kinder und alle die
lieben Meinigen befohlen seyn
Laß keinem diese Nacht schäd-
lich/ allen aber nützlich und
tröstlich seyn. Und weil dem
Menschen gesetzt ist einmahl
zu sterben/ und hernach das
Gerichte. Ach so bitt ich dich
mein lieber Gott/ laß mich zu
meiner

meiner Ruhe als zu meinem
Tode geben; Und bereite
mich durch wahre Buße und
Glauben zu einem seligen Ab-
schiede/ und laß mich endlich
mit allen deinen Kindern nach
deinem Willen in Freude fah-
ren/ und bringe mich zu der
triumphirenden Gemeine
der Patriarchen/ Propheten/
Apostel/ und allen Außer-
wehlten seligen Seelen. Die
aber noch hinter mir bleiben
in der streitenden Kirchen er-
halte/ wie mich in wahren
Glauben bis an ihr Ende/ und
bringe uns endlich/ alle vor
deinem Throne zusammen/
zu deinem ewigen Preise und
Verherrlichung und zu un-
serm ewigen Heil; Um Je-
su Christi willen in der Krafft
des Heil. Geistes Alleluja
AMEN.

Buß-

Buß und Beicht:
Gebeth.

Bekehre du mich/ so werd
 dich bekehret/ denn du
 Herr bist mein Gott. Ach
 mein Herr und Gott/ Vater
 unsers Herrn Jesu Christi/
 ich bin ein armer Sünder/ u.
 mangle des Ruhms den ich
 für dir haben sol/ ich bin aus
 sündlichen Saamen gezeuget/
 und meine Mutter hat mich
 in Sünden empfangen/ daß
 Dichten und Trachten meines
 Herzens ist böse von Jugend
 auf und immerdar. Ich bin
 ein Übertreter von Mutter
 Leibe an. Ohn Unterlaß hat
 mir die Sünde angeklebt/ und
 wie hat sie mich nicht träge ge-
 macht zum Guten; Zum
 Bösen aber gereizet/ und wie
 oft und viel hab ich nicht ein-
 gewilliget/ und den Begierden
 des Fleisches mehr gefolget/
 als dem Triebe deines Geistes
 und deines Wortes. Du hast
 mich

mir viel gutes gethan/ und mich dadurch gesucht von der Sünden ab und zu dir und zur Gottseeligkeit zu ziehen: Du hast mich in der Tauffe zu deinem Kinde angenommen/ und mir die Sünde vergeben/ den H. Geist zu meiner Gerechtfertigung und Erneuerung geschencket/ und mich deines Leibes und deines Blutes und deines Geistes theilhaftig gemacht. Du hast mir viel leibl. Gutthaten erzeiget/ und mich von jugend auf bis hieher ernehret/ gespeiset/ geträncket/ gekleidet/ und mich in einen Stand gesetzt/ darinnen ich dir dienen können. Du hast mir Schutz/ und Seegen reichlich mitgetheilet/ und dein Aufsehen bewahret noch mein Leib und Seele/ und alles was du mir gegeben hast. Nun das alles hätte ich mich sollen lassen zur Buße leiten; Aber ach ich böser Mensch!
Wie

Wie hab ich meinen grundgütigen Gott so gar gröblich erzürnet und beleidiget. Ich habe deine Gebothe gewußt/ aber nicht darnach gethan. Ich habe meinen Tauff-Bund schändlich gebrochen/ und meine gethan und oft wiederholte Zusage nicht gehalten; Ich habe alle deine Wohlthaten mehr zur Sünde wieder dich als zu deiner Ehre und zu meiner und meines Nächsten Heil angewandt/ ich bin abgöttisch gewesen/ ich habe den Nahmen Gottes gemißbraucht/ seine Feiertage nicht gefeyert/ ungehorsam/ zornig/ unmäßig/ unkeusch/ ungerrecht/ geizig/ lügenhafftig/ und andern bösen Begierden/ Gedancken/ Worten/ Wercken/ und nun solte mich billig der Fluch treffen/ den du allen Bösen und auch den Undanckbahren gedrohet hast/ ja da ich des H^{er}ren

ren

ren Willen gewußt und nicht
 gethan/ noch mich bereitet/ so
 so soll ich viel Streiche leiden.
 Allein/ ich fliehe zu dir mein
 GOTT/ und erkenne meine
 Sünden und die damit wohl-
 verdiente Straffe. Ach! es ist
 mir herzl. leid daß ich dich da-
 mit so sehr erzürnet/ und deine
 gerechte Straffen mir zugezo-
 gen; Ach! daß ich sie recht er-
 kennen/und bußfertig bereuen
 möchte. Allein ich weiß auch
 deinen theuren End: So wahr
 als ich lebe / ich habe keinen zc.
 O so komme ich in guter Zu-
 versicht auff deine grosse un-
 endliche Barmherzigkeit/ und
 bitte dich: O Vater bis mir
 um Jesu willen gnädig und
 barmherzig. Du kanst mir
 gnädig seyn. Denn er hat ja
 deiner Gerechtigkeit gnung ge-
 than mit seinem heil. Lebe und
 Wandel/ u. mit seine schmerz-
 lichen Leibes und Seelen Le-
 den/ und erlittenen schmäht-

S

Her

chen Creuzes Tod. Du
 willst mir auch gnädig seyn/
 denn du hast uns ja zugesagt/
 und Iesus Christus bittet
 auch für mich bey dir. Ach
 so bis mir um Iesu Christi
 willen genädig und barmber-
 zig/ und wirff alle meine an-
 gebohrne und begangene/ al-
 te und neue/ wissentliche und
 unwissentliche Sünden/ in
 die Tieffe des GenadenMeers.
 Ach sprich mich in dem Blute
 Iesu Christi ledig von allen
 meinen Sünden/ und gieb
 mir den Heil. Geist/ der die
 Sünde in mir ausrotte und
 ausfäge/ und davon befreye
 und erlöse/ denn dazu ist er
 schienen der Sohn Gottes/
 daß er die Wercke des Teu-
 fels zerstöre. Behütte mich
 aber auch ferner durch den
 Heil. Geist für allen Sünden/
 erscheine mir mit der heilsa-
 men Gnade/ daß ich verleug-
 ne das ungöttliche Wesen u.
 die

die weltlichen Lüste/ und züch-
tig/ gerecht und gottseelig lebe
in der Welt/ und warte auf
die Offenbarung und Er-
scheinung des grossen G O t-
tes/ und unsers Heylandes
Jesu Christo/ der sich selbst
gegeben hat für alle zur Er-
lösung/ und reiniget ihm selbst
ein Volk zum Eigenthum/
daß fleißig wäre zu guten
Wercken. Ach gieb daß ich
mich von nun an ganz und
gar zu dir wende; Und in
täglicher Buße und Bekeh-
rung lebe/ und mein ganz
noch übriges Leben anders
nichts mehr sey als eine tägli-
che Buße und Bekehrung/
ein stetes Verlangen und ein
stets Hungern/ dürsten nach
dir und deiner Gnade/ und
eindringen in dich. Behüte
mich vor dem Teufel/ vor bö-
sen Menschen/ und für mir sel-
ber/ hilff mir wachen/ hilff
mir bethen/ hilff mir kämp-
fen

472 Communion = Gebeth

pfen/ hilff mir siegen/ und
 alles wohl ausrichten. O
 mein GOTT erbarme dich doch
 aller die noch nicht bekehret
 seyn/ und rühre sie noch/ die
 aber gerühret seyn/ die ver-
 einige iemehr und mehr mit
 dir/ und verlenhe/ daß wir
 einander erbauen und reisen/
 und förderlich seyn zum gut-
 ten/ und also in wahrer Bus-
 se einhergehen/ und bereit zu
 seyn/ wenn der Bräutigam
 kömmt/ Ihm entgegen und
 mit Ihm einzugehen in seine
 Freude. Das verlenhe mir
 GOTT Vater um JESU wil-
 len/ in der Krafft des Heiligen
 Geistes AMEN.

Communion-Gebeth.

D ER HERR ist mein Hirt/
 mir wird nichts man-
 geln/ er wendet mich auf ei-
 ner grünen Auen/ und füh-
 ret mich zum frischen Wasser/
 er erquicket meine Seele/ und
 führet mich auf rechter Stras-
 sen

Communion • Gebeth. 173

sen um seines Namens willē.
Mein HErr und mein Gott/
ich dancke dir daß du mich ge-
würdiget hast zu mir zukom-
men/dich mit mir zuvermäh-
len und zuvereinigen/ und
mich mit dir selbst zu speisen
und zu träncken. Wer bin
ich HErr HErr/ und was ist
mein armes Herze/ daß ich
solcher Gnade theilhaftig
worden. Du in mir und ich
in dir/ ich lebe aber/ nun nicht
ich/ sondern Christus lebet in
mir; o habe Dank mein lie-
ber himmlischer Vater/ daß
du mir deinen lieben Sohn
gegeben/ nicht nur mein Fleisch
und Blut und mein Bruder
zu werden. Sondern daß du
mich auch durch deine Gnade
wiedergeböhren/ und durch
den Heiligen Geist tüchtig ge-
macht/ deiner Göttl. Natur
theilhaftig/ und Bein von
Jesu Bein und Fleisch von
Jesu Fleisch zu werden. Ach
wie hast du die Leute so lieb/ o
H 3 mein

bleibe doch mein Vater und
 laß mich dein Kind bleiben/
 segne / schütze mich / und laß
 mich nicht / und thue nicht von
 mir die Hand ab Gott mein
 Hehl. O mein allerliebster
 Herr JESU habe Dank;
 Daß du mich armen Sünder
 nicht verschmähet; Alles Ar-
 muth / Elend / Schmach / Ver-
 achtung / Leiden und Ster-
 ben willig über dich genom-
 men / und mich von mei-
 nen Sünden erlöset; Und ge-
 liebet und gewaschen hast mit
 deinem Blute von meinen
 Sünden / und mich zu einem
 Könige und Priester gemacht
 für Gott und dem Vater /
 und speisest und tränckest mich
 täglich / mit deinem Geiste Lei-
 be und Blute in deinem Wor-
 te durch die Tauffe / und thust
 solches auch unter dem Brod
 und Wein im Abendmahl /
 wie sol ich dich doch gnugsam
 dafür loben und preisen.

Mein

Mein Freund komm in seinen
 Garten/ und esse seiner edlen
 Früchte. Ach komm mein al-
 lerliebster HERR IESU in mein
 Herze und wohne/ und lebe
 und herrsche darinnen/ stärke
 erquickte/ lehre/ erwecke/ er-
 mahne/ straffe/ und beseelige
 meinen Geist/ und bis mein
 Hirte/ mein Bräutigam/
 mein Erlöser und Seeligma-
 cher/ zeuch mich nach dir und in
 dich; Daß ich dich immer je
 mehr und mehr in mich ein-
 schliesse/ und hier und dort dein
 Eigenthum verbleibe/ und du
 GOTT H. Geist ach sey gelobet/
 daß du dich nicht gescheuet hast
 an mein finstern böses Herze
 zu kommen/ dasselbe zurühren
 und zuerwecken/ und nachdem
 ich erwecket worden/ gar in
 mein Herz zu kommen/ und
 dasselbe neu zugebähren/ und
 zu einer Wohnung des Drey-
 einigen GOTTES und meines
 HERRN und Heylandes IESU

fu Christi zu bereiten. Ach
 mein Leib und Seel freuen sich
 In dem lebendigen Gott; Du
 hast mich zur Erkantnüss mei-
 nes Gottes und Jesu bracht/
 du hast mich mit Ihm verlo-
 bet im Glauben/ du hast mich
 mit Ihm vertraut in Berech-
 tigkeit und Gericht. Du
 schwebest auf meiner Seelen
 wie eine Gluck - Henne/ du
 wärmest/ du erleuchtest/ du leh-
 rest/ stärckest mich/ du machst
 mich fruchtbar/ du machst
 mich reich/ du machst mich voll
 Gnade und Wahrheit/ durch
 deine Krafft glaub ich/ liebe
 ich / hoffe ich/ schwinge mich
 In die Höhe/ siege triumphire/
 freue mich in meiner Arbeit
 Leiden und Tode. Ach du
 Geist der Gnaden und des Geb-
 ethes/ sey noch ferner mit mir
 und in mir/ erleuchte meinen
 Verstand/ tödte meinen Wil-
 len/ erfülle mein Gedächtniß/
 reinige meine Glieder/ und
 äuser.

äusserliche und innerliche Sinnen/ und verkläre sie von einer Klarheit zu der andern. Laß mich wachsen an dem der das Haupt ist Christus Jesus; Laß mich mit allen Gläubigen durch Ihn zum Vater kommen/ auf daß wir alle eines seyn/ gleichwie du Vater in Jesu und Jesus im Vater/ auf daß auch wir in Ihm eins/ Jesus in uns/ und der Vater in Jesu/ auff das wir vollkommen seyn in eines; Ach mein Gott! Du in mir und ich in dir/ was sol ich mehr begehren/ hie bin ich; Dir leb ich/ dir laß ich mich/ dir arbeit ich/ dir leid ich/ dir sterb ich/ nihnt mich mir und gieb mich dir/ und laß mich ewig mit dir leben Alleluja AMEN.

Gebet vor dem Heil. Abendmahl um würdige Genießung.

5 5

5

Mein Herr Iesu, du eingebornener Sohn Gottes, und ewiger, wesendlicher Glantz deines himmlischen Vaters, du einiger Hoherpriester meiner Seelen, und vollkommenes Opffer für meine Sünde, siehe an mit deinen holdseligen Augen den Jammer und Elend, damit mein Herz bestricket, und erbarme dich mein, decke zu mit den Flügeln deiner grundlosen Barmherzigkeit meine Gebrechen, und vergieb mir alle meine Sünde: Übersiehe, übersiehe, du erhöheter Gnaden = König, meine Missethat, verbirg, verbirg deine zarte heilige Augen für meiner Unreinigkeit, und verwirff mich nicht von deinem Angesicht. Ach mein Herr Iesu, verstoß mich nicht aus deinem Hause, als einen unreinen stinckenden Vock, und unwürdigen Hochzeit = Gast: Sondern reute und tilge zu Grund aus meinem Herzen, alle Unreinigkeit, Hoffart, Geiß Haß, Neid, Unbarmherzigkeit, Zorn Zwietracht, Hader, Zanck, Unglauben, und alles Unkraut, wie es Namen haben mag, und pflanze in mir edle Demuth und Sanfftmuth, als die Wurzel und Fundament aller Tugenden

genden. Ach mein Herr JESU, du Zweck aller Tugenden, schmücke mein Herz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe gegen dich und meinen Nächsten, mit lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Gottesfurcht, und bereite mich also daß ich deinen heiligen Leib, und dein rosinfarbes Blut in dem heiligen Abendmahl würdiglich empfahe, und du unter mein Dach mit Freuden eingehen, und deine ewige wohlgefällige Wohnung bey mir haben mögest samt den Vater und H. Geiste immer und ewiglich, Amen.

**Etliche kurze Seuffzer
wenn man hingehen will
das H. Abendmahl
zu empfahe.**

Wilt komme ich armer Sünder.
Ach so richte, liebster JESU, dein liebreiches Auge zu mir, erquick mich, und nim mich dein Kind, das zu dir kömmt (wie du verheissen hast: Wer zu mir kömmt, den wil ich nicht hinaus stossen) gnädig an; und lasse mich deinen wahrē Leib und Blut

180 Communion-Gebeth.

ieho würdiglich und fruchtbarlich genießten zum ewigen Leben. Amen.

Ein Anders.

Wso soll ich dich, Herr JESU, den höchsten Schatz im Abendmahl empfangen. O reinige mein Herz, daß dir darinn zu wohnen gesalle, schmücke meine Seele mit Glauben und schönen Tugenden; erhebe meine Andacht zum brünstigen Gebet, mein Herz sey dein Tempel, darinne du Opffer und Räuchwerck Gebet und Dancksagung findest. Ach verachte die geringe Herberge nicht, verschmähe die demüthige Seele deines Kindes nicht, laß mich dein heiliges Abendmahl auch zu diesem mahl würdiglich genießen, zu Stärkung meines Glaubens, und Versicherung der ewigē Seligkeit, Amen,

Wenn man den Leib Christi empfangen will.

Willkommen, Du mein Herzallerliebster Herr JESU Christe, mit deinem allerheiligsten Leibe, welchen du auff dem hohen Altar des Creuzes, für meine
und

Communions-Gebeth. 181

und der ganzen Welt Sünde geopfert; nach welchem meine Seele sehr hungert und herzlich verlanget: sättige und bewahre du meinen Leib und Seele, in wahrem Glauben, zu dem ewigen Leben. Biß mir willkommen du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kümmtst ins Elend her zu mir, wie soll ichs immer dancken dir.

Oder:

Dein heiligster Leib, O Jesu! den du für mich in den Todt gegeben, und mir im Brodte zu essen giebest, speise und bewahre mich zum ewigen Leben Amen.

Nach Genießung des H. Leibes.

Mein aller liebster HERR
Jesu! Dein Leib den ich
ihz genossen habe, wohne in meinem
Herzen. Und weil er um meiner
Missethat willē zuschlagen ist: Weil
alle Straffe auff dir, mein Jesu lie-
get, damit ich Friede habe: Ach so
heile mein Heyland alle meine Wun-
den. Nim die wohlverdiente Straffe
von mir, und würcke durch dein le-
bendiges Fleisch in mir Armen Ge-
rech-

rechtigkeit, Leben und Seligkeit. Amen.

Beypfahung des Heiligen Bluts.

Sey mir willkommen Du süß-
ser Herr Jesu, mit dem edlen
Träncke deines Rosinfarbnen Blutes,
daß du mir ieko im Wein zutrinc-
cken giebest wie du es für mich am
Creuze vergossen hast, zur Berge-
bung der Sünden, Amen.

Oder.

Biß mir willkommen, du mein hertz-
allerliebster Herr Jesu, mit deinem
allerheiligsten theuren Blute, das
am Stamm des Creuzes aus deiner
auffgespaltenen Seite, und aus allen
deinen heiligen Wunden, zu gnung-
samer Abwaschung aller meiner
Sünden mildiglich geronnen und
gestossen ist, nach welchem meine
Seele sehr dürstet und hertzlich ver-
langet: Träncke und bewahre du
meinen Leib und Seele, im wahren
Glauben, durch deine Gnade zu dem
ewigen Leben, Amen.

Ein Anders.

Du süßer Herr Jesu Chri-
ste!

ste! der du mich selber hast gespeiset mit deinem Fleische, und iest noch darzu unter dem gesegneten Wein mit deinem Blute träncken wilt; wie du unter beyderley Gestalt dieses Sacrament eingefezet, also will auch ich es unter beyderl. Gestalt mit herzlichem Verlangen gebrauchen, denn meine Seele hungert nicht allein, sondern dürstet auch nach dir, welchen Seelen = Durst allein dein Blut löschen und stillen kan. Indem ich nun meinen Mund werde an den Kelch setzen, so stärke mich in dem Glauben, daß ich so gewiß daraus dein theures vergossenes Blut trincke, als wenn ich selbst zum Creutz hinan steigen, und aus deiner heilige Seiten dein abfließendes Herz-Blut saugen und trincken thäte, und da durch erquickte mich, O Herr! zum ewigen Leben, Amen.

Nach Genießung des
des H. Bluts.

Ach Jesu! Ach du mein Herr
und mein GOTT! Da ich
nun dich habe, so frage ich nichts nach
Himmel und Erde. Nun mag mir
Leib

184 Communion-Gebeth.

Leib u. Seele verschmachten. Ich weiß gewiß: Du bist allezeit meines Herzens Trost u. mein Theil. Ach Jesu, mein Jesu! Du bist mein, und ich bin dein. Amen.

Oder.

Ach mein HERR Jesu! demnach ich deine Süßigkeit geschmecket, so mache in mir alle Welt-Lust bitter, alle Sünde verhasst, alles Böse abscheulich: Dagegen erwecke in mir herzhliche Brünstigkeit zum Gebet, herzhlichen Gehorsam zur Folge deines Worts, herzhliche Lust zu glauben deinen Verheissungen, herzhliche Begierde zu Übung aller Tugenden und guten Wercke, herzhliche Liebe gegen meinem Nächsten, ihm alles Gutes zu thun und zu wünschen, herzhliche Geduld in allem Creuz und herzhlich Verlangen nach dir und den Himmeln. Ach du allerliebster HERR Jesus verbleibe doch nun lebenslang in mir, und hilff daß ich dich nimmermehr aus meinem Herzen lasse, oder auch gar aus meinem Herzen durch muthwillige Sünden treibe, sondern stets an dir gleich wie eine Klette an Kleide hangen, denn wie du dich mir anißo ganz und gar in mit und unter dem

Communion-Gebeth. 187

dem Brod und Wein geschencket,
also übergebe ich dir aniko alles was
ich bin und vermag, denn du bist nun
mein und ich bin dein, unsere Liebe
sol ewig seyn. Ich kan ikund in vol-
ler Liebe ausruffen: Mein Freund
ist mir ein Püschlein Myrrhen, das
zwischen meinen Brüsten hānget.
Siehe mein Freund du bist schön,
und ist kein Flecken an dir. Ich kan
nunmehr dich nicht nur alleine in
meine Armen gleich wie der alte Si-
mion, sondern gar in mein Herz und
Sinn einschliessen, und hin führo ei-
angenehme Braut des grossen Kö-
nigs Himmels und der Erden wer-
den, und sagen:

Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß mein Schatz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
Auffnehmen in das Paradeiß:
Des Klopff ich in die Hände.

Amen! Amen!
Komm, du schöne
Freuden-Krone.
Bleib nicht lange:

Deiner wart ich mit Verlangen.

AMEN.

Gebeth

Gebeth nach Empfangung des Heil. Abendmahls.

Du heilsame Speise, wie wohl hast du mich gelabet, Du heilsamer Trancck, wie kräftiglich hast du meine Seele erquicket. Du HErr Jesu, hast mich geführet in deine himmlische Speise-Kammer, und mit dem Brod des Lebens mich gesättiget, du hast mich eingelassen in deinen himmlischen Wein-Keller, mir Gutes und Barmherzigkeit voll eingeschenccket, ich habe gessen die Speisse der Unsterblichkeit, ich habe getruncken den Kelch der Liebe, dafür dancke ich dir herzlich, dafür lobe ich dich inbrünstiglich.

Ach du himmlischer Speise-Meister, HErr Jesu, wie grosse Gnade hast du mir erzeiget, daß du mich armen Menschen so hoch gewürdiget, und an deine Himmels-Tafel gesetzt, mich das Brod der Engel essen lassen, mich aus der Schüssel gespeiset, da du selber mit deiner Hand mein langest, hast mich mit dir selbst gesättiget, hast mich mit dir selbst getränkct, nun bin ich mit dir vereiniget,
HErr

Herr JEsu, nun ist aus dir und mir ein Leib worden, Herr JEsu, nun bin ich unsterblich, weil ich deinen unsterblichen Leib gewossen, dafür danck ich dir herzlich, dafür lobe ich dich inbrünstiglich.

Ach du süßer Herr JESU, wie komme ich darzu, daß du mich so genädig besuchet hast, daß du dich so tieff zu mir heruntergelassen hast? Du bist der Schöpffer, ich dein armes Geschöpf, du bist der Herr, ich dein Knecht, du bist Gott, ich ein elender Mensch, du bist der Ewige, der immer bleibet, ich bin nichtig und flüchtig, dessen Leben wie ein Schatzten fleucht und bleibet nicht; Du bist die Heiligkeit, die Gesundheit, die Güttigkeit, die Seeligkeit selber, ich unheilig, ich ungesund, ich dürfftig, ich unglückselig, noch läst sich so tieff hernteder deine Demuth, daß sie ersetze meinen Hochmuth, noch kömmeest du zu mir, du machest deine Wohnung in mir, daß deine Heiligkeit meine Unheiligkeit, deine Gesundheit meine Kranckheit, deine Güttigkeit meine Dürfftigkeit, deine Seligkeit meine Unglückseligkeit erstatte. Dafür dancke ich dir
herz

188 Gebeth um ein selig Ende.

herzlich, dafür lobe ich dich inbrün-
stiglich, AMEN.

Gebeth um ein seel. Ende.

D Allmächtiger, gnädiger, barm-
herziger **GOTT**, ich bitte dich
durch deine heilige Wunden, durch
deinen bitteren Tod, laß mich auch in
dir seliglich und wohl sterben. Bes-
hütte mich für einen bösen schnellen
Tod, daß ich nicht möge in meinen
Sünden plötzlich dahin sterben und
verderben. Sondern, daß ich mit
gutter Vorbereitung und Empfang-
ung deines heiligen Leibes und Blu-
tes möge zu dir wandern, und auff
dein unschuldiges Leiden und Ster-
ben seliglich möge dahin fahren, und
dich mit allen Auserwählten ewiglich
rühmen und preisen, Amen.

Wohlan, so will ich täglich sterben/

Daß ich nicht ewig sterben muß!

Ein Kluger flehet das Verderben/

Und macht ihm diesen festen Schluß:

O Mensch/ in allem/ was du thust/

Bedencke/ das du sterben must.

Folgen etliche Gebethe
in gewissen Anliegen.

Kreuz-Abend-Gebeth.

Auf

Auff meine Seele, der Tag ist
 zu Ende, und die Nacht bricht
 herein, und der Leib eilet zur Ruhe,
 Ach! aber bedencke zuvor was du
 gutes empfangen, und dancke Gott,
 was du vor Böses begangen und bit-
 te Gott um Vergebung; und was
 dir diese Nacht vor Gefahr zustossen
 kan, und befehl dich Gott und alle
 Menschen dazu. Nun mein GOTT
 höre mein Gebeth, und mercke auff
 mein Seuffzen. Ich dancke dir
 mein lieber himmlischer Vater von
 Grund meines Herzens, daß du mich
 diesen Tag erleben, und mein Leben
 bis hieher erhalten hast. Ich dan-
 cke dir für deine Liebe, o Vater! für
 deine Fürbitte, o Jesu; für deinen
 Beystand, o Gott H. Geist; für
 die Gesundheit, für die Kräfte, für
 die Gelegenheit zur Arbeit und zum
 Leiden, für die Erleuchtung, für die
 Stärkung, für den Segen zu meis-
 nen Verrichtungen, für die Gedult
 und Hülffe im Leiden, für den Segen
 und für alles andere Gutte, was du
 in mir und durch mich gewürcket hast
 O habe auch Danck für alles Gutte
 was du allen Menschen und abson-
 derlich deinen Kindern heute und zu
 anderer

anderer Zeit erwiesen hast. Ach vergieb mir alle meine Sünde, womit ich dich heute erzürnet habe; Ach wie viel Böses hab ich gethan, wie viel Gutes hab ich versäumet; Wie bin ich im Gebethe so träge, bey der Arbeit so untreu, und in dem Leiden so ungeduldig gewesen. Ach vergieb mir doch alles um Jesu willen, und siehe an seinen Gehorsam, Leiden und Auferstehen, und bis mir um seines willen, gnädig und barmherzig;

Breite aber auch diese Nacht deine Gnaden-Flügel über mich aus, und bedecke mich unter deinem Schirm und Schatten, daß der böse Feind und die bösen Menschen mir keinen Schaden können zu fügen; mache zu nichte allen Anschlag der Bösen, fördere die guten Rathschläge deiner Kinder, gieb Bedeyen zu allem unserm Thun und Lassen. Sehe die Ruhe zu unsers Leibes-Erhaltung u. Ausrichtung unsers Berufes, behüte uns vor allen schweren Sünden und Herzeleid, wende von uns Feuer, Krieg, Pest, Ungewitter und andere Plagen, erquickte die matten Glieder des Leibes, erfreue die Seele deines Knechts, und morgen we-

cke

Kreuz-Abend-Gebeth. 191

Bringe uns wieder zu rechter Zeit auf,
und laß mich dir nebst den Meinen
befohlen seyn. Nimm in deinen
Schutz alle Obrigkeiten, Lehrer in
Kirchen und Schulen und alle Haus-
Väter; Morgen, wecke uns zu rech-
ter Zeit auf, und verleihe, daß wir
auch den morgenden Tag zu deinen
Ehren und zu unserm und der Näch-
sten Heil zubringen mögen, und wenn
denn unsere Zeit aus ist, so laß uns
mit allen deinen Kindern im Friede
hinfahren, und hole uns in die Häu-
ser des Friedens, das gieb lieber Va-
ter um JESU willen, in der Krafft
des Heil. Geistes, Amen.

Tägliches Christen Gebet.

GOTT du bist mein GOTT,
und ich dancke dir dafür, daß
du dich mir zuerkennen gege-
ben, und mich zur Erkänntniß deines
Raths und Willens gebracht hat.
Gelobet sey du GOTT Vater unsers
HERRN JESU Christ, daß du uns
geseegnet hast, mit allerley geistlichem
Seegen in himmlischen Güttern
durch Christum, und hast uns erwäh-
let in Christo JESU, ehe der Welt
Grund geleget war. Habe Danck
vor

vor die Heilige Tauff und vor das darinnen geschencfte Heil, vor das Heil. Abendmahl und vor die kräftige Stärkung des innern Menschen. Habe Danck vor dein göttlich Wort durch welches du uns dich uns zuerkennen gegeben, daß du bist ein einziger GOTT, Vater, Sohn und Heil. Geist, und daß dein Wille sey, daß wir sollen Busse thun und seelig werden. Habe Danck, daß du mir mein Elend, aber auch die Arhney dawider zuerkennen gegeben. Ich weiß nunmehr durch deine Gnade, daß ich auch in Adam wider dich gesündigtet, und deinem heil. Gebothe ungehorsam worden bin; Ich bin in Sünden empfangen und geböhren ohne wahre Erkänntniß deiner, und ohne alle Furcht für dir, und leer von allem wahren Gutten, das Dichten und Trachten meines Herzens ist böse von Jugend auf und immerdar? Die Sünde klebt mir immer an, und macht mich träge zu allem Guten; ich bin zu allem Argen geneigt, das ganze Reich des Satans ist in mir, und bin von Natur ein Kind des Zornes und der ewigen Verdammniß. Doch ich wett auch

auch aus seinem Wort und durch deine Erleuchtung, wo ich wider mein Elend Hülffe finden sol. Denn du O Gott Vater hast mich geliebet, ehe der Welt Grund geleget war, und hast mir deinen lieben Sohn **IESUM** Christum zu meinem Heyland und Seeligmacher bestimmet, in welchem du auch alle erwehlet hast, die sich mit wahrem Glauben bis an ihr Ende an ihn werden halten; Du hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben; denselben unsern Bruder werden lassen, u. uns in der angenommenen Menschheit, durch seine heilige Unschuld, schmerzliches Leiden und Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt erlösen lassen, wie er denn auch noch für uns bittet, und sich unserer Seeligkeit herzlich annimbt. Du O Gott Sohn, bist deinem Vater Gehorsam worden bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creuze, und hast uns durch deinen Gehorsam, Leiden und Sterben theuer erkauft und erlöset, dir zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Nunmehr bistu in den Himmel eingegangen nun zu erscheinen

3

für

für uns; sendest aber deinen Heiligen Geist herab zu uns, durch den du uns täglich zur Buße leitest und locketest, ruffest und einladest, auch den Glauben Liebe und Hoffnung und alles andere Gutte in unserm Herzen wirktest, daß wir dich als unsern Propheten, Hohenpriester und König HErrn, und Haupt erkennen, dir anhangen und dir treu bleiben; und wie treulich hastu nicht Gott Heil. Geist uns gesuchet, gerühret, erwecket, uns zu wahrer lebendiger Erkenntniß Gottes und Jesu Christi bracht, eine heilige Begierde nach ihm und durch ihn zu Gott in uns angezündet; und ein festes Vertrauen, daß uns Gott umb seinet willen werde gnädig seyn, dieser Glaube ist auch thätig durch die Liebe, so wohl gegen Gott, als unsern Nächsten, und beständig in allen Trübsalen, die uns betreffen können, und beweiset sich eben dadurch daß er göttlicher Arth sey. So bistu Dreyeiniger Gott für unsere Seeligkeit ernstlich bemühet, und lässest's an nichts mangeln, was uns darzu bringen kan. Zu dem Ende giebest du uns dein Wort, des Gesetzes und des Evangelii zu unserer

unserer Erleuchtung und Befehzung; die Heil. Tauffe und das H. Abendmahl, in welchen du uns deiner Gnade theilhaftig machest u. versicherst. Wir sind Wiedergeböhren nicht aus vergänglichem sondern aus un-
 vergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes das ewiglich bleibet. So viel unser getaufft sind die haben Christum angezogen. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? denn ein Brod istz so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind. Durch diese Mittel wirckestu in uns Erkant-
 niß der Sünden, und deiner Gnade, Göttliche Traurigkeit, und auch Göttlichen Frieden, ein herzlich Verlangen nach dir und deine Heils-Gü-
 tern; eine innigliche Liebe gegen dich und dem Nächsten, eine feste Hoff-
 nung des ewigen Lebens und eine heilige Geduld und Gelassenheit dir treu zu seyn, und habe Lust abzuschey-
 den und bey Christo zu seyn; Ach wie soll ich doch dem H. Ern vergel-

ten alle seine Güte und Treue die er an mir erwiesen hat; Nun ich preiße dich dafür und bitte dich, vergieb mir meine Sünde, daß ich dieses bißher so wenig erkand und dir gedanket habe. Biß mir um Jesu vollkommenen Gehorsam und Gnungthuung willen genädig und gieb mir deinen H. Geist zu rechtschaffener Erkänntniß meines Elendes und deiner Gnade, laß mich durch den Gebrauch deines heil. u. allein seeligmachenden Worts, und der H. Sacramenten, immer tieffer und tieffer eindringen in deine Gemeinschaft; Entreisse mich der Welt und ihren Aergernissen und Reizungen und mache mich dir wohlgefällig und ähnlich, laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab Gott mein Heil, Befehre du mich so werd ich bekehret, denn du Herr bist mein Gott, Herr stärke uns den Glauben, gieb, daß meine Liebe ie mehr und mehr reich werde in allerley Erkänntniß und Erfahrung, das wir prüfen mögen was das beste sey, auf dz wir seyn lauter u. unanstößig biß auf den Tag Christi erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. die durch Jesum Christen geschehen

an

An uns zur Ehre und Lobe Gottes,
Gieb mir Liebe zu dir, zu mir und zu
dem Nächsten. Bewahre meine
Augen, Ohren, Hände Füße u. mein
Gewissen für allen Sünden. Be-
hütte mich vor allen schweren Sün-
den und Ungeluck, vor Ungeduld und
murren, vor Unglauben, vor Verach-
tung deines Worts, vor Ungehors-
sam, vor Zorn, Unkeuschheit, Unge-
rechtigkeit, Trug, Falschheit, vor
Krieg Pest u. Theurung, vor Kranck-
heit, Verfolgung und für einen bösen
schnellen Todt. Würcke in mir ei-
ne wahre Gottesfurcht, Demuth, S.
Andacht, Liebe zu dir und deinem
Wort, gieb mir Christlichen Gehors-
sam, Sanftmuth und Keuschheit,
Gutthätigkeit und Wahrheit. Ver-
leihe mir Gnade die Welt zu ver-
schmähen mich zu verleugnen und
dir nachzufolgen. Legstu mir was
zu leiden auff, so mache mich auch
deines Trostes theilhaftig; in
Kranckheit sey mein Arzt, in Armuth
mein Reichthum, in Verfolgung
mein Schutz, in Elend meine Zuflucht
und im Tode mein Leben. Erbar-
me dich auch aller Menschen in der
ganzen Welt, die du auch erschaf-

fen, erlöset und zu deiner Gnade beruffen hast, und bringe sie zu deiner seligmachenden Erkänntniß; die du darzu gebracht hast, reinige iemehr und mehr von aller Unwissenheit, Irrthum und Blindheit und Bosheit. Erbarme dich insonderheit der armen Evangelischen Kirchen, und gieb ihr treue Lehrer in Kirchen und Schulen, die dein Volck mit Lehr und Leben zu dir führen, gieb ihr Pfleg, und Seug-Nunnen zu regieren. Steure den Antichrist und offentlichen und heimlichen Feinden, u. laß das Reich deines lieben Sohnes Jesu Christi immer weiter kommen, und bereite uns tüchtig zu werden für dir zustehen. Ich bin dein Kind deswegen entsage ich dem Teufel, und allem seinen Wercken, und Wesen, und glaube an dich GOTT Vater, Sohn und H. Geist, meinen Erlöser und Heilmacher, und will in solchem Glauben beständig bleiben, biß an mein Ende. Das verleihe mir GOTT Vater, Sohn u. H. Geist, und erlöse mich endlich mit allem deinem Kindern durch ein sanfftes und seliges Ende von allem Ubel, und helffe mir aus zu dem ewigen

gen

gen Reiche, dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, AMEN.

Beruffs-Gebeth.

WEr bin ich. **HERR HERR**, und was ist mein Haus daß du mich bißhiever gebracht hast? O habe doch Danck mein Gott vor den Stand und Beruff darein du mich gesezet hast, u. in welchem ich dein Wort zum Grunde habe. O habe doch Danck vor deine Erschöpfung, daß du mich zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen, vor die Erhaltung und mehrmahlige wiederschencung des Lebens; vor die Gaben und derselben Erhaltung und Vermehrung, vor die Gelegenheit und vor den Beruff, vor die genädige Versorgung und wunderbare Führung, und vor allen bißher dabey verliehenen Seegen, Schutz und alle andere Wohlthaten. Ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treu die du an deinem Knecht erzeiget hast. Ach aber mein Gott! vergieb mir alle meine Sünde, womit ich dich in meinen Beruffe und Stande bißher beleidiget habe; verzeihe mir alles unterlassene oder unvoll-

Kommene verrichtete Gute, und alles
 begangene Böse, alle Faulheit, Träg-
 heit und Untreue, und was ich ver-
 säumet oder geärgert habe, biß mir
 umb Jesu Christi willen gnädig, u.
 ersetze allen meinen Mangel aus sei-
 ner reichen Fülle, und heile was ich
 verletzet habe. Gieb mir aber auch
 ferner deine Gnade, und deinen Heil.
 Geist zu Ausrichtung meines Stan-
 des und Beruffs, gieb mir Weißheit
 daß ich wisse was ich thun soll; gieb
 mir Krafft daß ich es thun könne, gieb
 mir Segen daß alles wohl von stat-
 ten gehe, halt mir Schutz wieder al-
 les was meinen Beruff hindern will;
 steure dem Teufel und der Welt, u.
 mache ihre List und Macht zu nichte,
 befreye mich von mir selbst, und al-
 lem Eigenwillen und Ungeduld, daß
 ich in heiliger Gelassenheit mein
 Ampt thun möge. Erbarme dich
 auch in Gnaden aller deiner Knechte
 die du zu besondern Verrichtungen
 beruffen hast, und gieb einen jeden die
 gehörigen Gaben, den nöthigen See-
 gen und Schutz dazu. Erbarme dich
 der Lehrer in Kirchen und Schulen,
 und gieb ihnen zu erkennen, daß sie
 deine Diener und Knechte sind, die
 dir Vermahleins von dem anvertrau-
 ten

ten Pfunde und gemachtem Bucher werden Rechenschaft geben müssen. Ich mache sie nach deiner Barmherzigkeit treu, flug und fleißig, tapffer und beständig; daß in Kirchen und Schulen deine Ehre und der Seelen Heil befördert, und nebst den Alten solche Leute erzogen werden, die wiederum andere zu Gott führen helfen. Die du bereits treu gemacht erhalte und vermehre in ihnen das Gutte, die Untreu sind die bekehre, oder laß ihne nicht zu, das sie das Gutte an andern hindern. Die du zu Vorstehern verordnet hast, regiere, daß sie sich der Kirchen wahres Heil lassen angelegen seyn, u. ohne fleischliche Absichten dieselben ruffen, die du hie und da ietzt und zu andrer Zeit beruffen und ihre Arbeit zu segnen beschlossen hast; segne auch darzu den Gebrauch der Gnaden-Mittel, und gieb daß die Lehrer dein Wort, Tauff und Abendmahl auffrichtig, andächtigtig und erbaulich handeln, die so dein Wort hören, zur Tauffe, Beicht und Abendmahl kommen, regiere daß in ihnen das angefangene Gutte möge fortgesetzt, und der alte Mensch getödtet, und der neue Mensch in ihnen gestärcket werden. Gieb auch Gna-

de das Zuhörer und Schüler die treuen Dienste erkennen und ihnen gehorchen, für den Untreuen aber sich hütten, und ihre Seele vor Irrthum und Gottlosigkeit rein behalten. Laß dir aber auch insonderheit unsere Lehrer in Kirchen und Schulen befohlen seyn, und gieb ihnen, was sie zu Ausrichtung ihres Beruffes nöthig haben, und bis ihr Schild und grosser Lohn. Wir befehlen dir auch alle Obrigkeiten Hohe und Untere, mache sie zu deines Reiches Ambtleuten, und gieb ihnen zu erkennen, daß sie ihre Gewalt von dir haben, und auch dir dermahleins werden Rechenschafft dafür geben müssen. Erfülle Sie mit Weißheit und mit deiner Furcht, behütte sie für des Teuffels List und Bosheit, und für bösen Menschen, u. Verächtern; vornehmlich aber nim auch unsere Hohe und Untere Obrigkeit in deine Regierung, und bis ihr Schutz und ihr Trost. Laß dir auch in deine Hand empfohlen seyn alle Unterthanen, und regiere sie zur Liebe, Gehorsam und Geduld gegen ihre Obern. Erbarme dich der Haus-Väter und Haus-Mütter, und gieb daß sie ihre
Haus-

Haus-Genossen mit Lieb und Gott-
 seeligkeit regieren: Denen Haus-
 Genossen, daß sie ihren Haus- Vä-
 tern folgen, und ihre Häuser Woh-
 nungen Gottes mögen seyn. Er-
 barme dich der Ehelosen und Ehe-
 Gatten, und erhalte sie in Zucht und
 Keuschheit, und wenn jene heyra-
 then, die jenigen finden die du ihnen
 bestimmst hast. Diesen aber gieb
 daß sie gegen einander in Lieb und
 Gehorsam wandeln, und einander
 das Elend dieses Lebens helffen er-
 leichtern; Erbarme dich der Eltern,
 und gieb Gnade zu ihrer Kinder-
 Zucht: Dieselbe nicht nach der
 Welt Wohlgefallen, sondern in der
 Vermahnung zum HErrn aufzu-
 ziehen. Denen Kindern gieb, ihren
 Eltern gehorsam zu seyn, und des
 Segens theilhaftig zu werden. Er-
 barme dich der Herrschafften, HErr-
 ren und Frauen, Meister und Lehre-
 rinnen, und gieb ihnen Gnade ihr Ge-
 sinde mit Vernunft und Liebe zu re-
 gieren: Dem Gesinde aber gieb G-
 nade ihnen zu dienen, nicht mit Dienst
 vor Augen, als den Menschen zu ge-
 fallen, sondern als die Knechte Chris-
 ti. Erbarme dich der Alten, und
 gieb

gieb daß sie niemanden ein Aergerniß geben, was geschehen bessern, ihre graue Haar mit Gottesfurcht schmücken, und der Jugend ein gut Exempel geben, die Jugend aber, daß sie von Kindheit auf dein Wort lernen und dir dienen ihr Lebenlang. Erbarme dich der wohlthuedenden, und vergielt ihnen ihre Treue, der empfangenen Wohlthaten und mache sie danckbahr. Erbarm dich der Derer, die wichtige schwere Sachen zu beurtheilen haben, und gieb ihnen Rath, die grosse wichtige Werke zu verrichten haben, und hilf ihnen solches anfangen und vollenden. Die auf Schulen, Universitäten in Erlernung ihrer Beruff = Arbeit, zu Hause oder in der Frembde, und auf Reisen zu Wasser und zu Lande und auch in Krieges = Diensten sich befinden, behütte sie mit deinen H. Engeln, gieb Seegen zu ihren Verrichtungen und richte alles zu deiner Ehren und gemeinen Nutz. Erbarme dich auch aller Nothleidenden zu Hause und auff der Reise, der mit Krieg, Pest, Theurung, Feuers und Wassers und ander Nothbedrängten, bis ihr Errettung, der Wittwen
 und

und Waisen, bis ihre Versorgung,
der Schwangern, und Säugenden
gebährenden bis ihre Hülffe, der Un-
schuldigen Gefangenen und Verfolg-
ten bis ihre Befreyung, der Kran-
cken bis ihr Arzt, der Traurigen bis
ihr Trost, der Verwirrten bis ihr
Schutz, der Verirrten und Verführ-
ten ihr Licht, der Armen bis ihr Reich-
thum, und endlich der Sterbenden
bis ihre Lebens Krafft; erbarm dich
aller Menschen, und laß keinen we-
der zeitlich noch ewiglich verlohren
werden, das thue barmherziger Va-
ter um Jesu willen, in der Krafft
des Heiligen Geistes Amen.



Biblischer • Lehr • Tugend
Creuz und Trost

Calender/

Oder merckwürdige Erfah-
rung aus der des 1713. Jahres
auf alle Tage des 1714. Jahrs
zur Übung des Christenthums
geordnete Denck-
Sprüche.

Januar.

1. Psal. 18/ 47. Der HERR lebet/ und
2. Levit. 20/ 26. Darum solt ihr mir heil.
3. Psal. 31/ 6. In deine Hände befehl ich
4. Matth. 4/ 19. Und er sprach zu ihnen
5. Luc. 1/ 51. 52. Er übet Gewalt mit
6. Psal. 21/ 12. Denn sie gedachten dir
7. Num. 9/ 23. Denn nach des HERRN
8. Luc. 2/ 52. Und JESUS nahm zu
9. 2. Tim. 1/ 6. 7. Ich erlühnere dich das
10. Num. 16/ 3. Ihr machts zu viel
11. Matth. 5/ 48. Darumb solt ihr
12. 2. Cor. 5/ 17. Darum ist jemand in
13. Math. 6/ 33. Trachtet am ersten/ nach
14. Joh. 14/ 18. Ich wil euch nicht
15. Joh. 17/ 14. Ich habe ihnen gegeben
16. 2. Tim. 1/ 13. 14. Halt an dem Fürbilde
17. Dent. 3/ 22. Fürchtet euch nicht für
18. Psal. 89/ 43. Du erhöhst die Rechte
19. Psal. 94/ 12. 13. Wohl dem den du
20. Jer. 11/ 18. 20. Der HERR hat mirs
21. Psal. 102/ 14. 16. Du wolltest dich auf.
22. 2. Tim. 1/ 12. Um welcher Sache
23. Luc. 18/ 13. Und der Zöllner stand
24. 1. Pet. 1/ 15. Sondern nach dem der
25. Matth.

Biblischer. Calendar

25. Matth. 19/ 21. Jesus sprach zu ihm
26. Deut. 30/ 19. Ich nehme Himmel und
27. Act. 11/ 17. 18. So nun Gott ihnen
28. 1. Petri 5/ 8. 9. Seydt nüchtern und
29. Psal. 36/ 12. 13. Laß mich nicht von
30. Act. 3/ 6. Silber und Gold hab
31. Josua 7/ 26. Daher heist derselbe

Februar.

1. Gen. 32/ 9. 10. Gott meines Vaters
2. 2. Timoth. 2/ 10. Darumb dulde ich
3. Ezechiel 14/ 4. Sage zu ihnen so spricht
4. Psal. 73/ 28. Aber das ist meine Freud.
5. Psal. 17/ 15. Ich aber wil schauen dein
6. Matth. 7/ 13. 14. Gehet ein durch die
7. Psal. 35/ 11. 12. Es treten frevele
8. Matth. 8/ 22. Folge du mir und laß
9. Judic. 2/ 3. Ich wil sie nicht vertreiben
10. Luc. 21/ 28. Sehet auf/ und hebet
11. Judic. 6/ 14. Der Herr aber wandte
12. Matth. 20/ 16. Also werden die
13. Judic. 10/ 15. Wir haben gesündigt
14. Psal. 69/ 14. Ich aber bethe H E M M
15. Psal. 75/ 10. 11. Ich aber wil verkün-
16. Psal. 80/ 18. 20. Deine Hand
17. Psal. 82. 8. Gott mache dich auf und
18. Psal. 89. 27. Er wird mich nennen also
19. 2. Tim. 2/ 22. Fleuch die Lüste
20. Gen. 43/ 14. Aber der Allmächtige
21. 1. Sam. 1/ 17. Gehe hin mit Frieden
22. Matth. 9/ 37. 38. Die Erndte ist
23. Psal. 111. 9. 10. Er sendet eine Erlösung
24. Psal. 119/ 143. Angst und Noth haben
25. Psal. 123/ 3. 4. Sey uns genädig
26. 2. Tim. 3/ 12. Alle die gottseelig leben
27. 1. Sam. 12/ 24. 25. Fürchtet nur den
28. Joh. 17/ 11. Und ich bin nicht mehr

Mart.

auf das Jahr 1714.

Mart.

- 1 1. Sam. 17/37. Der HErr der mich von
- 2 Psal. 9/20. 21. HErr stehe auf/ das
- 3 Luc. 22/ 15. 16. Mich hat herzlich
- 4 Esaiã 43/ 24. 25. Ja mir hast du Arbeit
- 5 2. Tim. 3/ 16. 17. Alle Schrift von
- 6 Marc. 9/ 50. Das Salz ist gutt so
- 7 Marc. 10/ 27. Bey den Menschen ist
- 8 Matth. 10/ 32. 33. Wer mich bekennet
- 9 Psal. 43/ 5. Was betrübest du dich
- 10 Marc. 13/ 37. Was ich aber euch sage
- 11 Marc. 14/ 36. Abba/ mein Vater
- 12 1. Thessal. 4/ 8. Wer nun verachtet
- 13 Psal. 62/ 45. Wie lange stellet ihr
- 14 Matth. 3/ 11. Ich täuffe mit Wasser
- 15 2. Sam. 14/ 33. Und der König küßete
- 16 Psal. 77/ 11. Aber doch sprach ich/ich
- 17 Acior. 13/ 36. Denn David da er zu
- 18 2. Sam. 19/ 37. Laß deinen Knecht
- 19 Psal. 119/ 38. Laß deinen Knecht besue
- 20 1. Cor. 14/ 32. Und die Geister der
- 21 Psal. 65/ 3. Du erhörst Gebeth
- 22 Matth. 11/ 12. Aber von den Tagen
- 23 Psal. 115/ 1. Nicht uns HErr/nicht
- 24 1. Reg. 8/ 18. Daß du im Sinn hast/
- 25 Hebr 6/ 10. Den Gdt ist nicht
- 26 2. Thim. 4/ 16 18. In meiner ersten
- 27 1. Cor. 10/ 13. Es hat euch noch keine
- 28 Psal. 140/ 6. 7. Die Hoffärtigen
- 29 Psal. 118. 5. In der Angst rief ich
- 30 Prover. 26/ 16. Ein fauler düncket
- 31 Act. 13/ 46. 47. Euch muste zu erst

April.

- 1 Luc. 18/ 7. 8. Sollte aber Gdt nicht
- 2 Tit. 1/ 15. Den Reinen ist alles rein

3. Luc.

Biblischer · Calender

- 3 Luc. 11/38. Siehe/ ich bin des Herren
- 4 2. Reg. 6/16. Fürchte dich nicht denn
- 5 Matth. 12/18. 21. Siehe das ist mein
- 6 Luc. 24/29. Bleibe bey uns denn es
- 7 Act. 14/15. Ihr Männer was mach
- 8 Joh. 2/17. Der Eiffer um dein Haus
- 9 Psal. 37/5. Befiehl dem H E R R E N
- 10 Joh. 14/2. In meines Vaters
- 11 Joh. 5/24. Warlich/warlich ich sage
- 12 Psal. 23/2. Er wendet mich auf einer
- 13 Psal. 63/11. Sie werden ins Schwert
- 14 1. Cor. 2/52. Der sahe die Helffte
- 15 1. Cor. 4/10. Wo du mich seegnen
- 16 1. Cor. 6/20. Den sie schwiegen zu
- 17 Ebr. 6/11. 12. Wir begehren aber
- 18 Ebr. 10/39. Wir aber sind nicht von
- 19 Joh. 13/7. Was ich thue/das
- 20 Actor. 2/38. Thut Busse/ und lasse
- 21 Matth. 13/12. Denn wer da hat dem
- 22 Hiob 7/1. Muß nicht der Mensch
- 23 2. Tim. 1/10. Iesus hat dem Tode
- 24 Joh. 18/37. Ich bin dazu gebohren
- 25 Luc. 12/32. Fürchte dich nicht du kleine
- 26 Gen. 42/18. Ich fürchte Gott
- 27 Hebr. 6/4. 9. Es ist unmöglich daß
- 28 Psal. 118/24. 25. Dis ist der Tag denn
- 29 Psal. 18/36. Und giebest mir den
- 30 Joh. 14/6. Ich bin der Weg und

Majus.

- 1 Ebr. 2/10. Und giebest mir denn
 - 2 Act. 5/40. Da fielen sie ihm zu
 - 3 Matth. 14/27. Seyd getrost ich bins
 - 4 1. Cor. 9/22. Den Schwachen bin ich
 - 5 Matth. 15/13. Aber er antwortet und
 - 6 Act. 9/31. So hatte nun die Gemeine
 - 7 Ebr. 4/12. Das Wort Gottes ist
- 8 Matth.

Auf das 1714. Jahr

- 8 Matth. 17/21. Diese Artz fährt nicht
- 9 Psal. 41/2. 3. 4. Wohl dem der sich
- 10 Psal. 46/2. 3. Gott ist unser
- 11 Psal. 54/3. Hilff mir Gott durch
- 12 Marc. 8/32. 33. Und er redte das
- 13 Röm. 11/20. 23. Hat Gott der
- 14 2. Cor. 32/7. 8. Seydt getrost und
- 15 Esai 38/17. Siehe um Trost war mir
- 16 Psal. 73/23. 24. Dennoch bleib ich
- 17 Matth. 16/18. Du bist Petrus und
- 18 Esra 4/3. Es ziemet nicht uns
- 19 Matth. 17/5. Dis ist mein lieber
- 20 Joh. 4/3. 4. Meine Speise ist die
- 21 Esra 10/5. Da stund Esdra auf
- 22 Nehem. 2/4. 5. Da bath ich Gott
- 23 Nehem. 4/19. 20. Das Werk ist groß
- 24 Gen. 45/24. Zancket nicht auf
- 25 Ebr. 7/24. 25. Dieser aber darum
- 26 Actor. 16/31. Glaube an den Herren
- 27 Marci 16/16. Wer da gläubet und
- 28 Ebr. 8/1. Wir haben einen solchen
- 29 Ester 4/13. 14. Gedencke nicht das
- 30 Röm. 5/17. Denn so um des einigen
- 31 Rom. 6/22. Nun ihr aber seyd von

Jun.

- 1 Hiob 1/1. Es war ein Mann im Lande
 - 2 Matth. 18/19. Weiter sage ich euch
 - 3 Joh. 15/6. Wer nicht in mir bleibet
 - 4 Actor. 2/33. Nun er durch die Rechten
 - 5 Joh. 5/35. Er war ein brennend
 - 6 Ebr. 11/24. 26. Durch den Glauben
 - 7 Psal. 23/6. Guttes und Barmherzigk.
 - 8 Röm. 14/19. Lasset uns dem nach
 - 9 Gen. 48/14. Aber Israel streckte
 - 10 Hiob 27/5. 6 Bis das mein Ende
 - 11 Ebr. 12/4. 5. Denn ihr habt noch
- 12 Psal.

Biblischer Calender

- 12 Psal. 60/11. 12. Wer wil mich führen
- 13 Hiob 36/21. Hütre dich und kehre
- 14 Matth. 19/26. Bey denen Menschen
- 15 Psal. 1/6 Der HErr kennet den
- 16 Matth. 20/28. Gleichwie des
- 17 Phil. 3/17. Folget mir lieben Brüder
- 18 Ebr. 13/9. Lasset euch nicht mit
- 19 Psal. 12/2. Hilff HErr die Heiligen
- 20 Psal. 15/1. 2. HErr wer wie d wohnen
- 21 Gen. 49/18. HErr ich warte auf
- 22 Psal. 109/26. 27. Stehe mir bey
- 23 Actor. 16/28. Thue dir nichts übelß
- 24 Luc. 1/13. Aber der Engel sprach
- 25 Jac. 5/19. 20. So jemand unter euch
- 26 Dan 9/18. Denn wir liegen für dir
- 27 Psal. 36/7. Deine Gerechtigkeit
- 28 Matth. 21/31. Die Zöllner und
- 29 Jac. 1/21. So leget ab alle
- 30 Matth. 22/14. Den viel sind beruffen

Jul.

- 1 Psal. 48/13. 15. Machtet euch um Zion.
- 2 Luc. 1/39. 40. Maria aber stund auf
- 3 Phil. 2/21. Denn sie suchen alle das
- 4 2. Cor. 8/9. Denn ihr wisset die Gnade
- 5 2. Cor. 5/9. Darum. Heisigen wir uns
- 6 Psal. 65/2. Gott man lobet dich
- 7 Psal. 121/7. 8. Der HErr behütete dich/
- 8 Psal. 39/9. 10. Errette mich von aller
- 9 Psal. 45/4. 5. Gürtle dein Schwert
- 10 Psal. 49/10. Warum solt ich mich
- 11 1. Tim. 2/1. 2. So ermahne ich nun
- 12 Matth. 23/37. Jerusalem Jerusalem
- 13 Gal. 4/26. Aber das Jerusalem
- 14 Matth. 24/44. 46. Darum sendt ihr
- 15 Psal. 92/15. 16. Und wenn sie gleich
- 16 Psal. 93/4. Die Wasser. Bogen
- 17 Psal. 89

Auf das 1714. Jahr

- 17 Psal. 84/12. Denn Gott der Herr
- 18 Psal. 111/6. Meine Augen sehen nach
- 19 Exod. 2/10. Und da das Kind groß
- 20 Psal. 106/3. Wohl denen die das
- 21 Exod. 3/14. Gott sprach zu Mose/
- 22 Phil. 1/19. Denn ich weiß/ daß mir
- 23 Jac. 5/16. Bekenne einer dem andern
- 24 Psal. 119/98. 100. Du machest mich
- 25 Psal. 125/3. Denn der Gottlosen
- 26 Matth. 26/34. Jesus sprach zu ihm
- 27 Psal. 126/4. Herr wende unser
- 28 Luc. 13/6. 9. Er sagte ihnen aber dies
- 29 Ebr. 12/9. 10. Auch so wir haben
- 30 Joh. 12/48. Wer mich verachtet/
- 31 Psal. 139/23. Erforsche mich Gott

Augustus.

- I 1. 1. Thess. 3/11. Desselbengleichen ihre
- 2 Exod. 4/10. Mose aber sprach zu dem/
- 3 Psal. 149/2. Israel freue sich des
- 4 Ebr. 11/13. 16. Diese alle sind gestorben
- 5 Röm. 5/10. Denn so wir Gott
- 6 1. Pet. 1/17. Und sintemahl ihr denn
- 7 Matth. 16/3. Des Morgens spricht
- 8 Prov. 12/11. Wer seinen Acker bauet/
- 9 Matth. 26/39. Und gieng hin ein
- 10 Prov. 18/2. Ein Narr hat nicht Lust/
- 11 Matth. 27/46. Und um die 9.
- 12 Prov. 24/17. Freue dich des Falls
- 13 Amos 7/5. Ach Herr Herr laß ab
- 14 Prov. 31/30. Lieblich und schön seyn/
- 15 Eccl. 1/18. Der behütet und macht
16. Eccl. 5/6. Dencke auch nicht
- 17 Tit. 1/6. Wo einer ist untadelich/
- 18 Eccl. 11/6. Viel grosser Herren sind
- 19 Cant. 2/15. Fahet uns die Füchse/
- 20 1. Petri 3/21. Welches nun auch

21 Esa.

Biblischer = Calender

- 21 Esai. 2/3. Wie ein Appelbaum
- 22 Esa. 3/5. Ich beschwere euch
- 23 Matth. 28/18. 20. Und Jesus trat/
- 24 1. Pet. 4/6. Denn dazu ist auch
- 25 Act. 20/29. 30. Denn das weiß ich/
- 26 2. Petri 1/15. Ich wil aber Fleiß
- 27 1. Pet. 5/10. Der Gott aber aller
- 28 Luc. 15/6. Und wenn er heim kömmt.
- 29 Esai. 24/16. Wir hören Lob. Gesang
- 30 Marc. 1/15. Und sprach die Zeit
31. 1. Cor. 3/10. Ich von Gottes

September.

- 1 1. Hagg. 2/18. Denn ich plagte euch
- 2 Deut. 32/6. 7. Dankest du also den
- 3 2. Pet. 3/1. 2. Das ist die andre
- 4 3. Ep. Joh. 5/11. Mein lieber folge
- 5 Esa. 45/15. Fürwahr du bist ein
- 6 Esa. 57/1. Aber der Gerechte kömmt
- 7 Apoc. 14/9. 11 Und der dritte Engel
- 8 Marc. 3/35. Denn wer Gottes
- 9 Ebr. 5/9. Und da er ist vollendet/ ist
- 10 2. Pet. 1/5. 6. So wendet allen
- 11 Esa. 65/2. Denn ich recke meine
- 12 Jer. 2/19. Das wenn sie gleich
- 13 Exod. 10/29. Mose antwortete;
- 14 Hebr. 10/9. 10. Da sprach er sihe
- 15 Jer. 6/8. Bessere dich Jerusalem
- 16 Psal. 119/133. Laß meinen Gang
- 17 Jer. 15/19. Darum spricht der
- 18 Jer. 14/19. Hast du den Juda
- 19 Jacob. 2/26. Denn gleich wie der
- 20 Marc. 4/33. Und durch viel solche
- 21 Matth. 9/9 Und da Jesus von
- 22 Actor. 21/13 Paulus aber antwortete
- 23 Jer. 35/19 Darum spricht der Herr
- 24 Jerem.

auf das 1714. Jahr.

- 24 Jerem. 36/26 Dazu geboth noch
25 Joh. 19/30 Danun Iesus den
26 Jer. 42/5 Und sie sprach zu Jeremia
27 1. Thess. 5/23 Er aber der G. D. tt
28 Matth. 18/3 Und sprach warlich
29 Psal. 118/28. 29 Du bist mein G. D. tt
30 Jer. 3/12. 13 Gehe hin und predige

Oktober.

- 1 1. Luc. 7/14. Und trat hinzu/ und
2 Luc. 7/13 Und da sie den H. E. rren
3 Apoc. 10/7. Sondern in den Tagen
4 Marc. 5/41 Und er grieff das Kind
5 Ezech. 13/15. Also wil ich meinen
6 Marc. 6/4. Iesus aber sprach zu
7 Apoc. 14/12 Hie ist Gedult der Heiligen
8 1. Cor. 16/22 So jemand den H. E. rren
9 Apoc. 16/15 Siehe ich komme als
10 Apocal. 17/14 Diese werden streiten
11 Apocal. 18/20 Freue dich über sie
12 Ezech. 33/6. 9 Wo aber der Wächter
13 Exod. 14/31. Und die grosse Hand die
14 Ezech. 21/49. Und ich sprach/ ach
15 1. Joh. 2/6. Wer da sagt/ daß er
16 1. Joh. 2/13. Ich schreibe euch
17 Ezech. 48/20. Daß die ganze
18 Marc. 7/6. Er aber antwortete
19 Dan. 8/13. Ich hörte aber einen
20 Jerem. 15/1. 2 Und der H. E. r sprach
21 Dan. 12/7. Und ich höret zu dem
22 1. Joh. 3/3. Und ein jeglicher der
23 Hos. 7/12. Aber in dem sehe hin
24 Apocal. 2/19. Ich weiß deine
25 Exod. 15/26. Und sprach wirst du
26 Apocal. 3/19. Welche ich lieb habe
27 Amos 1/6. 7 So spricht der H. E. r
28 Matth. 26/31. Da sprach Iesus
29 1. Joh.

Biblischer - Calender

- 29 1. Joh. 5/18. Wir wissen/ daß
30 Rom. 3/18. Es ist keine Furcht
31 Psal. 126/2. 3. Denn wird unser

November.

- 1 Hlob 1/5. Und wenn ein
2 Apocal. 11/13. Und zu derselbsgen
3 Marc. 9/29. Und er sprach
4 Job. 4/53. Da merckte der
5 2. Epist. Joh. 5/8. Sehet euch für
6 2. Epist. Joh. 5/9. Wer übertritt
7 Prov. 20/25. Es ist den
8 Exod. 17/15. Und Mose bauet
9 Zach. 8/3. So spricht der HErr
10 Zach. 10/12. Ich wil sie
11 Zach. 14/9. Und der HErr
12 2. Epist. Joh. 5/10. So jemand
13 Marc. 10/15. Warlich ich sage
14 Rom. 12/10. Die brüderliche Liebe
15 1. Cor. 1/31. Wie ist Christus
16 1. Cor. 4/16. Darum ermahne
17 Marc. 12/7. Aber dieselben
18 Rom. 11/32. Denn Gott hat alles
19 1. Cor. 14/40. Lasset alles ehrlich
20 2. Cor. 4/10. Und tragen um
21 2. Cor. 5/8. Wir sind aber getroßt
22 2. Cor. 9/7. Ein jeglicher nach
23 Gal. 2/20. Ich lebe/ aber
24 Gal. 6/14. Es sey aber ferne
25 Eph. 3/7. Das ich ein Diener
26 2. Cor. 8/21. Denn so einer
27 Phil. 3/13. Meine Brüder ich
28 1. Thess. 2/11. Wie ihr denn wisset
29 Marc. 13/33. Sehet zu/wachet/
30 2. Thess. 3/11. Solchen gebiethen

Decem.

auf das 1714. Jahr.

December

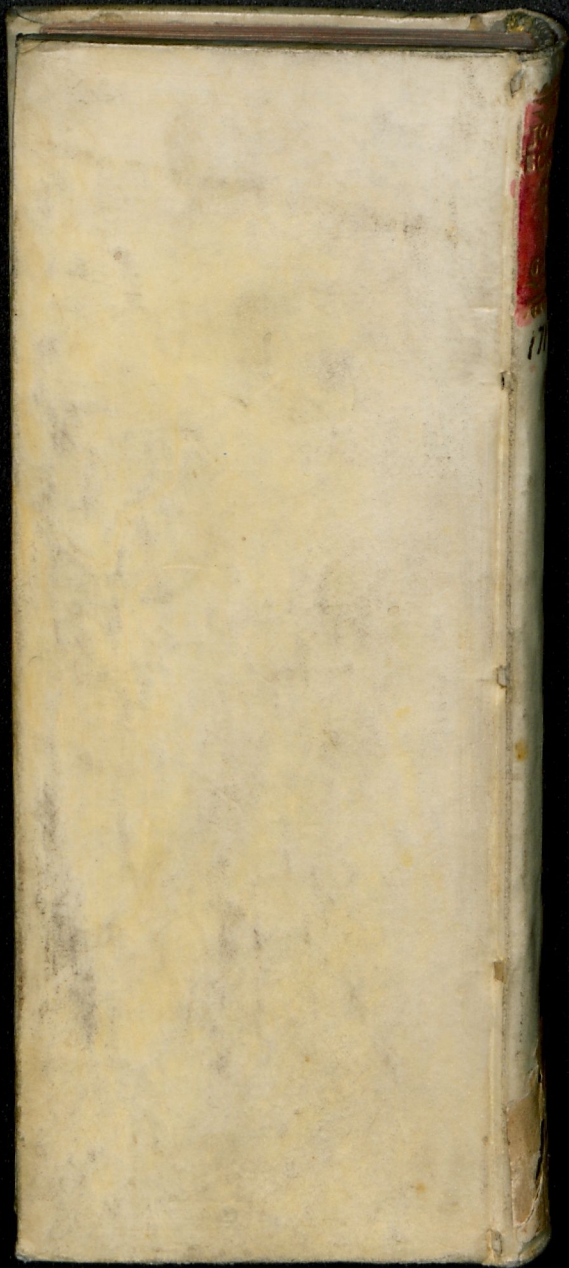
- 1 Marc. 14/27. Und Iesus sprach
- 2 Tim. 1/8. Darum so schäme dich
- 3 Tit. 1/7. Denn ein Bischoff
- 4 1. Pet. 2/15. Denn das ist der
- 5 1. Pet. 4/11. So jemand redet
- 6 Psal. 30/11. HErr höre/ und
- 7 1. Joh. 5/21. Kindlein hütet euch
- 8 Exod. 21/6. So bring ihm sein
- 9 Ebr. 5/3. Darum muß er auch
- 10 Luce 21/36. Da sprach er zu ihnen
- 11 Jac. 1/9.10. Ein Bruder aber des
- 12 Jac. 3/13. Wer ist weiß und
- 13 Marc. 15/34. Und um die 9
- 14 Psal. 69/12. Ich habe einen Sack
- 15 Marc. 16/20. Sieh aber giengen
- 16 Apocal. 14/13. Und ich hörte
- 17 Rom. 7/24. Ich elender Mensch
- 18 Apocal. 1/7. Siehe er kömmt
- 19 Psal. 143/10. Lehre mich thun
- 20 Exod. 22/31. Ich solte heilige
- 21 Col. 4/17. Und saget dem
- 22 Psal. 42/9. Der HErr hat
- 23 Psal. 119/76 Deine Gnade muß
- 24 Phil. 4/6. Sorget nicht sondern
- 25 Luc. 10/5. Wo ihr in ein Haus
- 26 Math. 23/38. Siehe euer
- 27 Joh. 1. 14. Und das Wort
- 28 Zach. 4/6. Und er antwortete
- 29 Joh. 15/22. Wenn ich nicht
- 30 Eph. 4/22. 24. Das Abraham
- 31 Apoc. 21/5. Und der auf den Stuhl



38 $\frac{4}{K-11}$

(x2260705)

V017
Jh. 142.





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

B.I.G.

Farbkarte #13

Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Mit Jesu Christi Segen!

Richter, Stuhl
Des Bewissens

Das ist:
Dreyer Christl. Theologen
Schriftmäßige Anleitung wie ein
jeder Mensch nach Inhalt Göttli-
ches Wortes sein Herz und Bewis-
sen selbst besprechen und täglich
prüfen muß;

**Zur Übung wahrer Gott-
seeligkeit und Beförde-
rung deren innerlichen
Wachsthums,**

Mit einer Vorrede
über 1. Buch Sam. 12/ 7.
Von dem Rechte für dem H. Ern,
mit sich und mit seinen Untergebenen/
insgemein und insonderheit

**Und wie einigen Morgen = A-
bend = Beicht = Communion und täg-
lichen Christen = und Berufs = Ge-
beten, nebst einem Gesang Buch und einem
Bibl. Calender auf das 1714. Jahr verneh-
ret/ und, um dritten mahl aufgelegt.**

von
**M. Joh. Christ. Schwedlern/
Pred. Christi zu Niedermiesa bey Breitsenb.**
**Lauban, gedruckt und verlegt
Nicolaus Schill, 1714.**